

Senftenberger Anzeiger

Nachrichtenblatt und Anzeiger für den Niederlausitzer Industriebezirk, insbesondere für den Amtsgerichtsbezirk Senftenberg

Fernsprech-Anschlüsse: Senftenberg 493 und 510, Ruhland 207, Diritand 48, Lautametek 221



Nationalsozialistische Tageszeitung im Kreise Calau
Publikations-Organ für die Reichs-, Staats- und Kommunal-Behörden

Geschäftsstelle: Senftenberg N. L., Am Markt Nr. 11
Druckerei: Laugstraße Nr. 19

Für das Verbreitungsgebiet amtliches Organ der Landesgruppe Ostmark im „Band deutscher Osten, G. B.“ — Schriftführer: Oberpräsident W. Rube

Verlag und Notationsdruck von Gebrüder Grubanns Buchdruckerei in Senftenberg, Ruhland und Diritand — Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger
Redaktion: Senftenberg, Laugstraße 19 — Berliner Redaktion: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 — Fernruf: Baerwald 5011

206. Nr. 1933

Montag, den 4. September 1933

58. Jahrgang

Erscheint 5mal wöchentlich (außer Sam- und feiertags). Bezugspreis: In den Geschäfts- und den Abbestellstellen monatlich 20 Pf., einzelne Nummern je nach Umfang 10 und 15 Pf., Monatshefte 1,00 Pf. Durch den Zeitungsboten frei ins Haus geliefert monatlich 20 Pf., mehr durch die Post freibleibend.

Anzeigenpreise: Die einseitige halbtägige Zeile oder deren Raum 2 Pf., bei letzten Anzeigen 6 Pf., für amtliche Anzeigen 20 Pf., im Belegenteil 60 Pf., Stellengelände 4 Pf., Anzeigen mit Auskunftsleistung oder Sonderabnahme 20 Pf., mehr. Kleine Anzeigenbänder sind vorher zu entrichten.

Bei Wiederholungen von Anzeigen wird Rabatt gewährt. Bei größeren und öfteren Aufträgen sind besondere Bedingungen zu vereinbaren. Die Anzeigen sind zu bestellen und zu bezahlen vorab. Bei verspäteter Zahlung und bei Nichterscheinen der Anzeigen sind die Anzeigen zu bestimmten Zeiten und Stellen nicht mehr zu übernehmen. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Am Falle von höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Besteller keinen Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Abonnements.

Herlicher Ausklang der Nürnberger Tagung.

Große Rede des Kanzlers über Führertum und Führerauslese.

Auf dem Abschluss des Parteikongresses

In Nürnberg fand am Sonntagabend in der von 30.000 Menschen gefüllten, festlich beleuchteten Kuppelhalle die Schlußsitzung des Parteikongresses, die gleichzeitig auch das Ende der Veranstaltungen des Parteitagungsbereichs bedeutete. Wieder hatten sich zahlreiche Ehrengäste des Parteitages und der größte Teil der Führerschaft eingefunden. Nachdem der stellvertretende Parteiführer Rudolf Heß den Kongreß eröffnete und die Diplomaten, die zum erstenmal an dem Kongreß teilnahmen, besonders begrüßt hatte, nahm Reichskanzler Adolf Hitler das Wort zu einer überaus bedeutsamen, programmatischen Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Wenige Stunden noch und die große Kundgebung der Partei ist beendet. Zug um Zug rückt durch die Nacht hinaus in die deutschen Gänge. Jeder fährt wieder zurück zur Arbeit, der eine auf seinen Acker, der andere in die Fabrik, ein dritter ins Büro. Der Kampf des Lebens nimmt Sie wieder gefangen und kann Ihnen doch nicht die Erinnerung löshen an die verlebten Tage.

Wanderer, den das Wesen dieser Bewegung nicht erfreut hat, weil er sie selbst nicht erfassen kann, legt sich vielleicht die Fragen vor:

Erstens: Warum wird eine solche Veranstaltung gemacht, und zweitens: Wieso können die Menschen zu ihr kommen? Wie ist es möglich, daß Männer weit über das Land fahren, um irgendwo dann aufzumarschieren, im Zeltslager zu schlafen, mit armer Kost vorlieb zu nehmen, und alles das, ohne dafür bezahlt zu werden? Wieso ist dies möglich?

Diese Frage habe ich mir, meine Parteigenossen und Genossen, gestellt, ehe ich dieses Wort begann. Ich frug mich damals: Wird man dies vom deutschen Volk fordern können? Eine sehr schwerwiegende Frage, denn von ihrer Beantwortung hing nicht etwa die Gründung einer Partei ab, die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, eine Bewegung ins Leben zu rufen, sondern von dieser Antwort hängt ab das Schicksal der deutschen Nation!

Wurde diese Frage verneint, dann war jeder Versuch einer Regeneration unseres Volkes vergeblich; glaubte man sie bejahen zu können, mußte man dieses fähige Untertanen wagen!

Wenn ich jahrelang in allen Situationen und unter allen Umständen an den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung geglaubt habe, dann kam diese unerklärliche Überzeugung aus einem gründlichen Durchdenken der Lebens- und Entwicklungsgehalte. Meine politischen Gegner hatten verkannt, das selbe zu tun.

Wenn ich nun nach dem Siege, statt wie bisher nur vor den Führern, über diese Gedanken frei spreche, dann aus zwei Gründen: Erstens kann sie der Gegner nunmehr ruhig auch kennenerlernen. Und zweitens soll die gesunde Bewegung diese Erkenntnisse für alle Zukunft als eine fortwährende Verpflichtung auffassen, sie nie vergessen und ihre Lehren stets befolgen.

Es gibt in der Natur keine unerklärlichen Zufälle. Was dem Menschen unregelt erscheint, ist in Wahrheit nur ihm nicht verständlich. Jede Entwicklung verläuft nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Da die Wirkung nun das in erster Linie Schicksal und Maßgebare ist, pflegen sich die meisten Menschen auch nur mit ihr zu beschäftigen. Die Schen vor dem Suchen und auch Finden der Ursachen steckt dem Menschen tief im Blut, besonders dann, wenn sein verdorrenes Ich aus dem blühlichen Aufleben bestimmter Ursachen

managenehme, weil verpflichtende Erkenntnisse wittert. Und doch wird man eine dauernde Seilung trauer Zustände nur dann erreichen, wenn man ihre Ursache karrt. Erst dann wird der innere Verlauf der Ereignisse im Völkerverstand verständlich, das Mädelhafte im Völkerverstand und Völkervergehen verliert sein Geheimnis.

Rein Volk, das erst einmal die schiefe Ebene nach unten betreten hat, wird von ihr zurückgerissen außer durch eine positive Verwirklichung eines

alten schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

Allen Schriftlichen Entzuges in Rückwärts Zeitungen.

langen Entwicklung ist trotzdem sehr oft aus diesem Jovang für alle ein Segen geworden. Und so ist nicht dort eine arische Kultur von Größe und Bedeutung entstanden, wo Arier rein und ausschließlich auf sich leben, sondern überall dort, wo sie mit andersartigen Rassen eine lebendige Verbindung eingehen. Nicht im Sinne einer blutmäßigen Vermischung, sondern einer organisatorischen Zweckgemeinschaft. Unbewußt wurde in dem Herzevolk immer stärker als Moral die Erkenntnis lebendig, daß kein Herrertum nicht Willkür sein darf, sondern edle Vernunft.

Sowie aber der Prozeß der Volks- und Staatenbildung eingeleitet wurde, war

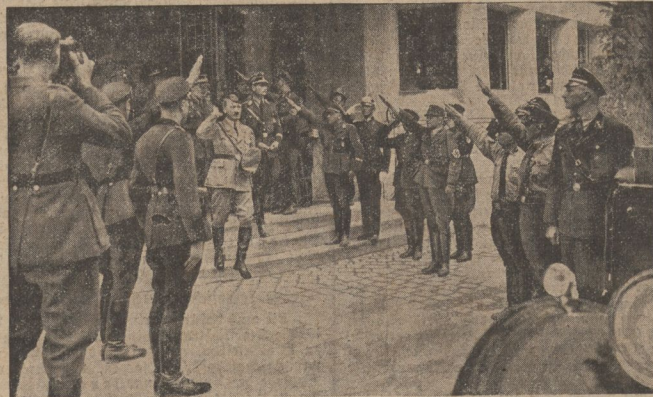
das kommunikativste Zeitalter der Menschheit beendet. Denn der Kommunismus ist nicht eine höhere Entwicklungsstufe, sondern er ist die primitive Ausgangsform. Menschen vollständig gleichen Wesens und gleicher Art und damit auch gleicher Fähigkeiten werden zwangsläufig auch in ihren Leistungen gleich sein. Mit dem Zusammenreffen verschieden zu werdender Menschen wird auch das Ergebnis ihrer Leistungen verschieden sein, d. h.:

die qualitativ höher stehende Klasse

wird mehr zum Gesamtergebnis der gemeinsamen Arbeit befeuern als die qualitativ schlechtere. Insbesondere aber werden die Fähigkeiten auf verschiedenen Ebenen liegen. Damit wird die Verwaltung des Arbeitsertrages zwangsläufig einer Aufstellung der Fähigkeiten, die von der Verwirklichung der Leistung ausgeht, d. h. mit anderen Worten: das Geschick wird als Eigentum in dem Maße wieder verwaltet als es entsteht.

Der Gedanke des Privateigentums

ist daher unzerrenlich verbunden mit der Überzeugung einer verschiedenartigen und verschiedenwertigen Leistungsfähigkeit der Menschen und damit wieder mit der Verschiedenartigkeit und -wertigkeit der Menschen selbst. Es ist aber unlogisch, zu erklären, das Privateigentum sei moralisch berechtigt, weil die



Hier verläßt den Tagungsaal nach einer seiner bedeutenden Reden. Rechts hinter ihm Stellvertreter Rudolf Heß, links hinter ihm Selabsch Köhm.

Vielzahl von Individuen einen Felt seiner Individuen Freiheit opfern, um sich dem Willen des einzelnen unterzuordnen.

Die beiden Begriffe „Weselen und Gehorsam“ erhalten aber in dem Augenblick einen ganz anderen Wertigkeit auf- oder zueinander stoßen und nun durch den härteren Teil eine gemeinsame Zweckbindung geschaffen wird. Die höhere Klasse unterwirft sich eine andere und geht damit ein Verhältnis ein, das unumkehrbar nicht gleichwertige Rassen umfaßt. Damit erst erfolgt die Unterstellung einer Vielzahl von Menschen unter den Willen von oft nur Wenigen. Sowas der weltliche Wutana freimittler oder gar freudig das Joch des Willens auf sich nimmt, genau so wenig ein Volk die Gewalt eines anderen. Allein im Laufe einer

Leistungsfähigkeit der Menschen infolge ihrer verschiedenen Veranlagung nicht gleich ist, und umgekehrt auf dem wichtigsten Gebiet der Gesamtverwaltung des Lebens überhaupt, auf dem der Politik, die gleiche Fähigkeit für alle zu behaupten. Denn daß alle Menschen in einer Nation fähig wären, einen Hof oder eine Fabrik zu verwalten oder deren Verwaltung zu bestimmen, wird bestritten; allein daß sie alle fähig sind, den Staat zu verwalten oder dessen Verwaltung zu wählen, wird im Rahmen der Demokratie feierlich attestiert.

Es ist dies ein Widerspruch in sich. Die gemeinsame Verwaltung der Werte durch alle soll deshalb nicht möglich sein, weil sie nicht alle gleichmäßig an der Schaffung dieser Werte beteiligt waren. Dann ist aber die gemeinsame Verwaltung des Staates durch alle noch viel weniger möglich, weil der

Staat am wenigsten seine Existenz allen verdankt, sondern nur einem bestimmten Teil, der der staatsbildende und damit der staatsbildende war. Diese Bestimmung ist kein Unrecht und auch keine Härte, sondern ist nur eine Feststellung der Wahrheit. Alle einzelnen Bestandteile unseres Volkes haben sich verständlich über die besonderen Fähigkeiten in diesem Bund mitgebracht. Geschaffen aber wurde er nur von einem einzigen vollen und staatsbildenden Kern.

Dieses Kernvolk hat seine Sprache durchgesetzt, natürlich nicht ohne Entschörungen von den unterworfenen, und es hat endlich alle einem gemeinsamen Schicksal so lange unterstellt, daß das Leben des Staatsvolkes sich in sich selbst verbunden hat mit dem Leben der allmählich einmündig gewordenen anderen Bestandteile. Es ist unser heutiges deutsches Volk.

Und so wie es ist, lieben wir es und hängen an ihm. Im Laufe der tausendjährigen Geschichte sind uns alle seine, dem einzelnen oft so verschiedenartigen Züge vertraut und teuer geworden. So groß ist diese Gemeinschaft, daß wir nicht gleich sind, über jeden Beitrag, der uns aus ihr zugute kommt. Wir sind so sehr Gemeinschaft, daß uns nur der eine Wunsch erfüllt, es möchten alle Bestandteile unseres Volkes ihr bestes Teil beisteuern zum Reichtum unseres gesamten nationalen Lebens.

Unabhängig von der Erkenntnis, daß alles Geschaffene nur durch diese Kraft erhalten werden kann, die es geschaffen, kann auch ein Volkswort nur gehalten werden von den Kräften, die ihn ins Leben rufen und durch ihre organisatorische Fähigkeiten zusammenführen und erheben. Und alle, die ihr Volk lieben und seine Erhaltung wünschen, müssen daher dafür Sorge tragen, daß jene Kraft ihre politischen Fähigkeiten zur Auswirkung bringt, der einst der Träger der politischen Entscheidung und Weiterbildung dieser Gemeinschaft war.

Dem wer die politische Führung der Nation einer anderen Kraft überantwortet als demjenigen, die einst im Laufe langer Zeiträume die Nation gebildet hat, gibt diese damit früher oder später preis. Wir hängen aber an unserem Volk so wie es ist und lieben es in seiner inneren Weisheit und seinem damit bedingten äußeren Reichtum des kulturellen Lebens und möchten nicht, daß diese Gemeinschaft ihre Größe auf dieser Welt verliere. So haben wir, weil mit ihrer politischen Führung der politische Teil vertraut wurde.

Und dies ist tatsächlich geschehen.

Das deutsche Bürgerium als gesellschaftliche Substanz war das Produkt einer im wesentlichen weniger auf politischen als vielmehr auf ökonomischen Funktionen beruhenden Auslese. Um zu dieser gesellschaftlichen Substanz zu werden, genügt eine rein wirtschaftlich gültige ausschlaggebende Veranlagung genau so wie eine sich in einen bestimmten ökonomischen Erfolg umsetzende geistige oder kulturelle. Auf keinen Fall sind für die Wertung der Zugehörigkeit zu dieser Klasse der ökonomische oder die bildliche Eigenschaften entscheidend, la im Gegenteil: da das wirtschaftliche Leben meist mehr unbrochbar als herkömmliche Dinge an sich hat, war das deutsche Bürgerium ebenfalls viel weniger heroisch als dem „volkswirtschaftlich“. Die bürgerlichen Parteien waren das getreue Spiegelbild dieser inneren Seelenverfassung, hämmernde Vereinigungen ohne jede Befähigung für eine wirkliche Führung des Volkes. Und das Volk hat das auch genau gefühlt.

Unser ganzes Leben verläuft zwischen Führung und Gehorsam. Je höher die Entwertung eines Volkes steigt, um so komplizierter wird das Leben. Der einzelne Mensch ist nirgendwo mehr Herr seiner selbst, sein ganzes Dasein wird immer durch die Mächtigkeit anderer bestimmt, überall wird er geführt und dauernd muß er gehorchen. Und doch wird dies alles willig und geduldig ertragen. Auf jedem Wirkungsgebiet wird ohne weiteres die Führung dann anerkannt, wenn sie erfolgreich dazu beigetragen ist. Der Gehörte sieht das nicht nur an der Leistung, sondern wittert das förmlich am Benehmen.

Das Volk prüft durch Widerstand auf allen Lebensgebieten die Fähigkeit der Führung, am meisten auf dem Gebiete der Politik. So wie sich jede Demokratie verhalten muß und innerlich unglücklich und traurig ist, wenn ihr bewährter Führer fällt, so bricht unbewußt jedes Volk zusammen, dessen Führung verfaßt. Die Menschen fühlen sich mit Recht betrogen, weil sie erst durch Jahrhunderte einer Gemeinschaft auf eine Höhe gehoben worden sind, die nun nicht mehr gehalten werden kann, wenn der dafür verantwortliche Teil der Gemeinschaft plötzlich ausfällt.

In dem aber das deutsche Bürgerium die politische Führung der Nation beanpruchte, hat sich eine Gesellschaft des Volk als Führung vorgestellt, die dafür nie geboren war.

Und das Volk hat das erkannt und instinktiv abgelehnt. So war es denkbar, daß die Freunde der Klasse sich unterziehen konnte, mit einer primitiven Parole inmitten unseres Volkes eine alte Narbe aufzuzeichnen, um im Parlamentarismus eine Organisation vorzunehmen, die durch das Fehlen einer wirklich geborenen Führung nunmehr führerlos geworden waren.

Nur so war es auch verständlich, daß das zu einer politischen Führung nicht im geringsten bestimmte Bürgerium die Methoden und Gebährnisse des wirtschaftlichen Lebens auf das Gebiet der Politik übertragen wollte. Der anonyme Akt entspricht dann der anonymen Stimmgabe und der Anonymität die parlamentarische Konstitution.

Daß man mit beiden aber auf die Dauer nicht den Gedanken des Privatigentums so logisch oder gar ethisch und moralisch begründen konnte, war dann ebenfalls klar. Je mehr diese Zeit in ihre inneren Widersprüche hineingelittet, um so leichter war es einer konsequent vorgehenden fremden Klasse, das instinktiv regierte geborene Führer des Volkes in seine politische Führung vollends zu erschießen. Wenn das Bürgerium sich aber aufbaute auf dem gänzlich unpolitischen Gedanken des individuellen Bestehens, dann fundierte damit die im Volk geborene Opposition vollkommen natürlich auf jenem Teil, der an sich selbst nicht organisationsfähig war und auch heute nicht ist und daher im Kommunismus die primitive, ihm in grauer Vorzeit einst eigene Ausdrucksform des Lebens plötzlich wiederfand. Es ist daher kein Zufall, daß Hand in Hand damit eine Identifizierung auf allen Gebieten des Lebens und der Kultur planmäßig vom

Kommunismus und seiner Führung propagiert und auch durchgeführt wurde.

Ebenso ist es aber auch natürlich, daß dieses Bürgerium als eine vollständig unorganisch politische Führung ohne jede urfällige Veranlagung und damit Befähigung dem Angriff des Kommunismus gegenüber zusammenbrechen mußte. Und aus dem gleichen Grunde war auch jeder Gedanke, auf dem Boden des Bürgeriums und mit seinen politischen Organisationen einen Wandel der Dinge herbeizuführen, aufzugeben.

Die Frage, die sich nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 erhob, war damit nur die, ob es ersten noch einen geborenen großen Kern jenes Klassenstandes in unserem Volk gibt, der die Bildung unseres Volkes einst eingeleitet und durchgeführt hat und damit allein fähig sein kann, diese Gemeinschaft weiter zu führen und damit zu erhalten, und ob es zweitens gelingt, diesen Teil zu finden und mit der Führung zu betrauen.

Zur Führung des Volkes

Konnten ebenfalls Menschen aus wirtschaftlich und damit gesellschaftlich minderen Schichten befähigt sein, wie umgekehrt zahlreiche Mitglieder höchster, besonders wirtschaftlich oder finanziell bedingter Gesellschaftskreise abgelehnt werden mußten.

Entscheidend durfte nur sein, die für diesen Zweck nötige innere Veranlagung. Diese Menschen aber aus allen verschiedenen Ständen, Berufen und sonstigen Schichtungen herauszufinden, war die gestellte Aufgabe.

Es war damit nur entscheidend, durch welche Methode man diese Menschen finden würde, die als Nachfolger und damit Erbringer der einstigen Schöpfer unseres Volkswortes heute seine Fortwahrer sein können.

Es gab hier nur eine Möglichkeit:

Man konnte nicht von der Klasse aus die Befähigung schießen, sondern man mußte von der Befähigung den Schluß auf russische Eignung ziehen. Die Befähigung aber war feststellbar durch die Art der Reaktion der einzelnen Menschen auf eine neu zu proklamierende Idee. Dies ist die unfehlbare Methode, die Menschen zu suchen, die man finden will. Denn jeder hört nur auf den Klang, auf den sein Inneres abgestimmt ist.

Man propagierte die Gewinnsucht als Inhalt einer Bewegung und alle Geistesfinden sich hier angeschlossen. Man predigte die feige Unterverkennung was unterwürdig ist, wird kommen. Man erhebe den Diebstahl, Raub und Plünderung zu Idealen und die Unterwelt organisiert sich in Ringvereinen. Man denke nur an den Besitz und rede von Geschäften und dann seine Anhänger in Wirtschaftsparteien finden und vereinen. Man fordere aber Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glauben und Heroismus und neben wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eigen nennt.

So habe ich im Jahre 1919 ein Programm aufgestellt und eine Tendenz niedergelegt, die der sozialistisch-demokratischen Weltbewegung ins Gesicht schlug. Gab es in unserem Volk noch Menschen dieser Art, dann war der Sieg unaussprechlich. Denn dann mußte dieser Fanatismus der Entschlossenheit und der Tat die ihm verwandten Menschen anziehen.

Eine einzige Gefahr konnte es gegen diese Entwicklung geben: Wenn der Gegner das Prinzip erkannte, Stärke über diese Gedanken erhielt und jeden Widerstand vernichtete. Oder wenn er mit letzter Brutalität am ersten Tage den ersten Keim der neuen Sammlung vernichtete.

Weides unterblieb. Weder war diese Zeit mehr fähig zum Entschluß und zur Durchführung einer Vernichtung noch hatte die Werven oder wohl auch nicht das Verständnis für eine gänzlich passive ausweichende Haltung.

In dem man an Stelle dessen die junge Bewegung im bürgerlichen Ausmaß zu tyrannisieren begann, unterwarf man den natürlichen Ausleseprozess in der glücklichen Weise. Es war dann nur mehr eine Frage der Zeit, wann diesem gefährdeten Menschennaterial die Führung der Nation zufiel. Und daher konnte ich auch 14 Jahre warten, immer erfüllt von der Erkenntnis, daß unsere Stunde einmal kommen mußte.

So hielt plötzlich der Handwerker in seiner Werkstatt inne, ergriffen von dem Gefühl: dort gehörst auch du hin; der Anwalt ging vom Plunge weg mit dem Entschluß, sich einzufinden, der Arbeiter meldete eines Tages seinen Beitritt an. Der Student wirft seine Bandellen hin und füllt die Gewalt eines Zwanges, der ihn hineinführt in die gärende Kraft seines Volkes! Und darin liegt die gewaltige

Klassenverwöhnende Mission dieser Bewegung.

Eine neue Wertung der Menschen tritt ein — nicht nach den Maßstäben des liberalistischen Denkens, sondern nach den gegebenen Werten der Natur.

In diesem vierzehnjährigen Kampfe hat sich unserem Volk eine neue, nach vernünftigen und entscheidenden Gesichtspunkten durchgeführte Neuerung vollzogen. Aus 45 Millionen erwachsenen Menschen haben sich drei Millionen Kämpfer organisiert als politische Führung der Nation. Zu ihrer Gedankenwelt aber besaßen sich heute als Anhänger die überwältigende Mehrheit aller Deutschen. In diese Hände hat das Volk vertrauensvoll sein Schicksal gelegt. Die Organisation aber hat damit

eine feierliche Verpflichtung übernommen.

Sie muß dafür sorgen, daß dieser Kern, der bestimmt ist, die Stabilität der politischen Führung in Deutschland zu gewährleisten, erhalten bleibt für immer. Die Bewegung hat dafür zu sorgen, daß durch eine genaue Methode die Auswahl nur jene Ergänzung stattfindet, die das innere Wesen dieser tragenden Gemeinschaft unserer Nation niemals mehr verändert. Sie hat darauf zu achten, daß nicht die zahlenmäßige Größe dieses Kerns als entscheidend angesehen wird, sondern nur seine innere Würdigkeit und damit seine innere Homogenität. Sie muß daher wissen, daß die Auslese in der Zukunft nach denselben Kriterien Grundfäden erfolgen muß, wie sie uns das harte Schicksal in der Vergangenheit auferlegt hat. Was früher zum Teil der Zwang unserer Gegner besorgte, müssen wir in Zukunft durch die eigene Härte ersetzen. Wir dürfen nie davor zurückweichen, ans dieser Gemeinschaft zu entfernen, was seinem inneren Wesen nach nicht zu ihr gehört. Wir müssen daher im Laufe der Zeit die Bedingungen für die Zugehörigkeit verschärfen, nicht vermindern oder schwächen. Niemals aber darf dieser Kern vergehen, daß er seinen Nachwuchs im ganzen Volk zu suchen hat. Eine solche Auslese der politischen Führer

fähigkeit muß sorgfältig darüber wachen, daß kein wirkliches Genie im Volk leidet, ohne gesehen und bei sich angenommen zu werden. Das Volk hat ein Recht zu fordern, daß, wie auf allen Gebieten des sonstigen öffentlichen Lebens, auch auf dem Gebiete der Politik seine fähigsten Söhne berücksichtigt werden.

Sie, meine Herren Gauleiter und SA-Führer, sind mir im Verein mit den zahlreichen anderen Funktionären, Führern und Mitarbeitern der Bewegung verantwortlich dafür, daß diese Erkenntnisse folgerichtig berücksichtigt und verwirklicht werden. Die Zukunft wird uns einst wagen in eben dem Maße, in dem wir selbst an sie denken.

Wäge uns daher unser Gott bewahren vor jenen Fehlern, die in der menschlichen Eigenmacht begründet liegen, Erfolge der Gegenwart zu nehmen ohne Rücksicht auf die Folgen in der Zukunft. Zudem wir uns so der Pflege des uns vom Schicksal anvertrauten eigenen Volkes hingeben, helfen wir am besten mit, auch andere Völker vor Krankheiten zu bewahren, die von Asien, auf Asien, von Volk auf Volk überbringen. Wenn in West- oder Mitteleuropa erst ein Volk dem Bolschewismus verfallen, wird dieses Gift weiterverbreitet und das heute älteste und schönste Kulturgebiet der Erde verunreinigt.

Indem Deutschland diesen Kampf auf sich genommen hat, erfüllt es nur, wie oft schon in seiner Geschichte, eine wahrhaft europäische Mission.

Staatssekretär Feder über ständischen Aufbau.

Der große Parteitag greift nach Sonnabend nachmittag in der Leipzigerhalle in Anwesenheit zahlreicher Führer der Bewegung nach dem feierlichen Einzug der Fahnen seinen Fortgang.

Es sprach zunächst Staatssekretär Feder über „Gedankengänge zum ständischen Aufbau“, indem er u. a. ausführte:

Die Arbeitsfront

repräsentiert die Ehre und Würde des deutschen Arbeiteriums. Sie ist Trägerin nationalsozialistischer Weltanschauung, und hat damit eine ungeborene Erziehungsaufgabe zu leisten, und diese Erziehungsaufgabe muß alle Menschen umfassen, die der Arbeitsfront angegliedert sind.

Die zweite Seite des Wirtschaftslebens, ganz getrennt davon und trotzdem eng damit verbunden, hat sich zu vollziehen

im ständischen Aufbau

der Wirtschaft. Die erste Erkenntnis für den ständischen Aufbau wird sein: die erste Zusammenfassung der wirtschaftlichen Tätigkeiten nach den großen Sachgruppen, die wiederum ihren Ursprung in den Bedürfnissen der Menschen finden und nicht in der Interessengruppe der Vanten liegen. An erster Stelle im ständischen Aufbau der Wirtschaft steht die Landwirtschaft als der Urzweigerin des Vorrates. Landwirtschaft und Technik sind es, die das Antlitz der Erde verändern und bearbeiten. Als drittes großes primäres Gebiet erscheint die Volkswirtschaft.

Der bedeutsamste Punkt für das Wirtschaftsleben ist zweifellos

die Technik.

Sie ist so sehr Fundament jeder wirtschaftlichen Tätigkeit, daß man veranlaßt sein möchte, von einem Berufsstand der Technik zu sprechen. Diese höchste Dienstleistung der Technik gegenüber aller gewerblichen wirtschaftlichen Tätigkeit regierender allein schon den Führungsanspruch der Technik über die in der heutigen Wirtschaft überall vorhandene Vorratskraft der Kaufleute und Bankiers. Das Baumaterial allein ist ein so wichtiges Glied jeglicher Wirtschaft, daß es durchaus beachtlich erscheint, wenn man den Handel als einen eigenen Stand angesehen hat. Die umfassende Bedeutung des gesamten Verkehrswesens ist so hoch und so bedeutend, daß wir es beim Verkehrswesen zum erstenmal in der Weltgeschichte erlebt haben, daß es in seinem wichtigsten Zweige, die Eisenbahn, verstaatlicht worden ist. Im Grunde offenbar sich hierin der Kritik 13 des Parteiprogramms. Wir fordern die Verstaatlichung aller bereits vergesellschafteten Betriebe.

Arbeitsdienst ist Ehrendienst.

Nach der mit stärkstem Beifall aufgenommenen Rede erteilte der stellvertretende Parteiführer Rudolf Heß dem Staatssekretär Oberst a. D. Viri das Wort zu einem Vortrag über den Arbeitsdienst. Er führte u. a. aus:

Kurzfristige seien im Arbeitsdienst nur eine vorübergehende Hilfe im Kampf gegen das Zeitweil der Arbeitslosigkeit. Arbeitsdienst bedeutet aber weit mehr. Für uns bedeutet Arbeitsdienst den Inhalt des Lebens. Deshalb soll jeder junge Deutsche eine gewisse Zeit seines Lebens als Handarbeiter Ehrendienst tun für sein Volk. Gerade diejenigen, die der Erziehung am dringendsten bedürfen, werden durch den freiwilligen Arbeitsdienst nicht ersetzt, nämlich die arbeitslosen und die keinen Mutterjungen. Deshalb halten wir Nationalsozialisten grundsätzlich an der Forderung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht fest. In zahlreichen ausländischen Staaten, namentlich der germanischen Welt, beginnt man, das Beispiel nachzuahmen.

Ehrung der sächsischen SA.

Über 700 erhielten das Spornabzeichen. In Nürnberg wurden den 4000 Mann der sächsischen SA für ihren so glänzend verlaufenen Spornmarsch über 200 Kilometer große Ehrungen zuteil. Die Sächsischer verlas mehrere hundert Beförderungen in höhere Dienstgrade. Reichspropagandist von Eschammer und Osten übergab ihrem Gruppenführer über 700 Ehren- und Sportabzeichen, die dieser an die bestkämpften Teilnehmer des Spornmarsches verlieh. Der älteste SA-Mann dieses Marktes, ein 83jähriger, erhielt als besondere Auszeichnung eine Hitlerbüste.

Oberbürgermeister Liebel zum SA-Oberführer ernannt.

Dem Nürnberger Oberbürgermeister Liebel wurde in seiner Eigenschaft als alter Kämpfer der SA an seinem Geburtstag eine hohe Ehrung zuteil. Stadtschreiber Schmidt verkündete die Beförderung des Oberbürgermeisters zum Oberführer der SA.

Das größte Feuerwerk der Welt.

Fast eine Million Menschen beim Riesenvolksfest in Nürnberg.
Ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes fand am Sonnabendabend bis in die Frühe des Sonntags hunderttausend Menschen in Nürnberg und auf dem angrenzenden Wiesengrundstück statt. Außer der Hauptmasse der Parteitagsteilnehmer war fast Nürnberg mit Kind und Kegel hinausgeschritten, eine wahre Wälderwanderung. Mindestens 800 000 Menschen waren in fröhlichster Stimmung versammelt.

Um einen ungefähren Begriff von dem Ausmaß des Feuerwerks, das abgebrannt wurde, zu bekommen, muß man wissen, daß die Gesamtlänge aller auf gebauten Fronten 18 Kilometer betrug und die Futtermenge in zwei Eisenbahnwagen herantransportiert werden mußte. Der gesamte Transport erforderte einen kleinen Güterzug. 500 schwerste Raketen mit 240 bis 300 Meter Steigefähigkeit flogen auf. Über 3600 Bombenröhren lagen für die Trommelfeuerfront bereit. 15 000 Diskantonsenschläge ließen den Boden erzittern. In der Minute erfolgten durchschnittlich 65 000 bis 70 000 Explosionen. Ein nie dagewesenes Spiel von Leuchtkernen bot sich den Massen als Höhenfeuerwerk, für alle gut sichtbar.

Es glitzerte und sprühte, donnerte und krachte, Himmel und Erde erglühten in phantastischer Flut aller Farben. Hunderte von Feuerlöchern schlederten unzählige Kometen gegen den Nachthimmel. Aus 1800 schweren und 3000 leichten Mörsern stiegen Verwandlungsbomben mit mehrfacher Entladung hoch, — unendlich, alles das anzuzählen, was sich den erstaunten Augen bot. Ein hoher Leuchtturm am Duhendebühl erstrahlte minutenlang feenhaft in bengalischem Rotfeuer. Ein wogendes Korfeld wurde gezeigt und der silberne Wasserfall. 2400 Sirenen heulten durch die Luft. Die Hölle schien losgelassen. Zum Schluß riefen, aus Stahlröhren größten Kalibers geschossen, 160 gewaltige Etagenbomben, sich mehrfach überkreuzend, in die Höhe. Das ganze Festgelände war für zehn Minuten mit roter Glut überzogen. Ein gewaltiger Donnerschlag drönte durch die Luft — und das größte Feuerwerk der Welt, wirklich das größte, hatte sein Ende.

Zwei historische Bilder aus Nürnberg.



„Deutscher Tag“ — Nürnberg 1923.
Dollfuß (links) und Krieger (rechts) mit Parteimitgliedern. Mehr als 100 000 Personen nahmen an dem Massenauftzug teil.



Nürnberg 1923.
Von links nach rechts: Graf von Helldorf, der Führer und General von Epp während des SA-Aufmarsches.

Eröffnung des Preussischen Staatsrates am 15. September.

Wie die „Frankfurter Tageszeitung“ aus Nürnberg meldet, wird die Eröffnungssitzung des Preussischen Staatsrates am 15. September stattfinden. Die Eröffnungssitzung wird zu einem feierlichen Staatsakt ausgegliedert werden. Der Preussische Staatsrat wird

sich im Staatsministerium in der Wilhelmstraße versammeln, von wo er in geschlossenem Zuge zum neuen Reichstanzlei marschieren wird und von dort aus zum Ehrenhof hinter den Linden. Die eigentliche Eröffnungssitzung findet dann in der Aula der Berliner Universität statt.

Wiener Professoren gegen Dollfuß.

Scharfe Kritik an dem Regierungsmethoden.
Zehn bekannte und bedeutende Wiener Universitätsprofessoren und Dozenten nahmen in einer in einem Berliner Verlag erschienenen Schrift zu den Dollfußschen Regierungsmethoden Stellung und üben an dem gegenwärtigen Regierungssystem vom juristischen und staatsrechtlichen Standpunkt aus scharfe Kritik. In einem Teil der Wiener Presse wird die Kritik der Professoren als „Hochverrat“ bezeichnet und die Einleitung einer Untersuchung gegen sie gefordert.

Der aus dem Innsbrucker Gefängnis befreite Franz Hofer ist von der italienischen Behörde in das Krankenhaus von Brigen eingeleitet worden. Der angeordneten Auslieferung nach Österreich wird italienischerseits nicht stattgegeben werden, sobald festgestellt ist, daß Hofer sich wegen politischen Vergehens in österreichischer Gefangenschaft befunden hat.

Anlässlich des tödlichen Unfalls des bekannten Europapostlegers Pösch hat der polnische Geschäftsträger dem Reichsaussenminister sein Beileid ausgesprochen und ihn gebeten, es auch den Angehörigen des Toten zu übermitteln.

Berliner Börsenkurse

Erste amtliche Notiz (Ohne Gewähr)

(Eigener Funddienst)	4.8.	2.8.	(Ohne Gewähr)	4.8.	2.8.
Ablös. Gr. 1-3	78,25	78,25	J.-O.-Farbenind.	120 12	119
R.-Anl.(Neubaus)	9,5	9,6	Geisenk. Berg	50,25	50,75
Vor. Stahl RM.	55,12	55,20	Harpener Berg	83	84
Hamburg-Paket	12	12,12	Ilse Bergbau	—	134
Hamburg-Süd	24	26	Ilse Genüsse	104	—
Hansa Dampf	—	20,75	Kali Aschersl.	—	—
Nordd. Loyd	12,5	—	Klödenwerke	54,5	54,62
Olavi-Minen	11,62	—	Laurahütte	16,5	—
Reichsbank	147,5	148	Mansfeld Bg.	24,25	23,75
A. E. G.	18,5	19,25	Ndl. Kohlenw.	117,75	—
Brk.-u. Brk.-ind.	148	152	Phönix Berg	33,25	33,5
Buderus	64,25	—	Rhein. Braunk.	—	195,25
Daimler-Benz	—	25,25	Rütgerswerke	48,25	—
Dt. Erdöl	97,25	97,75	Schuckert	90,25	92,62
Dt. Kabelwerke	—	—	Siemens	136	140
Eintracht Braunk.	150,5	—	Vereinigte Stahl	32,12	32,87
El. Licht u. Kraft	94,5	—	ZelluloseWaldhof	—	35

Letzter Schlusskurs: Tendenz: schwächer

Das Wetter für Dienstag. (Eig. Funkm.) Für das mittlere Norddeutschland trocken und meist heiter, am Tage noch etwas wärmer, nachts aber weiterhin recht kühl. Schwache vorwiegend nordöstliche Winde. Für das übrige Deutschland im Nordosten weitere Wetterbesserung, im übrigen Reiches trockenes und bei anhaltendem Wetter mit sehr frühen Nachts, aber höheren Tagestemperaturen. (Nachdruck verboten.)

Seitensamtliche:
Für den gesamten Reichsgebiet Inhalt mit Ausnahme des Sportlichen:
Georg Gröbenmann für den gesamten Reich und Reichsgebiet, für Berlin und Sport: Georg Ehrhardt, Linz, in Stuttgart.

Amtliche Bekanntmachungen.

Lustfischzug!

Der Samaritermentevueus für den Bezirk IV (Leiter Frau Dr. Günzlin) umfassen die Säuler
Schneiders Bräuweg, Grenzstraße, Albertinenstraße, Mittelstraße, Zähringerstraße, Köpenickerstraße, Friedrichstraße, Wilhelmstraße, Köpenickerstraße, Salzkammer, Krankenhausstraße, Lindenstraße und Feldstraße 11 u. 12.
Die für den Lustfischzug bestimmten Frauen und die Frauen und Mädchen, die sich außerdem beteiligen wollen, werden ersucht, zum Unterrichtsbeginn öffentlich zu erscheinen. Sonntag, den 2. September 1933.
Die Preispolizeibehörde, J. A.: Fiedner.

Bekanntmachung

Das Preussische Staatsministerium hat laut Befehl vom 24. Juli 1933 auf Grund des Art. 5 in Kap. I des 5. Teils der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931 (Reichsgesetz, Bl. I S. 537) in der Fassung, die sich aus den Verordnungen des Herrn Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetz, Bl. I S. 639, 716), 19. März 1932 (Reichsgesetz, Bl. I S. 245, 430) und 13. März 1933 (Reichsgesetz, Bl. I S. 103) ergibt, angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. August 1933 an die Gemeindefiskalstelle Solena im Wege der Zusammenlegung auf die Kreispartalle Honserswerda als Nebenstelle dieser Kreis übergeführt wird.

Die Gemeindefiskalstelle Solena wird vom 1. August 1933 ab unter der Firma Kreispartalle Honserswerda, Nebenstelle Solena als Nebenstelle der Kreispartalle Honserswerda weitergeführt. Der gesamte Geschäftsbetrieb der bisherigen Gemeindefiskalstelle Solena wird als Nebenstelle der Kreispartalle Honserswerda in vollem Umfang wie bisher beibehalten. Honserswerda Solena, den 1. September 1933.
Kreispartalle zu Honserswerda. Gemeindefiskalstelle Solena.

Der Herrschaft Solena wird die Erlaubnis erteilt, auf dem Gartengrundstück in Lupa Selbstkaffee zu legen.
Lupa, den 2. September 1933.
Der Amtspräsident.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 5. September 1933, um 10 Uhr sollen in Solena im Gasthaus Franz (anderw. gepändert)
1. Grund, 1 Areal
öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Erscheinen. Obergerichtspräsident in Honserswerda.

Freiw. Feuerwehr, Seinfenberg
Motorprigen-Eisguss.
Am Donnerstag, den 7. September 1933, nachmittags 7 Uhr 45 Minuten, Anreiten am Depot zur Jungbühnen, anschließende Jungbühnenversammlung. Jeder muß erscheinen.
Der Brandmeister: Schille.

Wie das Ausland nach Nürnberg horcht.

Den Veranstaltungen des ersten Nürnberger Kongrestages widmen die römischen Mäpfer weiter ausführliche Berichte. Die vom bayerischen Innenminister verlesene Proklamation Hitlers ist eingehend wiedergegeben. Die futurpolitische Rede Hitlers in der Festhalle bezeichnet der römische „Messaggero“ ihrem ganzen Inhalt nach als einen einseitigen

Hymnus auf die Rasse.

Der „Popolo di Roma“ erklärt, die Eröffnungsrede Hitlers gründe sich hauptsächlich auf die Betonung des heroischen Gedankens, der dem Nationalsozialismus zugrunde liegt.

Die holländische Presse berichtet ausführlich und zum Teil in großer Aufmachung über den bisherigen Verlauf des nationalsozialistischen Parteitages. Sehr ausführlich wird von einigen Mäpfern die Rede des Führers auf der Kulturtagung wiedergegeben, aus der besonders die Ausführungen über Partei und Weltanschauung hervorgehoben werden.

Die ganze Stockholmer Presse bringt umfangreiche Telegammeln über den Nürnberger Parteitag, den „Svenska Dagbladet“ in der Überschrift des Berichtes einen „Triumph des Nationalsozialismus und Faschismus“ nennt. Auch in den kritisch eingestellten Zeitungen kommt die hohe Achtung vor der Disziplin und Ordnung des riesigen Aufmarsches zum Ausdruck.

Weitere Berichte über Nürnberg siehe „Richtsparteitag = Sonderbeilage“.

Letzte Nachrichten.

Reichskanzler Hitler von Nürnberg abgefahren.

Nürnberg, 4. Sept. (Eig. Funkm.) Der Reichskanzler hat am Sonntag gleich nach Schluß des Parteitages Nürnberg mit dem Kraftwagen wieder verlassen.

Rudolf Hess besucht den verwundeten Hofer.

Berlin, 4. Sept. (Eig. Funkm.) Der „Blätliche Beobachter“ meldet aus Nürnberg: Am Sonnabendabend, zu später Stunde, besuchte der Stellvertreter des Führers, Hr. Rudolf Hess, den aus Wogen eingetrossenen Gauleiter Franz Hofer. Hr. Hess verweilte längere Zeit im Zimmer des verwundeten Gauleiters und ließ sich von ihm ausführlich über seine Wunden aus dem Innsbrucker Gefängnis berichten. Zum Schluß wünschte der Stellvertreter des Führers, Hr. Hofer alles Gute zur baldigen Wiedererholung. Gauleiter Hofer ließ es sich nicht nehmen, obwohl er noch nicht in der Lage ist, auch nur einen Schritt zu gehen, sich zum großen SA-Auffell im Luisenpark und zum Vorbereitungsraum vor dem Führer am Dollfuß-Platz in Nürnberg transportieren zu lassen. Er nahm in einem tiefen Stuhl gebettet, am ganzen Verlauf des Tages lebhaften Anteil.

De Pinedos Leichnam wird nach Neapel übergeführt.

Neapel, 4. Sept. (Eig. Funkm.) Mussolini hat den italienischen Botschafter in Washington beauftragt, den Leichnam des am Sonnabend auf dem Rhod-Benett-Flugplatz verunglückten italienischen Generals de Pinedo, der einen Zwischenfall nach Bagdad ausführen wollte, auf Staatskosten nach Neapel zu überführen, wo die Beisetzung des Hingegangenen stattfinden wird. Ferner hat Mussolini den italienischen Konsul in Neapel beauftragt, einen Kranz an der Bahre des Pinedos niederzulegen. Der Kranz de Pinedos ist mit der italienischen Flagge und dem Sternbanner bekrönt. Er ist gegenwärtig in der Neapolitaner kaiserlichen Kapelle öffentlich ausgestellt.

Beschleunigung der Durchführung des japanischen Flottenbauprogramms.

Tokio, 4. September. (Eig. Funkm.) Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß das amerikanische Marineprogramm eine Beschleunigung des japanischen Flottenbauprogramms zur Folge haben werde. Japan werde seine Flotte im Rahmen der Grenzen, die durch das Londoner Flottenabkommen gelegt seien, bis zum Jahre 1936 ausbauen.

Der Start zum Gordon-Benett-Flug. Unfall des Opelballons.

Chicago, 4. Sept. (Eig. Funkm.) Im Rahmen der Chicagoer Flugwoche wird z. Z. das Gordon-Benett-Ballon-Wettfliegen ausgetragen. Insgesamt fliegen 6 Ballons vom Curtiss Wright-Flughafen auf. Kurz vor dem Start wurde der Opelballon von einem Unfall betroffen. Ein heftiger Windstoß erlöschte den Ballon und riß ihn fort. Alle Anstrengungen der Bedienungsmannschaft, den Ballon festzuhalten, waren vergeblich. In einer Höhe von etwa 17 Metern fiel der Ballon zusammen und schied aus dem Wettbewerb aus.

Eine Deutsche will den Kanal durchschwimmen.

London, 4. September. (Eig. Funkm.) Die deutsche Schwimmerin Luise Koch ist am Sonntag Abend bei Cap Gris Nez zur Kanalüberquerung gestartet. Außerdem startete auch die Engländerin Coloman am Sonntag Mittag.

Sie wollten des Hungers sterben.

Templin, 4. Sept. (Eig. Funkm.) In der Buchsbeide bei Templin wurden in einer Höhe der 62jährige Arbeiter Emil Behmer und dessen 67jährige Ehefrau Anna, beide in Templin wohnhaft, halb verhungert und hilflos aufgefunden. Sie waren bereits seit einer Woche von der Polizei als vermisst gemeldet. In der verlassenen Wohnung hatte die Polizei Briefe gefunden, die darauf hinwiesen, daß das Ehepaar gemeinsam aus dem Leben scheiden wollte. Sie hatten sich daher in das Dicht der Buchsbeide begeben und wollten so lange ohne Nahrung bleiben, bis sie der Hungerdost erlöste. Beide waren völlig erschöpft. Der Chemann hatte auf einem kleinen Zettel Aufzeichnungen gemacht. Als man ihm dienen abnehmen wollte, verweigerte er. Die Eheleute gelten als ordentliche, fleißige Menschen, die mit Nahrungsmitteln nicht zu kämpfen hatten.

80 Tote und 450 Verwundete auf Kuba.

Sancti Spiritus, 4. Sept. (Eig. Funkm.) Aus dem Sturmgewitter werden bis jetzt 80 Toteopfer und 450 Verletzte gemeldet. Die Jüderfelder haben außerordentlich gelitten. Im Samen von Sagua la Grande sind acht Schiffe gesunken. Aus Buerta de Caibarien wird berichtet, daß ein deutscher Dampfer und 14 Küstenfahrzeuge meißt mit Jüder beladen im Safen gesunken seien. Viele kleinere Boote seien vollständig zertrümmert worden.

Modewaren- und Konfektionshaus
P. Bsdok, Senftenberg L.
 Markt 4 (neben Hotel „Goldene Sonne“)

An eine geschätzte Einwohnerschaft
 von Senftenberg und Umgebung!

Am Mittwoch, dem 6. 9., übernehme ich das Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft der Firma Herm. Punitzer Nachf., Markt 4, um es als christliches Unternehmen auf neuer Grundlage weiterzuführen. Da ein Räumungsverkauf nicht stattgefunden hat, werde ich die übernommenen Bestände von Fall zu Fall billig verkaufen, um dann bei beginnender Herbstsaison einer mich beehrenden Kundschaft mit neuer Ware aufwarten zu können.

Den Ausbau der Abteilung für Schneiderei-artikel, Strick- und Handarbeitsgarne werde ich mir besonders angelegen sein lassen.

Hinweisen möchte ich noch auf den mir für Senftenberg übertragenen Verkauf der bekannten Kübler-Strickkleidung.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht verfehlen, allen meinen Freunden und Bekannten, die mir während meiner Tätigkeit in Grube Marga ihr Vertrauen geschenkt haben, herzlichst zu danken.

Indem ich nun höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, verspreche ich, nur meinen Kunden zu dienen.

Hochachtungsvoll

Paul Bsdok.

**Sie
ist
mehr
wert,
als
sie
kostet.**

*To
inkluden
früha in
Gewib.
sowann
über die
bekommt
Neger-Seife
novil für
mir noch
35 Pfg.
Kollat.*

Briffetts

Ein- u. Zweipämer-
fuhren, von 10 Jtr. an
fährt bei billiger Be-
rechnung an
Gasthaus Michael,
Senftenberg, Tel. 118

Höchstleistungen

in Qualität und Ge-
schmack sind meine

Herbst-Stoffe

Riesenauswahl in
allen Preislagen
kann ich Ihnen jetzt
vorlegen

Modewarenhaus

Moritz Krüger

Senftenberg Hosena

Café Kubnt, Senftenberg

Bahnhofstraße 8
 Täglich 7 Uhr bis 11 Uhr mit Weintraut Mt. 1.50
 Bäckerei Montagstisch im Abonnement 80 Pfr.

Achtung!

Eine Wohnung mit 2 Läden,

in welchem seit 25 Jahren
 ein Friseur-Geschäft betrieben wird, ist zum
 1. Oktober d. J. oder später zu verpachten.
 Für Tisch-, Herren- und Damenfriseur günstige
 Gelegenheit. **Aug. Grupe, Kleitwig, Kofe-
 brauer Straße 1.** Telefon 378.

Suche kleines
 Häuschen mit Land
 zu mieten. Später evtl.
 Kauf. Df. unt. M.E. 809
 Invalidenbank, Dresden.

Eine Dadel-Hündin

rotfleckig, schwarz gelb
 gezeichnet zu verkaufen.
 W. Kaiser, Zschornegosda
 Rubländer Straße

Schulartifel

führt
 Grubanns Buchhandlung.

Stellengesuche

Junger Mann

im Führerschein 3 b nicht
Chauffeurstelle
 oder **Beschäftigung**
 mit eigenem Motorrad
 zu erlangen in der An-
 zeiger-Expedition in Senf-
 tenberg

Offene Stellen

Zuverl. Person

für dort. Bezirksfiliale
 als Generalvert. ges.
 hoch. dauernd. Verd.
 Beruf gl. (kostenlos).
 Gehring & Co., G.m.b.H.
 Unkel/Rhein 29

Friseurgehilfen

helft sofort ein. mögl.
 Damen- u. Herrenfriseur.
 Nur gute Kräfte
 wollen sich melden.
 H. Lukas, Friseurmstr.,
 Grube Grifa,
 Kreis Hoyerswerda

Suche für sofort einen

Feislergehilfen

und einen **Lehrling**

H. Neumann, Schmogrow.

Ein junger Rautcher

wird gesucht.

Bäckerei Schmidt,

Nientisch.

Ich suche zum 1. 10.

ehliches, fleißiges

Alleinmädchen

das schon gedient hat

und Kenntnisse im

Kochen, Nähen und

Nähen hat.

Frau Bergwerf-Birektor

Strauthwein, Grube

Henriette, Stat. Polen.

Kräftiges

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen,

nicht unter 22 Jahren,

sucht baldigst

Gasthaus Goldne

Krone, Ramez Sa.
 Bortelluna erkrankt.
Kräftige Aufwartung
 gesucht. **Kaiser,**
 Senftenbg., Kreuzstr. 15.

Ihre Verlobung geben bekannt

Helene Pitteroff
Richard Breyer

Eßlingen-Neckar
 Mettingerstr. 61

Grube Ilse N.-L.

Mein Büro

befindet sich ab heute

Gartenstraße 31.

Georg Bogel, Rechtsanwalt

Senftenberg.

Pensionäverein
Senftenberg.

Mittwoch, den 6. Sep-
tember 1933 nachmittags
5 Uhr, bei Winqau
Vortrag: Von aus-
wärtigem Hedner!

Verloren

Sonntag nachm. auf dem
 Wege nach **Wohlfahrt**
 über den Bahnhof eine
 goldene **Damenuhr**
 mit Silberband. Gegen
 gute Belohnung abzugeben
 bei **Gärnerelbesitz, Liebusch,**
Gröbträschen.

Heute frische
Räucher-
waren!

Feinkosthaus
Paul Richter
 Senftenberg, Tel. 588
 Marktede

Briefpapier empfiehlt
 Grubanns Buchhandlung.

Für die mir aus Anlaß meines 25-jährigen
 Dienstjubiläums erwiesenen freund-
 lichen Aufmerksamkeiten sage ich allen
 auf diesem Wege meinen herzlichsten
 Dank.

Wilhelm Molzow.

Senftenberg, den 4. September 1933.

Für die uns anlässlich unserer **Ver-**
mählung erwiesenen Aufmerksam-
 keiten danken wir herzlichst

Wilhelm Kaiser
 und Frau Lina geb. Sparfeld.

Senftenberg, im September 1933

Am Sonntag, dem 17. September,
 fahren meine Omnibusse

nach dem Dybin.

Weldungen bis Sonnabend, 9. Sept. erbeten.
Stadtomnibus Senftenberg, Tel. 717



Sängerbund Senftenberg

Die gemeinsame Probe in
 der Aula Hindenburgschule
 beginnt Mittwoch, Punkt
 8,30 Uhr. Der Vorstand

Am Sonntag, dem 2. September ver-
 scheidet nach kurzer Krankheit unser lieber
 Vater Schwieger, Groß- und Urahnvater

Josef Bratschick

im 75. Lebensjahre.

Senftenberg II, den 4. September 1933

Im Namen aller trauernden

Sinterbliebenden:

Familie Majesthat.

Die Beerdigung findet am Dienstag

nachm. 1/3 Uhr vom Krankenhaus

Senftenberg aus statt.

Danksaagung!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben
 Entschlafenen drängt es uns allen, die
 uns tröstend und helfend zur Seite stan-
 den, die keinen Garg reichlich mit Blü-
 men schmückten, innigst zu danken. Herz-
 lichen Dank der lieben Krankenheilwei-
 Berin, sowie den Herrn Dr. Sause für
 ihre überaus große Hilfsleistung. Liebe
 und Mitleid. Herzlichen Dank auch Herrn
 Pastor Schneider für die tröstlichen
 Worte am Grabe, Herrn Kantor Sand
 und den Schulfreund für den erheben-
 den Gesang, sowie den Evangelischen
 Arbeiterverein für die Träger, Musik und
 den schönen Kranz. Dank auch den lieben
 Mitbewohnern im Hause für ihre hel-
 fende liebe Mitleid. Herzlichen Dank der
 Hie B.-A.-G., sowie den lieben Verwand-
 ten und allen von nach und fern für das
 letzte Ehrengeleit. Sein letzter Wunsch
 wurde erfüllt.

Im stillen Beileid bittend,

im Namen aller Sinterbliebenden:

Martha Fromm, geb. Penk, u. Pflegekinder.

Sohn Otto und Anna.

Großbräutchen, den 2. September 1933.

Tretet still zu meinem Grabe.

Sider mich nicht in meiner Grab;

Denk, was ich getan habe,

Es' ich schloß die Augen zu

„Rude lauft!“ Auf Wiedersehn!

Aus der übrigen Heimat

Turnverein. Am letzten Sommerabend hielt der Turnverein im Saal seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende leitete die Besprechung über die deutsche Turnwoche. Wegen Krankheit hat sich ein Mitglied abgemeldet. Zum 17. d. M. wurde ein Sommerturnabend beschlossen. Wettlämpfe und Handballspiele sollen den Tag ausfüllen. Der Turnfest in Kolben konnten von neun Turnern neun Siege erringen werden. Für die neu gegründete Turnmännabteilung sind die Übungsstagen auf Montag und Donnerstag festgelegt worden. Zum Schluss gab Turnvater Heimann einen Bericht über seine Wanderung mit den Schülern nach der Knopfmühle bei Klettwitz.

Klettwitz. Gedächtnisfeier mit Denkmalsübergabe. Die Feierlichkeiten am Sommerabend boten ein unvergessliches Bild. Trotz strömenden Regens waren die geladenen Gäste eine vollzählige zur Stelle. Der Festzug nahm nach dem Umzuge durch die fahnenbesetzten Straßen im Halbkreis Aufstellung am Kriegedenkmal 1870/71. Gemeindevorsteher Dr. S. L. hielt die Ansprache, die jeden einzelnen Teilnehmer zu Herzen ging, so daß der unaufrichtig niedergebende Regen gar nicht beachtet wurde. Mit warmen Dankesworten für die Mitarbeit von Oberbürger H. u. h. n. -Schulze, dem Gärtnereibesitzer Krüger und Straßenmeister Krumpf, die ihm mit Rat und Tat zur Seite gestanden hatten, sowie an die Einwohnerlichkeit, durch deren freiwillige Spenden es ermöglicht werden konnte, die Denkmäler überholen zu lassen, er übernahm alsdann das Denkmal in die Obhut der Gemeinde und richtete an die Eltern die dringende Bitte, ihre Kinder anzuhalten, dem Denkmal und seinen Anlagen besondere Sorgfalt angedeihen zu lassen. Mit dem Deutschlandlied wurde die Übernahme des Denkmals von 1870/71 beendet. Sodann erfolgte die Übernahme des Gefallenen-Denkmal von 1914/18. Hier beendete die Feier das Horst-Wessel-Lied. Im Anschluß daran wurde zum Besten des Minus-Verbands, wo sich der Festzug auflöste und inoffiziell ein Deutscher Abend veranstaltet wurde. Mit Unterstützung des Wärmegewerkerkreises und der Doppelquartette, sowie durch Deklamationen erhielt die Feier einen besonderen Rahmen.

Arnsdorf b. N. Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl. Am vergangenen Sommerabend fand die Wahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen statt. Es wurde gewählt zum Gemeindevorsteher der Landwirt Wilhelm Förster, zum 1. Schöffen der Landwirt Paul Hübner, zum 2. Schöffen der Landwirt Paul Hübner und zum Schöffensvertreter der Tischlereimeister Fritz Wabdan.

Sihornesoda. Jungfräulein-Bekennungsfeier. Am Dienstag feiert die heilige Evangelische Jungfräuleinvereins der evangelischen Kirchgemeinde von Sihornesoda vom Kirchraum das evangelische Bekenntnisfest. Die Kinder, steht die Bundesfahne in die Lüften wehen! gehalten werden, worauf anschließend das vergangene Jahr aus, das vor uns liegende eingeläutet werden soll. Die Jahresfeier findet dann am Sonntag, 10. September, abends 7.30 Uhr im Saale von Socher statt. Die Eltern und Freunde unserer evangelischen Jungen sind dazu herzlich eingeladen. Der Unkostenbeitrag des Abends beträgt 10 Pfennig.

Gleichen. Gut abgeklauten. Am vergangenen Freitag fuhr der Kraftwagenführer Kötter von hier mit seinem Kraftwagen auf der Straße von Dresden nach Gleichen. Dort vor dem Dorfe begegnete er einem Radfahrer, der beim Herannahen des Autos plötzlich seine Fahrradrift wechselte. Um ein Ueberfahren zu vermeiden, riß der Wagenführer geistesgegenwärtig seinen Wagen herum und fuhr in den Strohhengst. Nach großem Schrecken und kleinem Schaden am Wagen konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Wahnsdorf. Pferderennen. Am vergangenen Sonntag fand hier das Wettrennen der heiligen Reitenverein Abteilung statt. 15 Reiter beteiligten sich am Ausmarsch, welcher gegen 4 Uhr unter Borantritt hiesiger Musikmusik erfolgte. Den ersten Preis errang Franz Thoran auf dem Pferde des Herrn Quatius aus Schmögron. Beim zweiten Rennen ging es erster Luas, Seiditz, mit dem Pferde von Lucas Lindenfeld, Wahnsdorf durchs Ziel. Den dritten Preis errang Richard Schulze mit dem Pferde von Strale, Dörwalde.

Krupperschän. Neueinrichtungen. Nachdem im Laufe der letzten Monate im Glaserwerk Maximilian Hoffmann ca. 40 Neueinrichtungen von Erwerbslosen vorgenommen wurden, ist vor einiger Zeit auch die demselben Betrieb gehörige Dampfziegelei in Betrieb genommen worden, wobei ca. 30 Erwerbslose eingestellt werden konnten.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Volksgang Marken
VERLEGER: RECHTSCHUTZ DURCH ZOMAN-LOGAR-HEISTER-VERLAG

(26. Fortsetzung.)

Da steht der Rittmeister vor ihnen. Seine Augen strahlen und die weißen Zähne glänzen. „Und wir zwei haben noch nicht miteinander getanzt, Baroness!“ lacht er zu Marlene. Und er hat sie in seinen Arm genommen, als ob ein Klein für ihn nicht existiere. Marlene hat auch nicht „nein“ gesagt. Stumm hat sie genickt, und dann erglitz ein Rauch ihre Seele. Glücklich sein! Und wenn's nur einen Augenblick lang ist. Sie hat jeden Händedruck erwidert, zu seinen Liebesworten betörend gelächelt.

Er hat mich lieb, jubelte alles in ihr. Die Gewißheit war ihrer wertler als ihr Seelenheil. Und wenn ich morgen sterben müßte! Ich weiß doch, daß er mich liebt.

Als sie aber seine Frage vernahm: „Marlene, wann werden wir uns einmal sehen, ohne daß andere Augen um uns sind?“ — da schüttelte sie müde den Kopf. „Wann, Marlene?“ drang er in sie.

„Nie!“ Und als er in ihre Augen sah, begegnete er einem heißen Weh.

„Warum bist du traurig, Marlene?“

„Das fragen Sie mich, Herr von Augsburger.“

„Ja, Marlene. Ich muß Sie sprechen. Ich trage eine Ungewißheit im Herzen, die ich bannen möchte. Wann sehen wir uns Marlene?“

„Nicht quälen — o nicht quälen. Es ist ja doch sinnlos.“

Da zuckte es über seine Zähne wie ein Verstehen und das Feuer in seinen Augen erlosch. Aber nur für einen Augenblick, dann strahlten sie wieder zwei Männeraugen an.

„Marlene, ich will denken, daß Sie das letzte nicht gesprochen haben. Geben Sie mir keine Antwort heute! Denken Sie heute, bevor Sie die Augen schließen, an meine Bitte. Lassen Sie Ihr Herz entscheiden. Hat dieses nichts dabei zu tun, dann erlebe ich die härteste Enttäuschung meines Lebens.“

Treffen der Bierzehnhundert.

Nachvolle Kundgebung der Jugend des Kreises Hohnerswerda.

Denkwürdiger Tag in der Jugendgeschichte des Kreises! Wuchtiger Aufruf für die gesamte Jugendarbeit im Geiste des neuen Deutschland. Wenn auch Ziffern nur das äußerliche Bild kennzeichnen, so ist doch diese große Anzahl mit Anerkennung, nach dem schlechten Wetter des Vortages als Zeichen starken Willens unserer jugendlichen, Scharen und ihrer Führung mit besonderer Freude zu begrüßen. Stattdes hatte sich die Stadt ihr Schmaldeil angeleigt. Für alle Ausrichtung und Beflagung lie der Bürgerpflicht und den jugendlichen derlicher Dank entboten! In der Morgenfrühe nahm die Gesamtveranstaltung ihren Anfang. Dort im süßlichen Teil der Stadt der Arbeitsdienst, hier im westlichen und östlichen Teile die heiligen Jugendverbände, lie liehen ihre frischen Wunden und Marthilber erörtern. Im Kreisranthaus wurde gemeinsam gehalten, und dann marthilbert die drei Gruppen unter Vorantritt eines Tambourcorps zum Marktplatz, wo ein Ständchen vorgebracht wurde. Am jugendheim fand anschließend der feierliche Fahnenaufzug statt. Jugendfreunde Winter von der K. 3. prägte eine Bewegung der nun Tag und Nacht über die hiesigen Bänke übernehmend. Der Saalzug der Jugendverbände herbergelagert. Nach Ausführungen Marwalds von der K. 3. über die Notwendigkeit des Herbergwerkes des Deutschen Reichsverbandes nahm nochmals Kreisjugendpfleger Wehran das Wort, legte die Gründung dieses bedeutsamen Werkes dar und betonte die Forderungen für die weitere Ausgestaltung auch der hiesigen Herberge. Von 8.30 bis 9 Uhr wurde noch eine Kundgebung von Breslau im Saale des jugendheims gehört. Gemeindevorsteher Wehran leitete die Kundgebung. Kreisälteste verarmelten Hiesler-Jugend. Jetzt nahm die Kundgebung, die auch füglich allerorts durchgeführt wurde, ihren Beginn. Propagandawart Bruns hatte die Leitung inne.

Das Seimattmuseum hatte bereits seine Pforten geöffnet. Herrn Damerow sei für die freundlichen Führungen gedankt. Inzwischen waren die Vereinigungen aus allen Teilen des Kreises eingetroffen. Auf der Allee nahmen sie Aufstellung. Das Gloriettenfest von der evangelischen Kirche leitete den jugendgottesdienst ein, der in feiner Gesamtgestaltung für all unsere jugendlichen und auch für die Ermanneten ein tiefinnerliches Erleben vermittelte. Die wuchtigen Choraltgefänge „Lobe den Herren“, „Ein feste Burg“ und „Lied dem alle Gott“ hallten unter Begleitung der Sturmabteilung über den weiten Platz. Marthilber Krüger aus Ruhland, der mit der Jugend besonders verbunden und ihr so unentwegt treue bewahrt, legte in marterter, tiefbewegter Predigt die Forderungen für reches Jugendvolken und wahre Jugendführung dar: Empor zu Gott — getreu zum deutschen Wehen, zum deutschen Volke und zu seinem Führer. Für die katholischen Jugendvereine fand der jugendgottesdienst in der Pfarrkirche statt. Es ordnete sich sogleich der jugendliche Hauptplatz der Stadt; mit seinem Fahnen, Wimmel- und Blumenkranz bot er ein farbenfreudiges Bild. Er hielt bei der Stadtpfarrkirche. Hier wurden zur Führung der gefallenen Kräfte niedergelegt; von der männlichen Jugend ein Kranz aus Eichenrin, ein weiterer aus hiesiger Heide von der weiblichen Jugend mit der Widmung: „Unsern Gefallenen die dankbaren jugendlichen!“ Am Marktplatz löste sich der jugendliche Frauenchor der NSDAP, in mehrkräftiger Weise gelobt, so daß für dieses Wehen der feierliche Dank entboten werden muß. Die Mittagspause währte bis 14 Uhr.

Am Nachmittag fanden sich dann die jugendlichen zu sportlichen Vorführungen auf dem Marktplatz zusammen, denen fast 1000 Zuschauer beizuhören. Mit einer großen Kundgebung schloß dann die gewaltige Jugendveranstaltung des Kreises.

Hohnerswerda/Solena. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung der Kreisparlase Hohnerswerda und der Gemeindeparlase Solena in vorliegender Nummer dieser Zeitung ersichtlich ist, ist auf Befehl des preußischen Staatsministeriums vom 24. Juli 1933 angeordnet, daß die Gemeindeparlase Solena mit Wirkung vom 1. August 1933 an im Wege der Zusammenlegung als Nebenstelle auf die Kreisparlase Hohnerswerda überführt wird. Die überführung der Kreisparlase Solena mit der größten Kreisparlase Hohnerswerda erfolgt nur im Interesse einer größeren Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Die Staatsregierung beabsichtigt bei ihren Maßnahmen, durch eine zweckdienliche Organisation der Sparmaßnahmen der Wiederaufbau der Wirtschaft, insbesondere der mittelständischen Wirtschaft, zu fördern. Der Spar- und Ueberweitungserfordern der bisherigen Gemeindeparlase wird in vollem Umfange weitergeführt und erleidet in der in der hiesigen Kreisparlase verarmelten Hiesler-Jugend. Jetzt nahm die Kundgebung, die auch füglich allerorts durchgeführt wurde, ihren Beginn. Propagandawart Bruns hatte die Leitung inne.

Hohnerswerda. Schweinemarkt. Der Auftrieb betrug 412 Ferkel und 4 Käufer. Die meisten reichlichen Auftrieb hand eine geringe Zahl von Käufern gegenüber. Die Preise lagen daher etwas niedriger. Es blieb reichlich Ueberstand. Es wurden gezahlt für 4-5 Wochen alte Tiere 7.50-10 RM., 5-6 Wochen alte Tiere 9-12 RM., 6-7 Wochen alte Tiere 9-14 RM., 7-8 Wochen alte Tiere 12.50-15 RM., 8-9 Wochen alte Tiere 14-16.50 RM., 9-10 Wochen alte Tiere 15.50-18.50 RM., 12-14 Wochen alte Tiere 24-29 RM.

Was dem Kreise Liebenwerda. Der neue Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkassen des Kreises Liebenwerda ist erst jetzt ernannt und auch bereits bestätigt worden. Den Vorsitz führt mit sofortiger Wirkung Rechtsanwält Lehmann (Wab Liebenwerda) als Arbeitsverwalter. Dem Vorstand gehören außerdem noch als Vertreter an: Müller-Deh (Mühlberg) und Wlochow (Wab Liebenwerda). Da der frühere Geschäftsführer des Kreisverbandes, Hans Wlochow, inzwischen verstorben ist, dürfte sich die Neuwahl eines Vorstandesmitglied erforderlich machen. Karl Stier (Wab Liebenwerda) soll dafür in Frage kommen, der vorerst noch im Richter-Ausschuß der Ortskrankenkassen ist. Die dem Ausschuss gehören neun Mitglieder an. Es sind dies von Seiten der Arbeitgeber: Kreisverwalter Friedrich Schneider (Haltensberg), Fabrikdirektor Anno Hühner (Esterwerda) und Sanitätsrat Dr. Schulze (Wab Liebenwerda). Die Arbeitnehmer leiten in den Ausschuss: Schlosser Walter Koppelt (Bielha), Autohändler

Anton Nix (Bielha), Angestellter Walter Nachtigall (Haltensberg), Steigebauer Karl Buchfeld (Mühlberg), Karl Böhrler (Mühlberg) und Autohändler Karl Siedert (Wab Liebenwerda).

Aus Provinz und Reich

Frankfurt. Diktanda-Ausstellung. Als Ergebnis einer Grenzlandschulung der Führerschaft des Unterbannes Frankfurt der Hitlerjugend findet vom 10. bis 17. September auf Veranstaltung des Führerrates der Landesgruppe Diktanda im „Lied deutscher Osten“ in der Halle des Frankfurter Stadttheaters eine Diktanda-Ausstellung unter dem Thema „Der deutsche, der schöne, der gefährdete Osten“ statt. Es werden gezeichnet Karten, Bilder, graphische Darstellungen, Modelle und ostmärkische Burgen. Damit verbunden ist eine Buchausstellung. Die Ausstellung wird am Sonntag, dem 10. September, eröffnet.



Parteiämtliche Bekanntmachungen

D. J. Jungzug III. Mittwoch, 6. 9., 18 1/2 Uhr Jungzugtreffen an der Sinderburgstraße. Der Jungzugsführer.

D. J. Jungfahr 4. Dienstag, 5. 9., Jungzugtreffen auf dem Stadtheldenplatz. Erscheinung ist Pflicht. Jungzugsführer Rostkitt.

Ruhland. N.S.-Frauenkammer. Dienstag, 5. 9., 20 Uhr in der Bahnhofsstraße. Beiträge mitbringen. Gäste sind willkommen.

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Gehrshausen. Mittwoch 20 Uhr bei Kuny-Suder Verammlung familiärer Zellen und Kassen-Obstele. Ungenügend entschuldigtes Fernbleiben hat sofortigen Ausschluss zur Folge.

„Sie werden mich bald vergessen haben.“ Hart sprach's Marlene aus, obwohl ihr das Herz dabei erzitterte. Friedrich von Augsburger schweig. Sein Antlitz blieb verbündelt, aber alles Lachen und Freuen war weggewischt. Als der Tanz zu Ende war, führte er Marlene zu den Schwestern zurück. Nach ein kleines Weiltchen unterhielten sie sich, dann verließ der Rittmeister die Schwestern. Anneliese und Theodora blickten ihm nach. Marlene starrte bleich zu Boden. „Ihr habt euch recht unterhalten, Marlene?“ fragte Anneliese.



Marlene nickte. Nicht fragen, baten ihre Augen. Doch die Schwester sah es nicht oder wollte es nicht sehen. „Wirst du mir heut' vorm Schläfchen alles erzählen?“ bat sie Marlene.

„Ja, ja, Anneliese. Jetzt aber schweig davon. Es gibt doch wahrlich mehr Menschen auf der Welt außer dem Rittmeister.“

„Du hast ihn lieb,“ sagte Theodora hart, „sonst würdest du nicht so von ihm reden.“

„Schweig, ich will nichts mehr hören.“

„Nur noch ein Wort, Marlene. Ich hab' heut' allen ins Gesicht gesehen, es ist nicht einer, der ihn auch nur das Wasser reichen kann. Nie der könnt' ich eine Todsfunde auf mich nehmen. Lieben und sterben!“

„Verfündige dich nicht, Theodora!“

„Theodora lachte bitter auf. „Verfündigen? O, Gott im

himmel, ist es Sünde, sich aus unserer Enge hinauszufehen. Glaubst du, ich werde glücklich werden, wenn mich Mama in drei, fünf Jahren standesgemäß verheiratet?“

Marlene hand hilflos und sah die Schwestern traurig an. „Glaubst du mir, daß ich auch leide?“

Theodora umschlang die Schwester und das herzlich: „Berzueh' mir, wenn ich hart trock' daß mich dir helfen dein Leid tragen!“

Marlene wollte sprechen, aber die Stimme verlagte. Hilfslosigkeit sprach aus den sonst so sicheren Augen.

Es war nicht so sehr das eigene Leid, das sie stumm machte. Das zwang sie Aber sie sah, wie ihr geliebtes Kleindchen, die Anneliese litt. Die großen, hellen Augen sahen voll Unbegreiflichkeit die Schwestern an, und der Blick war ein schredvolles Fragen und Jittern zugleich.

„Du hast ihn lieb, Marlene?“ fragte sie bang.

Marlene küßte die Schwester mit zuckenden Lippen.

„Sprich nicht davon, Kleines. Sei mit uns fröhlich! Hoff, glaub', daß wir noch alle glücklich werden. Sieh, dort kommt Leutnant Marwitz, gewiß will er mit der Schönsten im Saale tanzen, und die bist du! Tanz', Anneliese, tanz!“

Anneliese tanzte mit dem Leutnant. Im wiedrigen Netzen ward ihre Seele leichter.

Marlene aber stand an der Säule und sah auf die Tanzenden. Um die feinen Augen spielte ein schmerzlicher Zug. Wenn ihr müßte, wie ich leide. Wie mich die Sehnsucht verzehrt. Und doch muß ich abseits stehen.

Als sie dann in das große Gastzimmer zurücktrat, blieb sie stehen an der Türe stehen.

Der König, der dem Weine ward zugespochen hatte, sah im Kreise seiner Offiziere. Derbe Scherzreden flogen von einem zum andern. Alle waren sie angeheitert. Nur einer war ansehend völlig nüchtern.

Der Rittmeister.

Er sah neben dem König und schien jeden Scherz leicht zu parieren.

Marlene bemerkte, wie ihn der König mit fast zärtlichen Blicken ansah.

Ihr ward immer weher ums Herz.

Alle sind ihm zugetan. Alle und er müßt sich nicht darum. Warum mußte Gott in meine Seele die Liebe zu dem Manne legen, der mir unerreichbar ist? —

Da sah der König das schöne Mädchen, und ein gutmütiges Lächeln ging über sein Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt (Ober), Waffensunde. Wie der Regimentspräsident mitteilt, wurde in der Nacht zum 2. d. M. von der früheren Staatspolizei eine Durchsuchung des Carlshausbades vorgenommen. Gefunden wurden Waffen sowie größere Mengen kommunistischer Druckschriften. Eine Person wurde zwangsgewaltig.

Brandenburg, Seltener Fang. Der Fischer Heinrich machte in der Unterhavel bei Brandenburg einen seltenen Fang. Er fing einen 45 Pfund schweren Wels.

Oberrhein, Beim Brunnenbohren verunglückt. Die Kleingärtner der Kolonie „Am Pfingstberg“, die aus weit über 100 Parzellen besteht, haben schwer unter Wassermangel zu leiden. An vielen Stellen wurden deshalb Bohrungen angelegt. Als sieben Mann beim Bohren beschäftigt waren, rutschte plötzlich die Setze ab und verfracht sich am Senkrohr. Durch den gewaltigen Druck wurden sechs Mann von den zurückspringenden Gabeln verletzt. Einer der Siebeler erlitt eine Gehirnerschütterung, während die anderen Armbüchse, Rippenquetschungen und leichtere Verletzungen erlitten.

Dömitz, Vom Zug abgelenkt. Bahndiener fanden an der Strecke Bittenberge-Dömitz unweit des Dömitzer Bahnhofes die zerstückelte Leiche der 53jährigen Ehefrau Dora Wiedemann aus Dömitz. Die Unterung ergab, daß die Frau sich vor den Zug geworfen hatte. Die Leiber der Frau haben sich in den Rädern des Zuges gefangen, so daß sie kurzbar zugertötet wurde.

Köstrin, Feuernte teilweise vernichtet. Während aus einem Teil der Keumark noch über eine ertragsreiche Feuernte berichtet wird, kommen aus anderen Teilen Nachrichten, die besagen, daß durch die Trockenheit der letzten Wochen die weitaus Feuernte vollständig vernichtet ist. Ein großer Teil der Weizen ist ausgebrannt und die übrigen Flächen bieten einen trostlosen Anblick. Auch auf den niedrigen Weiden, die noch grün geblieben sind, lobt sich kaum das Vieh. Erträge von zwei Zentner und noch weniger je Morgen sind keine Seltenheit.

Neuland (Oberbruch), Chronik des Oberbruchs gestorben. Kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres starb hier der weit über die Grenzen seines Heimatortes bekannte Hauptlehrer und Kantor K. H. Otto Schumann. Schumann galt als ein vorbildlicher Erzieher der Jugend und hat sich durch seine geschichtlichen Abhandlungen über die Oberbrucher große Verdienste erworben.

Jaßrow, Urnenfund. Im Dorfe Wurzen fand man beim Abfahren von Kies aus einer Kiesgrube in einer Tiefe von etwa einhalb Metern ein Steinflinstgrab, in dem sich jedoch nur eine Urne befand. Die Urne konnte unverletzt geborgen werden.

Schnedebühl, Oberbürgermeister Schroeder beurlaubt. Oberbürgermeister Schroeder ist auf seinen Antrag von seinem Amte beurlaubt worden.

Das sübschneke Kind.

In dem Dorf Klobitzhof bei Gramzow wurde die Frau des Forstarbeiters Rorow von ihrem 15. Kinde entbunden. Mutter und Kind sind gesund. Der Reichsanwalt Adolf Hitler ließ dem freudig überlachten Ehepaar durch den Gemeindevorsteher eine Ehrengabe von 300 Mark überreichen.

Berliner Neuigkeiten

Aberfall auf einen SA-Mann. Der 43jährige Reizitorator und SA-Mann W. M. aus Hellmuth, der seit dem 2. August vermisst wurde, wurde an der Übersiedlung des Spandauer Schiffbauwerkes am Sanktinkler Damm, Ecke Seefraße, in hilflosem Zustand von SA-Leuten aufgefunden. Der Überfall hatte am rechten Arm eine Schnitt- oder Stichverletzung. Auch waren ihm einige Zähne ausgeschlagen. Wie die Ermittlungen bisher ergeben haben, ist M. von früheren Angehörigen der NSD überfallen worden. Einer der Täter, der 43jährige Berliner Max Drechsel, konnte bereits festgenommen werden.

Die Überführung des toten Bischofs zur Kurie. Abends fand die Überführung der sterblichen Überreste des Bischofs Dr. Schreiber vom Schwabensrankenhaus, wo er gestorben war, nach der Kurie in der Drehtreppe in aller Stille statt. Nach der Eintragung der Leiche durch Dompropst und Kapellmeister Dr. Kleinmann in die Kirchenbücher, der Bischofliche Heinz Wiemann aus Schwetzingen (Kr. Neuchâtel), Wittenstraße 44, und seine Mitarbeiter, deren Personalien noch unbekannt sind, wurde schwer verletzt. Im Ostark-Ziethen-Srankenhaus, wohin beide eingeliefert wurden, ist die Mitarbeiterin infolge eines Schädelbruchs verstorben. Außerdem wurden zwei SA-Männer, die Anzeichen des Straßwagens, durch Schnittwunden im Gesicht leicht verletzt. — Etwa um die gleiche Zeit ereignete sich in der Ertsemanntstraße gegenüber dem Hause Nr. 90 ein zweiter schwerer Verkehrsunfall. Dort wurde die 43jährige Mittie Schiwel aus der Waldemarstraße 30, als sie den Fußweg überqueren wollte, von einem Personentransportwagen überfahren. Mit einem schweren Schädelbruch wurde sie in das Elizabeth-Srankenhaus eingeliefert und ist dort verstorben.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle. In Lichtenberg vor dem Hauke-Wühlstraße 24 ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Dort stieß ein Personentransportwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Führer des Motorrads, der 43jährige Heinz Wiemann aus Schwetzingen (Kr. Neuchâtel), Wittenstraße 44, und seine Mitarbeiter, deren Personalien noch unbekannt sind, wurde schwer verletzt. Im Ostark-Ziethen-Srankenhaus, wohin beide eingeliefert wurden, ist die Mitarbeiterin infolge eines Schädelbruchs verstorben. Außerdem wurden zwei SA-Männer, die Anzeichen des Straßwagens, durch Schnittwunden im Gesicht leicht verletzt. — Etwa um die gleiche Zeit ereignete sich in der Ertsemanntstraße gegenüber dem Hause Nr. 90 ein zweiter schwerer Verkehrsunfall. Dort wurde die 43jährige Mittie Schiwel aus der Waldemarstraße 30, als sie den Fußweg überqueren wollte, von einem Personentransportwagen überfahren. Mit einem schweren Schädelbruch wurde sie in das Elizabeth-Srankenhaus eingeliefert und ist dort verstorben.

Gruppenführer Ernst grüßt seine Berliner SA-Männer.

Der Gruppenführer Berlin-Brandenburg, Pa. Ernst, hat an die SA-Männer Berlin-Brandenburg aus Nürnberg, wie der „Angriff“ mittelt, Grüße nachstehenden Wortlauts gesandt: „SA-Männer Berlin-Brandenburg! Die allen Marschierer aus euren Reihen, die Männer der Ehrenstandarte Nürnberg, werden euch hier Greet machen und die schwarzen Spiegel würdig vertreten. Heil Hitler!“

Italiens Dank an Berlin.

Für die Aufnahme der Jungfachschnen. Der Staatssekretär für Körperliche und Jugenderziehung im italienischen Ministerium für Volksbildung, Renato Ricci, hat an den Oberbürgermeister der Stadt Berlin das nachstehende Schreiben gesandt:

„Gedenkmünze zur deutschen Schicksalswende.“



Unter dem Lehnwort „Zum Jahre deutscher Schicksalswende“ haben die Reichs- und die Preussische Staatsmünze zu Ehren des Herrn Reichsanwalt Adolf Hitler eine kunstvoll gestaltete Denkmünze ausgeprägt, die in diesen Tagen der Öffentlichkeit übergeben worden ist.

Dieses, von Professor Gustav Gieseler, Oberkammeramtsführer und Sportreferent bei der Gruppe Berlin-Brandenburg, entworfenes Gedenkmünze, welches erfreulicherweise eine deutsche Beschäftigung aufweist, entfällt auf der Vorderseite ein hervorragend gelungenes Bildnis des Führers und Kanzlers, das kein charakteristisches Profil in lebhafte Klarheit und Schärfe zum Ausdruck bringt. Die Rückseite dieser atmen und wertvollen

Sonderprägung ist der nationalen Entung und Erhebung des deutschen Volkes gewidmet; sie zeigt in sinnbildlicher Form das kraftvolle Aufsteigen des alten preussischen Adlers, der sich seiner Freiheit entledigt und so gleichsam das ganze deutsche Volk zum freiherrlichen Aufsteigen mahnt. Der von der Reichsleitung der N.S.D.A.P. genehmigte Vertrieb dieser Gedenkmünze, die in fünfmarktswürdige Silber zu M. 6.—, in Bronze zu M. 3.— einzeln, eines Teils abgeben wird, erfolgt durch die meisten Banken, Spar- und Darlehnsstellen sowie Staatl. Lotterie-Einnahmestellen des Reiches; sie kann auch unmittelbar von der Hauptvertriebsstelle, dem Bankhaus Joh. Wieg & Co., München, bezogen werden, welche für alle Stellen auch Werbematerial kostenlos zur Verfügung hält.

Die Empfänge, welche den italienischen Avantgardisten bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt des Hitlerdeutschland von der guten und wohlgeplanten Bevölkerung Berlins zuteil geworden sind, sind wahrhaftig großartig gewesen und haben die Führer und die italienische Schwarzdenkjüngend durch ihre spontane Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit tief gerührt. In die Heimat zurückgekehrt, haben sich die Führer und die Avantgardisten gebeten, ihnen, dem Vertreter der Stadt Berlin und der gesamten Bevölkerung ihren Dank und ihre innigsten und herzlichsten Grüße zu übermitteln.

Durchführung der Arbeitsbeschaffung in Brandenburg.

Auf einer mit sämtlichen Vorständen der Arbeitsämter des Landesarbeitsamtes Brandenburg unter dem Vorsitz des amtierenden Präsidenten, Obergerichtsrat Dr. Voening, abgehaltenen Besprechung über Fragen der Arbeitsbeschaffung berichteten die Vorstände über die in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken bisher getroffenen Maßnahmen zur Verwirklichung der Arbeitslosigkeit, des Doppelverdienens und der Schwarzarbeit sowie zur Umschichtung der Arbeit. Aus allen Berichten ging hervor, daß in enger Zusammenarbeit mit den Regierungsstellen, den Arbeitgeberverbänden, den politischen Organisationen einschließlich der SA und SS, der Angriff auf die Arbeitslosigkeit in Berlin und in der Provinz von Woche zu Woche weiter vorgetragen worden ist und in der zweiten Welle im verstärkten Maße weitergeführt werden soll. Überall sind die Arbeitsämter vorgehoben, um durch Anführung und Werbung in Versammlungen, in den industriellen, landwirtschaftlichen und handwerklichen Betrieben weitere Arbeitsmöglichkeiten ausfindig zu machen und insbesondere auch bei der Einrichtung und Durchführung von Notstandsarbeiten beraten und helfend mitzuwirken. Obergerichtsrat Dr. Voening schloß die Sitzung mit der Aufforderung, in den dem Landesarbeitsamt Brandenburg unterstellten Arbeitsämtern nach den verheißungsvollen Erfolgen der vergangenen Monate auch weiterhin im Geiste des Führers mit äußerster Hingabe an der Hauptaufgabe der Arbeitsämter, die arbeitslosen Volksgenossen bauend in Arbeit und Brot zu bringen, zu arbeiten. Die Arbeit der nächsten Monate mühte beweisen, daß das nationalsozialistische Arbeitsamt von heute mit dem marxistischen Arbeitsamt von gestern nur noch den Namen gemeinsam habe.

Für Zehntausende Beschäftigung.

Niedriger Arbeitsbeschaffungsplan für die märkische Wasserwirtschaft. Der Staatskommissar für die Berliner Tiefbauverwaltung, Fuchs, hat einen großzügigen Arbeitsbeschaffungsplan aufgestellt, der für mehrere Jahre hinaus auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft, der Landwirtschaft und der Siedlung in Berlin und Brandenburg Zehntausenden Arbeitern Beschäftigung geben soll.

Der Plan sieht die schon seit den Zeiten Friedrichs des Großen angestrebte aber bisher noch nicht erreichte einheitliche Beherbergung des Wassers im gesamten Niederschlagsgebiet der Spree und Havel vor. Er bezweckt Behebung der Ernterichtslosigkeit, Herabminderung der Wohlfabrikanten, Verringerung vieler Schädenerfahrungen wegen Grundwasserentziehung und Schaffung von Siedlungsgelände mittels Entwässerung der Niederungen im Spree-, Mühe-, Abin- und Havelgebiet.

Hinzu kommt der Hochwasserschutz im Spree-, Havel- und Elbegebiet, Regelung der Wasserführung der Spree und Havel, Anlage von Vorflutanlagen, Ausbuchtung der Spelchereisen und die Wasserbeschaffung Berlins, die sich zur Zeit auf 365 Millionen Kubimeter im Jahre stellt. 700 000 Morgen können bei Durchführung dieser Pläne entwässert und der Landwirtschaft erschlossen werden. Durch Verleischnam-Sammelanlagen werden etwa 12 000 Morgen allmählich von der landwirtschaftlichen in die gärtnerische Kultur übergeführt werden können. Das ganze Projekt der Entwässerung eines Teiles der Berliner Bevölkerung erfordert rund 500 Millionen Mark und soll in fünf Jahren zur Durchführung gelangen. Es werden innerhalb dieser Zeit 11 000 Vollarbeiter und 11 000 freiwillige Arbeitsbeschäftigte und für die Dauer von drei Jahren nach erfolgter Entwässerung noch etwa 15 000 Siedler dauernde Beschäftigung finden.

Berlins 90-Millionen-Arbeitsprogramm.

Die zuständigen Behörden der Stadt Berlin haben für das Rechnungsjahr 1933 ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, das die Ausführung von Arbeiten in Höhe von insgesamt rund 90 Millionen Mark vorsieht. Bis jetzt sind davon Arbeiten in einem Umfang

von rund 12,5 Millionen Mark vergeben worden. Die Auftragserteilung im Umfang von weiteren 12,5 Millionen Mark steht unmittelbar bevor.

Es handelt sich hierbei um die Verwendung von Mitteln, die aus dem Sofortprogramm des Jahres 1932 (so genanntes Serece-Programm) der Stadt zur Verfügung gestellt worden sind. Die Vorarbeiten bezüglich der weiteren Pläne auf Grund des Hitler-Programms sind soweit beendet, daß die Verwendung der hieraus zur Verfügung stehenden Mittel bis zum Ablauf des vorgesehenen Zeitpunktes gewährleistet ist. In Angriff genommen bzw. vorgesehen sind aus dem Sofortprogramm insbesondere Arbeiten auf dem Gebiete des Straßenbaues, des Brückenbaues, des Wasser- und Bahnbauens, für Instandsetzungen auf dem Gelände städtischer Anstalten, für Erdarbeiten von Sanitationsanlagen, für Bau- und Entwässerung, für Umänderung des Feuerwehrtankens und für Arbeiten der NSD. Das für das Rechnungsjahr 1933 aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm aus Mitteln des Hitler-Programms erreicht sich insbesondere auf bauliche Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Schulen, Krankenhäusern, Anstalten und sonstigen städtischen Gebäuden, ferner auf den Ausbau des Königsplatzes im Rudow-Brickow-Krankenhaus und im Fort-Weselschrankenhaus, Instandsetzungen, Ergänzungen und Verfertigung der feis- und maschinenmechanischen Anlagen in städtischen Gebäuden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm erreicht sich ferner auf Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten bei der Tiefbauverwaltung, auf den Ausbau der Vorkanalaranlage Mannsdorf zu einem biologischen Klärwerk, auf den Ausbau von Pumpwerken, Druckrohren, Entwässerungsleitungen in den neuen Siedlungsgebieten und auf Tiefbauarbeiten. Außerdem sind vorgesehen umfangreiche Vorberlegungen der städtischen Gärwerke und die Verbesserung des Hochnetzes der städtischen Wasserwerke, insbesondere die Erweiterung der Verteilungsnetze in den Siedlungsgebieten. Schließlich ist die Schaffung von rund 2500 Siedlerstellen vorgesehen. Die Elektrizitätswerte führen eine umfangreiche Elektrifizierung von Wohnungen und daneben größere Verbauarbeiten an der Obersee durch.

Industrie, Handel und Verkehr

— Berliner Vorbereitungen. Berlin, 4. Sept. (Eig. Komm.) Der vorläufige Frühberichts lag ruhig. Man rechnete mit einer behaupteten Tendenz.

Tages- und Geschäftskalender.

- 4. Sept.: Gerichtstag in Lauchhammer. — Schweinemarkt in Dittzen.
- 5. Sept.: Gerichtstag in Potsdam.
- 7. Sept.: Schweinemarkt in Eilberwerda.
- 8. Sept.: Schweinemarkt in Kusland.

Vom Deutschen Sängerbund

Zusammenkunft von Gesangsvereinen.

ESK. Ueber die von dem Führer des D.S.B., Georg Brunner, Berlin, veröffentlichten Richtlinien macht Brigadeführer, Bodum, im amtlichen Blatt des D.S.B., der Deutschen Sängerbundeszeitung, Ausführungen. Die allgemeine Bedeutung verdienen. Die Richtlinien geben den allgemeinen Charakter der D.S.B. Gesangsvereine, die früher dem Arbeiterjugendbunde angehört, auf ihren Antrag hin in den Gau aufzunehmen. Viele Arbeitergesangsvereine haben inzwischen ihre Aufnahme beantragt und sind in den meisten Fällen auch wohl in die Organisationen aufgenommen worden. Viele Anträge liegen noch vor und harren ihrer Erledigung. Es kann den Verantwortlichen tragenden Stellen nicht dringend genug empfohlen werden, dabei genau zu prüfen, ob die Vereine den aufgestellten Forderungen der Richtlinien voll und ganz entsprechen, daß sie also die Aufnahme in unsern Bund nicht als Dednamtel bemühen, um doch noch weiter ihre Eigenbetreibungen fortzuführen. Im Regierungsvertrag Nürnberg wurden seit 30 marxistisch eingestellte Gesangsvereine, die nach der Weimarer Anordnung durch die nationalsozialistische Regierung als Reichsvereine der Staatspolizei aufgelöst wurden, von Beamten der Staatspolizei aufgelöst. Das Vermögen der Vereine wurde sichergestellt. Erhebliche Bargebeträge, Spar- und Scheckkonten, ungenutztes Notenmaterial wurden beschlagnahmt. Dieser Vorgang sollte uns in allen Gauen zur größten Verleibung anregen, damit keine unangenehmen Weiterungen für uns befehen entstehen. Es ist dringend nötig, sich jeweils mit der Weimarer Ortsgruppe der NSDAP in Verbindung zu setzen. Wenn sich, wie es auch zweckmäßig ist, bis Ende der Dinge es angebracht ersehen läßt, den Vereinen des Arbeiterjugendbundes eine Karenzzeit aufzuerlegen, ehe sie endgültig in den Bund aufgenommen werden. Wir wollen dabei den zu uns kommenden Arbeiterjugendvereine des Weimarer Landes die Tore zu unserer Organisation öffnen, wenn sie sich ohne Vorbehalt auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen und mit helfen wollen, daß die Pflege des deutschen Liedes am Aufbau des neuen Reiches.

Kundgebung zum Einheitsbauernstand.

Abschied des Geschäftsführers des Grenzmarktlichen Bauernvereins.

Der Grenzmarktl. Bauernverein hielt in Deutsch-Krone eine Hauptversammlung, Kreisgruppenvorsitzungs- und Delegiertenversammlung ab, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung zum Einheitsbauernstand gestaltete. Der Provinzialvorsitzende, Gutsbesitzer Zimmermann-Besfallenhof, eröffnete die Sitzungen und führte u. a. aus, daß der ganze Grenzmarktl. Bauernverein sich versammelt habe, um dem nach Baden berufenen Hauptgeschäftsführer Wolff, der dort die Leitung des Preisvereins des Badischen Bauernstandes übernimmt, einmütig zu zeigen, welch großes Maß von Vertrauen er bei den Mitgliedern des Vereins genießt.

Hauptgeschäftsführer Wolff dankte den Mitgliedern für das außerordentliche Vertrauen. In seiner neuen Tätigkeit werde er nichts unversucht lassen, um Bורותelle über das Bauernium der Grenzmarkt. Westpreußen und des Ostens zu beschaffen, und alles aufsetzen, um den Osten bekanntzumachen und zu fördern. Die Gespräche wurden laut Beschluß des Hauptvorstandes von Dipl.-Landwirt Hugo Lang, Dr.-Krone, übernommen.

35 000 Kleingärtner marschieren auf.

Im Volkspark Rehberge bei Berlin.

Der Provinzialverband Groß-Berlin im Reichsbund der Kleingärtnervereine Deutschlands veranstaltete zum erstenmal einen Aufmarsch im Volkspark Rehberge, der mit einem Jugend-Wettbewerb der Stadtgruppe Wedding verbunden war. Am dem Aufmarsch beteiligten sich 35 000 Berliner Kleingärtner und Kleingärtnerinnen. Um 2 Uhr nachmittags setzte sich der Festzug der Teilnehmer, der vom Stadgruppenführer Hofmann geführt wurde, am Schillerpark in Bewegung und marschierte mit zahlreichen Rabellen und des Bezirks aller Berliner Vereine durch die Straßen des West- und Nordwestens zum Volkspark Rehberge, in dem zunächst ein Vortragsmarsch am Reichsbundführer Dr. Kammer vom Vorkampfbüro des Reichsbundführers Dr. Kammer vom Vorkampfbüro stattfand. Der Reichsbundführer hielt dann im Stadion eine Ansprache, in der er die Aufgabe der Kleingärtnerbewegung im neuen Deutschland kennzeichnete. Er führte dabei aus, daß der Reichsbund, der die Organisationsamt sämtlicher deutschen Kleingärtner und Kleingärtnerin werden solle und bereits eine Million Mitglieder umfasse, die Schulung und Erziehung der Kleingärtner zu bodenständigen Deutschen erstrebe.

Gründung eines „Ringes nationalsozialistischer Bauernhochschulen“.

Die Pressestelle des Stabsamtes des Reichsbauernführers teilt mit:

Nachdem in der Frage der Bauernhochschulen eine Klärung dringend erforderlich erschien, trat in Berlin am Sonnabend, 22. d. M., eine große Zahl Leiter und Bevollmächtigte deutscher Bauernhochschulen zu einer Tagung zusammen, um sich über den Zusammenhalt der im Reich bestehenden nationalsozialistischen Bauernhochschulen unter Führung des Reichsbauernführers zu verständigen. Von vielen Seiten wurde diese Wäht mit großer Freude begrüßt und auf die nationalsozialistische deutsche Bauernhochschulen erklärten sofort ihren Beitritt zu dem Verein, der unter dem Namen

„Ring nationalsozialistischer Bauernhochschulen“

mit dem Sitz in Berlin begründet wurde und dessen Eintragung beantragt ist. Eine weitere Anzahl Leiter nationalsozialistischer Bauernhochschulen stellte ihren Beitritt für die nächste Zeit in Aussicht, so daß der neugegründete Ring nationalsozialistischer Bauernhochschulen die größte Zahl aller bestehenden oder in der Entstehung befindlichen Bauernhochschulen umfassen dürfte.

Die Veranlassung gab einstimmig ihrer Freude darüber Ausdruck, daß das gesamte Bauernhochschulwesen dem Bestehenden übertragen worden ist, und die Wörtführung erklären, daß eine andere Regelung im Interesse von Stand und Volk ausgeschlossen sei. Eine selbstverständliche Folge dieser Entscheidung war es, daß der Vorsitz des am Sonnabend gegründeten Ringes nationalsozialistischer Bauernhochschulen dem Reichsbauernführer übertragen wurde, dem Reichsbundpräsidenten Wilhelm Meinberg, übertragen wurde. Ferner wurde ihm einstimmig von allen Teilnehmern das unbedingte Vertrauen der von ihnen vertretenen Teile der Bauernschaft ausgesprochen und die freiwillige freudige Mitarbeit an dem für die nationalsozialistischen Bauernhochschulen vom Reichsbundmann gestellten Ziele zugesichert.

Durch diesen Zusammenschluß in dem Ring nationalsozialistischer Bauernhochschulen hat die Bauernhochschularbeit nunmehr eine gesicherte und dauerhafte Grundlage erhalten, von der aus mit allen Kräften nach den Weisungen des Führers weitergebaut werden kann. Wenn das Bauernium die Grundlage des Dritten Reiches ist, dann ist es auch erforderlich, die deutsche Bauernschaft weltanschaulich innerlichlich im Nationalsozialismus zu verankern. Der Führerübergang an der nationalsozialistischen Bauernhochschule zu Granles, der Anfang Scheibings beginnen soll, ist damit ebenfalls gesichert. Mit der Neubildung des deutschen Bauernstandes kann nach dem Willen des Führers und des Reichsbauernführers nunmehr wachstums, d. h. gesund und erfolgversprechend begonnen werden.

Kurze politische Nachrichten.

Alle im Deutschen Reich vorhandenen Kapital- und Kleintrentnerverbände oder Vereine sind dem feierlichen „Deutschen Rentnerverband e. V.“, jetzt „Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleintrentner“, unterstellt. Der „Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleintrentner“ ist korporativ der Reichsführung der NS.-Volkswirtschaft angegliedert.

Ministerpräsident Göring sandte bei dem Rückflug von der Tannenbergs-Fahrt nachstehendes Telegramm an den Danziger Senatpräsidenten: „Weim überfliegen der Freien Stadt Danzig sende ich Ihnen und der gesamten Bevölkerung die herzlichsten Grüße.“

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1933 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 327,8 Millionen an 3647,0 Millionen Mark erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 286,0 Millionen Mark in den Verkehr abgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 120,3 Millionen an 1480,5 Millionen Mark zu. Die Vorräte an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 20,7 Millionen an 381,7 Millionen Mark erhöht. Die Deduktion der Noten betrug um 110,8 Prozent gegen 11,1 Prozent am 23. August d. J.

Kongress des Sieges.

„Ich eröffne hiermit den Kongress des Sieges.“ Es war ein stolzes Wort, mit dem der Führers Stellvertreter, Adolf Hess, den eigentlichen Parteitag der NSDAP in Nürnberg einleitete. Aber diese Worte waren, wie die ganze Ansprache von Adolf Hess, wie die große Proklamation von Adolf Hitler, die dann verlesen wurde, wie alle Reden und Kundgebungen dieser einzigartigen politischen Veranstaltung, nicht so sehr Ausdruck eines irgendwie überstimmenden Triumphgeföhls, sondern eben der eines ruhigen, voller Genugtuung aus, das bisher Geleistete zurückzuführenden Stolzes.

Hätte Adolf Hitler nicht seit dem 30. Januar als Reichkanzler schon so viele geschichtlich gewordene Belege für seinen Grad als Staatsmann gegeben, so wäre diese Proklamation, dieses am Sabbat veröffentlichte historische Dokument schon für sich allein ein Zeugnis, wie es der oberste politische Beamte des Reiches und Führer eines großen Volkes sich nicht besser ausstellen konnte. Nirgends ein Wort triumphierender Überheblichkeit. Adolf Hitler, der arme Beamtensohn, der Gelehrte des Weltkrieges, der mittellose Einzelgänger, der Mann ohne „Beziehungen“, der gleichwohl aus dem absoluten Nichts eine unser ganzes Volk heute erfüllende nationale Bewegung zu schaffen wußte, dieser Mann bleibt auch an dem Tage, da er von Nürnberg aus das Wort von fünfzehn kampferfüllten Jahren übertrifft, der erste Kämpfer, der keine Zeit hat, bei Erreichem stehen zu bleiben, sondern schon längst wieder in ruheloser Vorarbeit den Unterbau für die weitere Entwicklung des neugeschaffenen nationalen Reiches schafft. Bei aller berechtigten Genugtuung über das Unglaubliche, was ein halbes Jahr der Regierung Hitler aus einem verzwweifelt Deutschland gemacht hat, würde dieser Mann selbst in seiner riesigen Selbstkritik die Geste des Triumphators ablehnen; nur ein Mann von dieser für das Vaterland arbeitenden Selbstprüfung kann einen Satz schreiben wie den: „Die Bewegung darf nur von einer einzigen Angst erfüllt sein, daß einmal eine Zeit kommen könnte, die uns entweder der Unmarthaftigkeit oder Obdenkenlosigkeit geht.“ Gerade diese tiefere Auffassung von seinen staatsmännischen Aufgaben hat diesen Mann und sein ganzes Wollen mit so wahrhaft volkstümlich im besten Sinne des Wortes gemacht. Und das Pariser Blatt „Ode“ hat in der Tat in noch viel tieferem Sinne recht, als es selbst weiß, wenn es schreibt: „Die Volkstümlichkeit Hitlers und des Nationalsozialismus ist gewaltig. Die ungeheure Mehrheit der Deutschen stimmt nicht aus Angst, sondern aus vollem Herzen dem Willen ihrer Führer zu.“

Diese ganze Nürnberger Tagung der NSDAP, die heute nicht nur das deutsche Volk als solches repräsentiert, sondern „Trägerin des deutschen Schicksals“ ist, wie es der Führer treffend nannte, diese Tagung verliert von der ersten bis zur letzten Stunde auf einer Höhe der politischen Einseitigkeit, daß es schwer ist, da noch besondere Höhepunkte herzustellen zu wollen. Und doch fanden sich die besonderen Höhepunkte in jener Proklamation und dann in jener hochbedeutungsvollen kulturpolitischen Rede des Führers. Man soll diese beiden Dokumente nicht kommentieren oder erklären wollen; wer sie liest oder las, tut gut, sie noch einmal zu lesen und Satz für Satz auf sich wirken zu lassen, insbesondere die in der Proklamation behandelten drei großen staatspolitischen Schie der Arbeit, die Frage, der Reich- und Länderfrage, in der eine „weitere Gesetzgebung“ und damit die Fortentwicklung der Reichsvereinheitlichung angeordnet wird, und drittens die Führerfrage, die auf dem Geheiß von der Aussohl der Wähten begründet wird und damit das aristokratische Prinzip in seiner ursprünglichen Bedeutung wieder klar herausstellt. Und man wird noch einmal aus der kulturpolitischen Kundgebung die Worte des Führers über die Wiedererhebung und Neuschöpfung eigenweiser Kultur, über die arisch-nordische Renaissance und über das Verkenntnis zur heroischen Wertung des Wähtes, der Masse und der Persönlichkeit auf sich wirken lassen, Formulierungen, die dem Satz aus Nichts schaffen, Hebe an die Deutsche Nation entsprechen: „Nur in den unerschöpflichen Eigenmähtigkeiten der Nation als demjenigen, wozu sie mit der Quelle ursprünglichen Lebens zusammenhängt, liegt die Möglichkeit ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Würde, Tugend, Verdienste.“

Noch sollen die Jüde und bringen die Hunderttausende von Nürnberg wieder in die Heimat. Opreußen, Schleswig-Holstein, Rheinland, Ostpreußen, Bayern? Deutschland! Aus den Stämmen laßt der Führer die Nation. Die Nation war es in Nürnberg vor aller Welt sich zu ihrem Deutschland und zu ihrem Führer bekann. Mit dieser Bedeutung des Nürnberger Tages wird die Welt zu rechnen haben.

Anlageerhebung gegen Reichsminister a. D. Dr. Hermes.

Die Justizpressestelle teilt mit: „Das Ermittlungsverfahren gegen den früheren Präsidenten der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine, Reichsminister a. D. Dr. phil. Andreas Hermes, ist abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt gegen Hermes Anlage wegen fortgesetzter Untreue zum Nachteil der Preussischen Zentralgenossenschaft (Preussische) sowie der Deutschen Bauernbank AG, Berlin und der Zentralstelle deutscher Bauernvereins-Organisationen e.ömb.ö. Berlin erhoben. Die Untreue wird darin erblickt, daß Hermes Gelder, die zur Unterstützung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens bestimmt waren, bestimmungswidrig für die von ihm geleitete Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauernvereine verwendet hat.“

Auflösung der Deutschen Studentenchaft in Österreich. Wien. In einer amtlichen Verlautbarung werden eine Reihe von scharfen Verfügungen veröffentlicht, die getroffen worden sind, um Unruhen, wie sie sich im vergangenen Semester an den österreichischen Hochschulen ereignet haben, zu verhindern. Weiter wird die Auflösung der Deutschen Studentenchaft in Österreich verfügt, und zwar mit der Begründung, daß sie organisatorisch als VIII. Kreis der allgemeinen und auch im Deutschen Reich bestehenden Deutschen Studentenchaft eingegliedert worden sei.

Während eines Jugendspielabends der nationalsozialistischen Organisation in Troppau wurden 13 junge Nationalsozialisten verhaftet.



Die Rangrofen erklären Berlin den Krieg.

Einem alten Brauch gemäß legt die lustige Gesellschaft der Berliner Rangrofen zu einem freundschaftlichen Sturm auf Berlin an. Unter Wäht zeigt eine Abordnung der Rangrofen vor dem Berliner Rathaus, wo ein Boie den Fähdobriest ansetzt und der Stadt den Fähdobriest überreicht, der dann am Rathausausgang aufsteigt wird.

Ein Nefse Görings schwer verunglückt?

Bei einer Bergbesteigung im Wähtsgau.

Einer Trientiner Meldung zufolge hat ein Nefse des preussischen Ministerpräsidenten Göring, der Student der Landwirtschaft Wolfgang Lips aus München, bei einer Bergbesteigung im Wähtsgau einen schweren Unfall erlitten.

Wolfgang Lips wurde bei dem Versuch, den schwierigen Übergang von der Schühütte Armando Diaz zur Palla Bianca zu machen, in der Nähe der Höllerhütte durch einen von einem Felsen sich plötzlich lösenden Stein stark am Kopf getroffen und verletzt.

Der Schwerverletzte wurde zur Schühütte Dias zurückgebracht, wo ihm die erste ärztliche Behandlung zuteil wurde. Dann mußte der Verletzte auf einer Bahre nach Wäht geschafft werden, von wo er im Krankenwagen nach Innsbruck gebracht wurde. Der Zustand wird als ernst bezeichnet.

„Stunde der SA“.

Der Deutschlandsender teilt mit: In vollem Einvernehmen zwischen oberster SA-Führung, Reichsdeputation und Deutschlandsender ist nunmehr die „Stunde der SA“ endgültig festgelegt worden. Vorrerst findet sie in jeder zweiten Woche am Freitagabend im Anschluß an die Stunde der Nation statt und wird voraussichtlich von allen deutschen Sendern übertragen. Sie wird in dem, was sie bringt, eine Veranschaulichung des kämpferischen deutschen Mannes und des heldischen Gedankens sein.

In der ersten „Stunde der SA“ am Freitag, dem 1. September, wird der Organisator der braunen Arme, Stabschef Röhm, kurz das Wort nehmen.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 5. September.

Berlin B. Welle 419. — Berlin D. Magdeburg, Eutin Welle 283.

15.20: Familie als Aufgabe. * 15.45: Vom Sportplatz des Berliner Sportvereins 1892: Die Schule des Sandvolles. * 16.00: Zeitgenössische Musik. * 16.30: Dem Andenken Max Deubendehs. * 16.35: Musik am Nachmittag. Berliner Rundfunk. * 17.15: Choräle. Berliner Rundfunk. * 17.30: Sommer im Dorf. Heitere Hörspiele. * 18.00: Die Umfchau. Die sozialpolitische Lage. * 18.15: Bücherstunde. Jugend marschiert. * 19.00: Reichsjugend Stunde der Nation. Aus Stuttgart: Christoph Martin Wieland. Hörspiel. * 20.00: Sojng. * 20.05: Naturwäht. Märkisches Wäht. Hörspiel. * 20.30: Vom Deutschlandsender: Europäisches Konzert. * 22.25: Madem. Wetterwähten in Turin. Hörbericht.

Deutschlandsender 1635.

10.10: Schlußwort. Wir bauen eine Straße. Hörspiel. * 11.00: Für die Frau: Merkel Wissenswertes vom Einleben. * 11.30: Kindergramm. * 11.45: Zeitfunk. * 15.00: Jugendstunde: Wir besuchen das Karl-Marx-Museum. * 15.45: Politische Dialoge. Heinrich v. Hell. „Nationalismus der Deutschen.“ * 17.00: Für die Frau: Die Frau auf der Weltanschauung in China. * 17.20: Kommerzmusik. Werte von Beethoven und Brahms. * 18.05: Das Fundament des nationalen Staates. * 18.30: Politische Zeitungsschau. * 19.00: Stunde der Nation. „Christoph Martin Wieland.“ Hörspiel. * Nach 20.00: Politisches Kabarett. „Aus der Weltentfess.“ * 20.30: Europäisches Konzert. * 22.25: Madem. Wetterwähten in Turin. Hörbericht.

Breslau Welle 325 (Gleiwitz Welle 253,2).

18.25: Grundgedanken eines deutschen Sozialismus. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Alte Kämpfer der Freiheitsbewegung berichten. 20.30: Europäisches Konzert. 22.00: Österreich. 22.20: Nachrichten. 22.55: Politische Zeitungsschau. 23.15: Unterhaltungen und Tanzmusik.

Heilsberg Welle 276,5 (Rönigsberg 217,1).

19.00: Stunde der Nation. 20.00: Nachrichten. 20.05: Gedanken zum neuen Staat. 20.30: Europäisches Konzert. 21.05: Bunte Stunde. 22.00: Politische Zeitungsschau, Nachrichten.

Leipzig Welle 296.

(Dresden Welle 318,3). 18.30: Das Ergebnis der Wähter Herbstwäht. 16.50: Wähter Bericht vom Tage. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Wähter Stunde. 21.00: Ivan Argunjew, der Deutschenfreund. 21.30: Tanzmusik. 22.20: Nachrichten.

Mühlader Welle 390,6 (Freiburg i. B. 569,2).

19.00: Stunde der Nation. 20.00: Die lächne Stimme (Schallplatten). 20.30: Europäisches Konzert. 22.00: Vortrag über Österreich. 22.20: Nachrichten.

Langenberg Welle 472,4 (Weißbuckler Rundfunk).

19.00: Stunde der Nation. 20.00: Erie Abendmeldungen. 20.05: Eines deutschen Arbeiters Herz und Hammer schlägt. Heinrich Verh. Gedächtnis. 20.30: Europäisches Konzert. 22.15: Spätbericht.

Nr. 4 Halbhoch in die rechte Ecke. In Schiedsrichter Mühle, W. Senftenberg, gab es einen Spielleiter, der über die große Linie verfügte. Eden 2:4 (2:2)
S. D. Marga 2. — W. Senftenberg Mite Herren 1:7.
S. D. Marga Jgd. — W. Senftenberg Jgd. 5:2.

Corona Petershain — Eintracht Babelsberg 4:0 (2:0)
Am Sonnabendabend hatte Corona den Nachbarnverein Babelsberg zu Gast. Die Babelsberger, die in diesem Jahre die Bestleistung im ersten Kreisfußball abholten, hinterließen den besten Eindruck. Besonders erwähnenswert ist bei der Babelsberger Mannschaft der frühere Sommersberger Revolut, der in diesem Spiel als Mittelstürmer ein großes Spiel lieferte. Er war der beste Mann im Felde. Erst nach 20 Minuten Spielzeit konnte Corona durch Badel den Führungstreffer abbringen. Kurz vor der Pause schob dieser dann das zweite Tor. Nach der Pause setzte dann ein harter Regen ein, der das Spiel sehr beeinträchtigte. Corona konnte aber trotzdem gleich nach der Pause einen dritten Treffer durch Nidel abbringen. Dem Babelsberger Sturm gelang nichts. Petershain dagegen konnte durch Badel noch ein viertes Mal Erfolgreich sein. Das Spiel leitete Schadowitz, Senftenberg.

In Altdöbern.
Am Sonnabend gewann VfB 1. — Deutsche Jugendkraft Räfchen 1. nach spannendem Kampf 4:2 (2:2). Am Sonntag spielte der VfB mit zwei Mannschaften in Dobbritz. Die 2. Elf verlor 2:1, während die 1. Elf die gleiche von Renate-Dobbritz mit 4:2 schlagen konnte. Halbzeit 1:1.

Weitere Ergebnisse:
Victoria Kottbus 1. — Mite 1. 1:2.
Victoria Kottbus 2. — Mite 2. 3:5.
Räfchen Jgd. — Mite Jgd. 2:1.
Räfchen 4. — Eintr. 2. 2:1.
Räfchen 2. — Eintr. 1. 6:1.
Eintracht Babelsberg 1. — Alemannia Räfchen (mit vier Mann Erlas) 4:3.
Eintracht Babelsberg 2. — Alemannia Räfchen 3. 7:3.
Knaeb Sertha Herlich — Marga 2:1.
Herlich 3. — Sedlitz Blau-Weiß 2. 4:2.
Herlich 2. — Sedlitz Blau-Weiß 1. 4:0.

S. D. Cottbus Süd — Deutschland Amicitia Forst 0:1 (0:1)
Brandenburg-Victoria Cottbus — Union-Wader Cottbus 4:1 (1:1).

Victoria-Toruna Forst — VfB. Forst 6:2 (2:1).
1. FC. Guben — Tasmania Neuhof 2:7 (2:3).

Günstiges Melde-Ergebnis im Turnersfußball.

Mit dem 1. September sind die Meldungen zu den Turnersfußballspielen im Rahmen des DFB abgeschlossen worden. In der Statistik brachte das Ergebnis eine weitere Steigerung der Mannschaften. Wenn beim T. V. sind bis zu diesem Tage 62 Mannschaften gemeldet worden, darunter 53 Männer, 3 Jünglinge und 6 Schülere Mannschaften. Die Meldungen sind in der Statistik des Turnersfußballs für den ersten Halbjahr, auf dem 46 Meldungen vorliegen, während die Dittaus für nur 9 und der Esterga nur 7 Mannschaften meldet. Hier im Rollenbericht ist durch die Zerteilung Brandenburg/Schlesien allerdings noch angeblich Unklarheit, jedoch ist bei der endgültigen Klärung die Zahl noch steigen dürfte. Zu den 62 Mannschaften kommen noch die unmittelbar bei der Bauleitung Brandenburg/D. eingereichten Meldungen, die Zahl ist hier leider nicht bekannt.

Handball.

W. Senftenberg — W. Billa 13:4 (9:1).
In Billa 10:9 verloren und in Senftenberg 13:4 gewonnen. Ein kleiner Unterschied. Senftenberg hat seine derzeit beste Aufstellung gefunden. Es gab in der Mannschaft keinen Verleger. Die ganze Elf ein Gut. Billa hat auf eigenem Platz bessere Leistungen gezeigt. Das Spiel beginnt sehr lebhaft. Senftenberg geht in Führung. Der Lötze beginnt. Bei 3:0 kommt Billa zum ersten und einzigen Erfolge der ersten Halbzeit. Die Senftenberger Hintermannschaft ist fabelhaft auf dem Posten. Die weiten Vorlagen werden sicher abgefangen und mancher gut eingeleitete Angriff unterbunden. Hin und wieder muß Krebs eingreifen. Der Senftenberger Sturm bedrängt sich auf tures, fiheres Fuipiel und begehrt nur den Fehler, daß der Innensturm den Ball zu wenig aber zu spät abgibt. Der Ball muß von der Mittellinie zu einem Augen gemacht werden, der dann an die Mitte verteilt. Wenn der Innensturm allein durchgeht, muß der Außen an der Mittellinie warten und die Schnelligkeit des Spiels wird beeinträchtigt. Sonst klappte es ausgezeichnet. Wer allem was das Spiel ausnahmungslos. Beide Seiten werden im Spiel und Abgeben. Der Billaer Erläuterormann ist nicht ganz auf der Höhe. Zwei oder drei Schüsse hätte er halten können. Beim Seitenwechsel des Spiels schon entschieden. Die zweite Hälfte ist ausgefallen. Senftenberg spielt verhalten, während Billa einige Überwachungsstreifer anbringt. Binder und Pohl haben die Stellung gewechselt. Binder spielt als Anstürmer. Die Aufstellung der ersten Halbzeit war entschieden vorteilhafter, denn Pohl ist durch seinen schnelleren Lauf der geeignete Mann als Außenstürmer. Kurz vor Schluss kann der Billaer Halbreiter noch von Anstürmern das schöne Tor des Tages schießen. Unabsehbar lag der Ball zwischen Pöhlern und Mitte. Das Einbergeispiel 13:4 ist hoch, aber verdient. Die Billaer Verteidigung war gut, konnte aber den Senftenberger Sturm, der endlich etwas beweglicher und schneller geworden ist, nicht aufhalten. Im Sturm zeigten die Gäste wohl ein breites, offenes Fuipiel, aber weite Vorlagen sind immer gefährlich, denn die Verteidigung ist zu leicht dazwischen. Die Senftenberger Hintermannschaft war einfach Klasse. Nicht zu überwinden. Der Sturm bis auf den erwähnten Fehler gut und schufreudig. Hoffentlich bleibt die Mannschaft in dieser Form und bedauert sich auch auf fremden Plätzen.

To. 61 Cottbus in Guben, allerdings nur mit gemischten Mannschaften, jedoch ist das Ergebnis dementsprechend gewertet werden müssen.

61 I. Dicht. Guben 1. 10:3 (4:1).
61 II. Dicht. Guben 1. 10:3 (4:1).
61 Jgd. 1. 3:2 (2:1).
61 Jgd. 2. 6:2 (4:0).

Im übrigen weist der DFB noch einmal darauf hin, daß Handballmeldungen erst nach amtlicher Aufforderung durch den Turngau Brandenburg abgegeben werden müssen, wie überhaupt für Turnvereine die allein maßgebende Instanz die Deutsche Turnerschaft mit ihren Untergliederungen ist.

Dobbritz 2. — Großräfchen 2. 2:11 (1:7).

Auf dem Platz des To. Germania-Dobbritz zeigten obige Mannschaften das fällige Rückspiel, das genau wie in Großräfchen mit demselben Ergebnis endete. Beide Mannschaften glaubten mangelnde Routine durch großes Spiel erleben zu müssen.

Nationalsozialistische Turner und Sportler! Seht „Die Leibesübungen“!

Neue Spielordnung im DFB.

Reifliche Bestimmungen.

In Fortsetzung der schon vor einiger Zeit bekanntgegebenen Bestimmungen über die neue Spielordnung gibt der Deutsche Fußballbund jetzt die reiflichen Paragraphen dieses Statuts bekannt. Sie lauten:

1. In den Mannschaften der Bundesvereine und in den Mannschaften, die an Meisterschafts- und Pokalspielen des DFB. teilnehmen, dürfen nur solche Spieler aufgestellt werden, welche den Sport aus ideellen Gründen ohne Gewinnabsicht betreiben (Amateure).
2. Ein Spieler, der aus der Teilnahme am Sport einen Gewinn an Geld oder Geldeswert zieht, oder sich für die Teilnahme einen solchen versprechen läßt, wird bestraft und kann zum Berufsspieler erklärt werden. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher einem Spieler einen solchen Gewinn anbietet oder gewährt.
3. Die Erklärung zum Berufsspieler kann durch den DFB. erfolgen oder dem Spieler selbst abgegeben werden.
4. Der Bundesführer kann auf Antrag eines Berufsspielers nach einer Abreise die Amateurzugehörigkeit wieder anerkennen.
5. Gegen Mannschaften, die sich ganz oder zum Teil aus Berufsspielern zusammensetzen, darf nur mit Genehmigung des Bundesführers gespielt werden.
6. Die Veranftaltung bzw. Duldung von Wetten bei Fußballspielen ist verboten.
7. Es ist verboten, für die Vermittlung oder den Abschluß von Wettspielen eine Entschädigung zu fordern oder zu gewahren.
8. Bei Spielen am Ort kann den Spielern der Erlaß der tatsächlichen entfallenden Fahrkosten und bei Ausfall der Familienbefähigung ein einfaches Essen gewährt werden.
9. Bei Spielen außerhalb des Wohnorts darf den Spielern Unterkunft, Verpflegung und freie Reise gewährt werden. Diese Auslagen sind von den Mannschaften für den Mannschaften zu begleichen. Es ist ausdrücklich verboten, den in einer gemeinsamen Reise teilnehmenden Spielern Geld zur Bezahlung dieser Auslagen zu geben. Nur für persönliche Bedürfnisse darf den Spielern ein geringer Betrag ausbezahlt werden (bei Spielen in Deutschland bis RM. 2, bei Spielen im Ausland bis RM. 3 je Tag).
10. Kann ein Spieler aus triftigem Grund an der Gemeinschaftsreise der Mannschaft nicht teilnehmen, so kann ihm eine Verpflegungsentchädigung in Höhe von RM. 12 pro Tag,

RM. 6 für den halben Tag, und eine Unterfünftelentschädigung im Höchstmaß von RM. 6 gewährt werden.

11. Der Erlaß für Lohnausfall kann nur in außerordentlichen Fällen mit Genehmigung des Bundesführers gewährt werden.

12. Es ist verboten, Mitglieder eines Bundesvereins durch Geschenke oder Verpflegungen zum Übertritt in einen anderen Verein zu bewegen. Auch der Versuch ist strengstens zu bestrafen. Die Vereine sind für die Verhütung ihrer Mitglieder gegen diese Bestimmung haften. Ist annehmen, das ein Mitglied eines anderen Vereins gezogen haben, so kann der Verein (bei Mißbrauch auch der Spieler) anstelle oder neben anderer Bestrafung teilweise aus dem Spielerkreis ausgeschlossen werden.

13. Es ist Recht und Pflicht der Vereine, ihren Mitgliedern bei Arbeitsbeschaffung beizustehen, so kann durch sich diese Fürsorge nicht nur auf Mitglieder der oberen Mannschaften beschränken.

14. Arbeitsbeschaffung für Mitglieder anderer Vereine darf nur mit vorheriger Genehmigung des Bundesführers erfolgen.

15. Angehörige eines Vereins dürfen an Meisterschafts- und Pokalspielen der beiden obersten Mannschaften des Vereins nicht teilnehmen.

16. Sportlehrer, die vom DFB. anerkannt sind, dürfen an den Meisterschafts- und Pokalspielen des Vereins, bei dem sie tätig sind, nicht teilnehmen; Sportlehrer, die vom DFB. nicht anerkannt sind, dürfen auch an den Gesellschaftsspielen nicht teilnehmen.

17. Jeder Vertragsabschluß mit einem Vereinsangehörigen ist dem DFB. zu melden, jeder Vertrag mit einem Sportlehrer dem DFB. vor Abschluß zur Genehmigung vorzulegen. Streitigkeiten aus einem Sportlehrervertrag sind dem DFB. zur Entscheidung zu unterbreiten.

18. Gibt ein Vereinsangehöriger oder ein Vereinsportlehrer seine Tätigkeit für einen Verein auf, so ist der Verein für die Teilnahmeberechtigung für alle Spiele einer Wertigkeit, deren Dauer vom Bundesführer festgelegt wird.

19. Spieler, welche, ohne Sportlehrer zu sein, den eigenen oder einen anderen Verein gegen Gewährung irgendwelcher Entschädigung trainieren wollen, dürfen dies nur mit Genehmigung des Bundesführers tun, dem ein schriftlicher Vertrag vorzulegen ist.

(ges. F. Vinnemann. (ges.) Dr. Kandy

Abendschwimmfest des To. „Frisch auf“ Ilse-Bückgen.

Mit dem ersten Schwimmfest, das die junge Schwimmabteilung des To. „Frisch auf“ am vergangenen Sonnabend in der Badewanne in Großräfchen veranstaltete, hatte der Wettergott sein Einsehen. Die kühle Witterung und der Regen, der in kurzen Abständen heftig niederging, ließen die größte Zahl der erwarteten Zuschauer zu Hauie. Die Wettkampfsfolge wurde abgelehrt.

Aber trotz alledem waren die wenigen Kampfe, Staffeln und Rundfahrten von besonderem Reiz, da nur die besten Schwimmer am Start erschienen waren. Bei jedem Schwimmfest werden mit besonderem Interesse die Runtsprünge verfolgt. So war es auch hier! Die Leistungen standen auf hoher Stufe. Die Hinderisstaffel war von vornherein eine gewonnene Sache für die Reichswehrleute, die in geradezu glänzender Zeit liefen. Interessant war die Brust-Schwimmstaffel für Turner, die über Strecken von 50, 100, 200, 400 und 50 Meter schwam. Auch hier lag sofort die Reichswehr in Front, gefolgt von Ausland, Biersdorf und Ilse-Bückgen. Ilse-Bückgen konnte sich dann an die dritte Stelle, vor Biersdorf, legen. Noch lag die Reichswehr ca. 15 Meter an der Spitze. Mit ihrem 4. Mann konnte sich Ilse-Bückgen dann an die 2. Stelle legen, gefolgt von Ausland und Biersdorf. Der Abstand zwischen Ilse-Bückgen und der Reichswehr verringerte sich. Der letzte Schwimmer von Ilse-Bückgen konnte gegen die Reichswehr verlorene Boden aufholen. Doch reichte es nicht mehr, der Reichswehr den ersten Platz streitig zu machen, die in der guten Zeit von 8:47,3 Min. vor Ilse-Bückgen (8:52) Sieger wurde. Das Wasserballspiel der ersten Biersdorfer Mannschaft zeigte gegen die Reichswehr die klare Überlegenheit von Biersdorf. Ilse-Bückgen spielte gegen die 2. Mannschaft von Biersdorf. Der Einmarsch und die Siegerfeier beendeten dieses 1. Schwimmfest, das unmittelbar für die junge Abteilung ein Erfolg war.

Stagerliste:
Recht-Schwimmstaffel für Turner: 4. Säch. Nachr.-Abt. 8:47,3 Min., Ilse-Bückgen 8:52 Min., Ausland 9:16,2 Min., Biersdorf 9:21 Min.

50 Meter Brust für Schüler: Hermann Wolf (Ilse-Bückgen) 52,3 Sek., Joh. Krebs (Ilse-Bückgen) 58:1 Sek.

50 Meter Brust für Schüler: Waltraut Hapke (Ilse-Bückgen) 46,3 Sek., Frieda Rool (Ilse-B.) 52,1 Sek., Waltraut Reinhold (Ilse-B.) 53,2 Sek., Dora Ogilz (Großräfchen) 56,4 Sek., Irma Mania (Ilse-B.) 58,1 Sek.

4x50 Meter del. Hinderisstaffel für Turner: 4. Säch. Nachr.-Abt. 2:49,1 Min., Wälfchen 3:31 Min., Ilse-B. 3:45,2 Min.

Sprünge, Schüler: H. Wolff (Ilse-B.) 27,3 Pkt., Karl Vaher, Wälfchen 26 Pkt.

Sprünge, Schüler: W. Hapke (Ilse-B.) 34,6 Pkt., Sprünge, Turner: S. Wälfchen (Ilse-B.) 43,5 Pkt., S. Henschel (Ilse-B.) 38,45 Pkt.

Wasserballspiele: Biersdorf 1. — 4. Säch. Nachr.-Abt. 4:0; Biersdorf 2. — Ilse-B. 0:2.

Saußballerbetag in Sauo.

Das war ein Erfolg, wie er von keinem auch nur annähernd erwartet werden konnte. Die bisherigen Veranstaltungen des To. Sauo trugen zumeist nur lokalen Charakter, es fehlten die großen Kampfe.

Es schien ein Wagnis einen ganzen Sonntag nur mit Fußballspielen zu belagern, aber der große Anbruch des Publikums und des Verständnisses für die Spiele zeigte Sauo, daß es sich auf dem richtigen Wege befindet. Die Organisation, flappe vorzüglich, die vorgegebenen 81 Spiele fanden auf zwei Plätzen ihre glatte Abwicklung, Geipiel wurde in 2 Gruppen. In Gruppe A konnte Klettwitz 2, den ersten Platz vor Dobbritz 1. und Klettwitz 1 überaus sicher behaupten. Erwähnungswert Dobbritz 2. Platz vor Klettwitz 1.

In der Gruppe B konnte Dobbritz 2, in den notwendig gewordenen Entscheidungsspielen gegen Frieien-Altdöbern und Gobra 2 die Oberhand behalten, sich beide den 2. Platz teilen. Der Erfolg der Dobbritzer 2. Mannschaft wird der 1. ein Pfalter sein in ihrer Niederlage um den Aufstieg gegen Klettwitz 2. In dieser Belegung ist die Klettwitz 2. Mannschaft nicht zu schlagen.

Die Ergebnisse in Gruppe A: Klettwitz 2. — Dobbritz 1. 41:36 (22:17) und 34:25 (15:15) (Aufstiegsrunde) Gobra 1. Sauo 1. 34:28, Klettwitz 2. — Gobra 1. 35:25, Drowoh 1. — Klettwitz 1. 30:33, Klettwitz 1. 25:24, Drowoh 1. — Dobbritz 1. 20:22, Sauo 1. — Klettwitz 2. 20:21, Drowoh 1. — Gobra 1. 29:19, Dobbritz 1. — Klettwitz 1. 23:23, Drowoh 1. — Drowoh 1. 24:20, Dobbritz 1. — Gobra 1. 27:15, Sauo 1. — Drowoh 1. 18:23, Klettwitz 1. — Klettwitz 2. 29:36 (2x15 Minuten, während die anderen A-Mannschaften 2x10 spielten) Dobbritz 1. — Sauo 1. 23:17 und Gobra 1. — Klettwitz 1. unterlag Gobra.

Gruppe B: Sauo 2. — Muro 1. 20:24, Gobra 2. — Dobbritz 2. 33:25, Frieien-Altdöbern — Dobbritz 2. 44:42, Muro 1. — Gobra 2. 49:41, Sauo 2. — Frieien-Altdöbern 41:50, Muro 1. — Dobbritz 2. 24:42, Sauo 2. — Gobra 2. 33:41, Frieien-Altdöbern — Gobra 2. 53:40, Sauo 2. — Dobbritz 2. 21:27 und Muro 1. — Frieien-Altdöbern 22:40.

Abschließend zeigten Sauo 1. und Drowoh 1. ein Handballspiel, das besonders in der 2. Halbzeit reich an spannenden Momenten war. Das Spiel brachte Drowoh eine wohl unerwartete, aber nicht unverdiente Niederlage von der erhebt sich kämpferisch der Sauo mit 12:9 (7:2). Drowoh spielte mit 3 Einlagen und ist bei voller Aufstellung den Sauoern bestimmt gleichwertig. Hurwitz hatte als Spielrichter sein leichtes Amt, führte es aber zur vollen Zufriedenheit aus.

Sauo als Allerlei.

Zweimal unentschieden endeten die beiden Fußball-Städtepreise Sauo — Berlin. Nachdem die beiden Aite-Seren-Mannschaften 2:2 gespielt hatten, traten die ersten Mannschaften gegeneinander an. Die 3000 Zuschauer, die sich auf dem Hertha-Sportplatz am Gelandrücken eingefunden hatten, erlebten einen schönen, rasigen Kampf. Sauo gewann 2:1 in der ersten Sa. hzeit in Führung, Berlin gleich aber dann durch Sobel aus und führte hierauf 3:2. Fünf Minuten — uß konnte jedoch Sauo ein Unentschieden 3:3 erzielen.

Stettin Berlin — (1:0). Das Fußballstädtepreis, das eine zweite Berliner Garnitur in Stettin gegen Stettin austrug, endete 3:2, nachdem Stettin zur Halbzeit 1:0 und im Verlauf der zweiten Halbzeit sogar schon 3:1 geführt hatte.

Berliner Fußball. Am Sonnabend gab es in Berlin noch eine Reihe von Gesellschaftsspielen, als letzte Vorlauf vor den Meisterschaftskämpfen. Norden-Nordwest — Südrien 3:2, Wedding-Wader 04 3:2, Hertha W.C. — Weivaag 4:3, Tennis-Toruna — Marathon 7:2, Victoria-Berolina 3:2, S.C. Charlottenburg — Weitecke 19:0, 3:2.

Der 3. September war der erste Punktspiel-Sonntag der neuen Saison. In den meisten Gauen sind es um die Meisterschaft um mehrfachen, es ganz hübsche Überwachungen. In Mitteldeutschland karriere der VfB. Leipzig mit einem glänzenden 2:1-Sieg über den Dresdner SC. In Norddeutschland wurden die Hamburger Polizisten von ihnen Lübecker Kollegen 2:1 besiegt, Altona verlor mit demselben Ergebnis gegen die Kieler Borussia und in Niederdeutschland wurden die Bremer Vereine geschlagen. Favoritenfolge gab es dagegen in Westdeutschland. In Süddeutschland bestimten die Meisterschaftsspiele erst am kommenden Sonntag.

Für das Fußballänderpiel Deutschland — Belgien, mit dem am 2. Oktober die neue deutsche Länderpielfolge eröffnet wird, ist westdeutscher Nachrichten zufolge, die Bildung als Austragungsort vorgesehen. Ein endgültiger Beschluß des DFB. liegt jedoch noch nicht vor. Das gleiche gilt für den Termin des Länderpiels Deutschland — Luxemburg, das vorläufig für den 10. März in Aussicht genommen ist.

Norwegischer Fußball über Finnland. In Selsingfors hatte die finnische Fußballmannschaft eine norwegische Elf zu Gast. Die Norweger führten bei Halbzeit 2:1 und waren schließlich ganz überlegen mit 5:1 erfolgreich.

Kreuz-Ödn Deutsche Straßenmeister. Auf einer 120 Kilometer langen Strecke (zwischen Hannover und Bremen und zurück) wurde die erste würtliche Deutsche Straßenmeisterschaft unter Leitung des Deutschen Radfahrerverbandes durchgeführt. 69 Mann fanden sich am Start ein, darunter sämtliche „Kanonen“ 1. und Deutscher Meister wurde Arner, Wandersköln 5:37:41; 2. Wederlin, Amor-Wünchen 5:40:57; 3. Scheller, U.C. Nürnberg.

Domgänger bleibt Mittelgewichtsmeister. In Hamburg endete der Aitekampf um die Deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft im Voren zwischen dem Kölner Titelverteidiger Domgänger und dem jungen Hamburger Herausforderer Böld mit dem sicheren Punktfolge Domgänger.

Ernannt wurden die Gaufrüher für Scherachsteit, Ringen und Jiu-Jitsu durch den Führer der Fachklasse IV, Dr. Hehl, nachdem die für Voren bereits früher bekanntgegeben worden sind. Für alle drei genannten Sportarten wurde eine Personalunion herbeigeführt. Gleichzeitig wurden als Reichsgruppenführer ernannt H. Kreuz-Berlin für Allgemeine Scherachsteit — als Fachwart für Ringen wird ihm Wiesner-Berlin beigegeben — und Werner Glanap-Berlin für Jiu-Jitsu.

Deutsche Kraftsportmeisterschaften wurden am Sonntag an verschiedenen Orten in Deutschland entschieden. Im Ringen der Weltergewichtsklasse siegte Strehl, Unterfährich, im Gewichtshoben der Mittelgewichtsklasse Ismaur, München. Meister der Schwergewichtsklasse wurde Sontschke, Nürnberg, der Bantamgewichtsklasse Gosting, Friedheim. Im Gewichtshoben der Bantamklasse triumphierte Walter, Saao.

bräden. Die Meisterschaft im Gewichtheben der Leichtgewichtsklasse (Kellere) holte sich Vogel, Ludwigshafen, in der Schwergewichtsklasse (Kellere) Ebnann, Stuttgart. Meister in der Klasse der Febergewichtsklasse wurde Wölbert, München.

Sellas Magdeburg ist Wasserballmeister! Weihenstephan im Endkampf mit 6:2 (3:0) geschlagen. Die Entdeckung über die Frage, wer 1933 den stolzen Titel eines deutschen Wasserballmeisters erringen würde, ist am Sonntag beantwortet worden: Sellas Magdeburg hat in überzeugender Weise den Titelverteidiger Weihenstephan 96 geschlagen und damit den Titel wieder nach Magdeburg zurückgebracht.

Gründungsverammlung des Deutschen Wassersportverbandes. Im Sitzungssaal des Reichssportführerzentrums (Deutscher Reichsausschuss für Leibesübungen) in Berlin, fand am Sonntagvormittag unter Leitung von Kapitänleutnant Salper die Gründungsverammlung des Deutschen Wassersportverbandes statt. An den Reichssportführer vom Fischammer und Men wurde folgendes Telegramm gelangt: „Die verammelten Vorstehenden sämtlicher deutscher Wassersportverbände grüßen von ganzem Herzen die durch die heutige Gründung des Deutschen Wassersportverbandes erfolgte Einigung im ganzen deutschen Wassersport und geloben dem Herrn Reichssportführer treue Gefolgschaft und Mitarbeit.“

Die Eröffnungsfeier der Studenten-Weltspiele in Turin war ein mächtiges Schauspiel. Unter dem Jubel der 100 000 Zuschauer marschierten die Vertreter von 31 Nationen in das Stadion ein. Besonders herzlich wurde die deutsche Mannschaft begrüßt, die Baron Le Sport führte und die vor der Ehrentribüne mit dem deutschen Gruß vorüberzog. Den größten Jubel löste natürlich der Aufmarsch der Vertreter von 26 italienischen Universitäten in den allen Trainen unter Begleitung von Konfessionären aus. Die Begrüßungsworte trug der italienische Vizepräsident, Signor. Anschließend daran leitete der italienische Olympiasieger Becali für alle Teilnehmer den olympischen Eid.

Jeder Arbeiter muß Hitler lesen!

Das gehaltvollste Buch des Nationalsozialismus. Der Sachverständigenrat des Steinarbeiterverbandes „Der Arbeiter spricht“ entnehmen wir folgenden Brief:

An den Deutschen Steinarbeiterverband, Berlin, i. S. des Verbandsleiters.

Die Amtswalter des Deutschen Steinarbeiterverbandes haben die Pflicht, die Kollegen im nationalen Sinne zu erziehen. Wie schwer dieses ist, habe ich selbst an mir erfahren. Jahrelang sind wir als Funktionäre in Schmutzschürzen verkehrt und verwirrt worden. Es sind uns die in fasten Lügen über den Nationalsozialismus vorgebracht worden. Doch heute gibt es Kollegen, die fest glauben, die Gewerkschaften sollen zerstört werden, alles Opfer der schamlosen Hege der Jahre. Unser letzter „Steinarbeiter“ bringt uns die Anzeige: „Adolf Hitler, Mein Kampf“, das Wert muß jeder Deutsche kennen.

Ich habe mir dieses Buch zugelegt und eingehend gelesen. Es ist das umfangreichste, gehaltvollste Buch des Nationalsozialismus, das jeder deutsche Steinarbeiter lesen muß, welcher den Führer kennenlernen will. Wir können nur zu dem Vertrauen haben, den wir kennen. Jeder Steinarbeiter, der dieses Buch liest, wird zu einem Freunde Adolf Hitlers werden.

Ich habe mich entschlossen, an der Verbreitung dieses Buches mitzuwirken, und bitte den Kollegen Verbandsleiter Bionel, im Interesse der guten Sache, bei Herausgabe der nächsten Rundschreiben an die Amtswalter der Ortsgruppen (ganz kurz) denselben zur Pflicht zu machen, daß jede Ortsgruppe dieses Buch besitzen muß, denn so kann auch der letzte Steinarbeiter Einblick in dieses wertvolle Buch bekommen. Es freut mich, daß ich durch die Verbreitung dieses Buches eine hohe Pflicht erfülle, und ich will, daß jeder Steinarbeiter den Führer kennen muß. Heil Hitler!

Daniel Höbmann, Elgershausen.

„Karriere machen“.

Von Rudolf Heß.

In den Monatsblättern der Reichspropagandaabteilung der NSDAP, „Mein Kampf und Weg“ schreibt der Stellvertreter des Führers folgenden beachtlichen Aufsatz:

„En plein carrière“, seinen Weg zurücklegen — oder besser: nicht seinen, sondern den vorgezeichneten Weg dahinfahren.

Aber das wesentlichste ist das „machen“. Das Karrieremachen ist verwandt mit dem amerikanischen „Dollarmachen“. „Nach Dollars, mein Sohn — wenn's geht, erlich! — auf alle Fälle aber nach Dollars!“ Der Karrieremacher ist auch nicht weit entfernt dem Karriere-„Kieker“. Er ist näher verwandt dem Wenker als dem Kömmer.

Gesellschaftlichen Beziehungen geben, Beziehungen antizipieren, Beziehungen nutzen — das sind Mittel des Karrieremachens. Man kann Karriere tanzen, souperieren, „sanzen“, kann Karriere buhlen nach oben, Karriere treiben nach unten, intrigieren nach oben und unten, Karriere heiraten, ja selbst Karriere schlafen... „Eine Sache um ihrer selbst willen machen“ und Karriere machen verträglich sich schlecht miteinander. Der Karrieremacher macht eine Sache um der Karriere willen. Dem Karrieremacher gegenüber steht der dank seiner Befähigung aufsteigende Charakter. Er tut seine Pflicht ohne Rücksicht auf die Karriere, ohne Rücksicht auf den Karrieremacher. Auch er kann der Geiligkeit pflegen, wenn er mag, tanzen, lieben, Herrenabende verzaubern, heiraten — aber alles nie um der Karriere willen, außerstfalls um der Sache willen, der er dient.

Dem Gipfel entgegensteigen, höher und aufrecht, — der Karrieremacher sucht einen Freisitz in der Schwebebahn zu ergattern! — aufsteigen aus eigener Kraft: „Am höchsten steigt, wer nicht weiß, wohin er steigt!“ — der nicht die Klappen der Karriere als Risikopunkt wählt, sondern dem inneren Drang zu wahrhaftem Schaffen folgt.

Wir fordern Stände und Berufsgammern.

Beachte das Wortchen „und“.

Von Hans Biellas, Presseleiter der Arbeitsfront.

Seit Jahren wird über dieses Kapitel das unmögliche und unlässige Zeug geschrieben. Wenn jemand ganz besonders schlan sein will, so redet er gebankenlos von Ständen, oder Berufsgammern, und meint damit, das Wesen des Ständlichen Aufbaues gekennzeichnet zu haben. Ich nehme das Programm der NSDAP, Punkt 25,

Nach dem Ausmarsch folgte als einziger Wettkampf des Sonntags das Fußballspiel Deutschland — Italien, das die Italiener mit 3:1 gewannen. In den Schwimmwettkämpfen des Vormittags sind die deutschen Teilnehmer ausgefallen, ebenso in den Einzelkämpfen im Florettfechten. Deutschland gewann den Daviscup-Kampf gegen Dänemark in Leipzig durch einen Sieg im Doppel. Von Gemma Nourne setzten die Dänen Ulrich-Greiflich 6:3, 8:6, 7:5 und sicheren Deutschland mit dieser 3:0-Führung bereits den Sieg und die Teilnahme an den Davispielen um den Davis-Cup 1934.

Qualitätsarbeit

leisten unsere mit modernen Schriften und Maschinen ausgestatteten Buchdruckereien. Daher ist beste Ausführung gewährleistet. Es liegt im Interesse aller Sport- und Leibesübungs treibenden Vereine, vor Erteilung des nächsten

Druckauftrages

auch unser durchaus unverbindliches Angebot einzuholen nebst Mustern ausgeführter Arbeiten Auf Wunsch Besuch unseres Druckfachmannes

Gebr. Grubanns Buchdruckereien

Seitenberg, Markt und Laugstraße 19 / Ruhland, Berliner Straße 18
Unsere Ausgabestellen nehmen jederzeit Druckaufträge entgegen

Amtl. Bekanntmachungen. Gau III Berlin-Brandenburg.

(Deutscher Fußballbund.)
Bezirk Frankfurt a. d. Oder.
Kreis Senftenberg.

Schiedsrichterprüfung.

Am Mittwoch, 6. 9. 33, findet bei Daring, Schloßstraße, die erste Überprüfung für Anwärter statt.

7 Uhr: Lode (Senftenberg), Dollani und Mann (Sörlitz), Thomas (Marga).

7.30 Uhr: Waleki und Miet (Meuro), Dubrau und Reiser (Altdöbern).

8 Uhr: Hoffmann, Motnik und Rosal (Winnau), Schwager (Nle).

8.30 Uhr: Kniebigl und Road (Sedlitz), Ruboth (Klettwitz), Buchsitzki (Dobritz).

9 Uhr: Lutra, Waffing, Lehmann (Jschipkau), Kulinski (Jschonogose).

Winktlides Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.
Hugo Schadewitz, beauftragter Schiedsrichterfachbearbeiter.

Kaufler Turnverband.

Die 9. Kaufler Vereinsmehrkampfmesserschaften kommen am 9. September in Cottbus auf dem Platz des Lo. 61 zum Austrag. Letzte Meldungen sind umgeben an den Verbands-Vorsitzmann Janke, Cottbus, Thiemstraße 30, zu richten.

G. Holland, Pressewart.

Verantwortlicher Schriftleiter: Sportleiter Gerd Glauß.

zweiter Absatz: „Wir fordern... die Bildung von Stände- und Berufsgammern usw.“ Wer das gelesen hat und dem Botschaften „u. u.“ Beachtung schenkt, kann niemals Gefahr laufen, Arbeitsfront und Ständlichen Aufbau zu vernegern. Der Begriff der Berufsgammern erfüllt heute die Deutsche Arbeitsfront. Die Ständelammern sind der Ständliche Aufbau. Die Arbeitsfront ist die berufliche Gliederung des deutschen Volkes, der Ständliche Aufbau seine wirtschaftliche. Die Arbeitsfront organisiert die Menschen der verschiedenen Berufsgruppen, der Ständliche Aufbau vereinigt die Betriebe einer Gruppe oder noch besser — eines Standes.

Der einst durchgeführte Ständliche Aufbau stellt die wirtschaftliche Selbstverwaltung des deutschen Volkes dar, die vom Staate lebhaft kontrolliert wird.

Erkennt man dies, so wird einem der ganze Unsinn und die bornierte Begriffsverwirrung des liberalistischen Zeitalters klar, das von „Ärgerstand“, „Arbeiterstand“ oder viertem und fünftem Stande sprach — oder wenn alte Lanen heideler Gesichts die Köpfe zusammensteckten und murmelten: „Der hat unter seinem Stande geheiratet.“ Das ist kein ständliches Denken, sondern Kastengeist und Klassenbündel!

Das, was als Kennzeichen des Ständlichen Aufbaus genannt wurde, wird, ehe es die ganze Wirtschaft neu geformt hat, noch manche Zwischenstufen erfahren müssen, denn es ist natürlich mit bestehenden Organisationsformen zu rechnen. Auch hier wäre nichts verkehrter und schädlicher für das deutsche Volk und seine Wirtschaft, wollte man an einem Tage etwas tun, was seine Jahre — vielleicht Jahrzehnte — ruhiger, organischer Entwicklung braucht.

Die Vollendung unserer Ziele wird garantiert.

Die Reichstagskammer kommt mit Rundfunk, Film- und Presseamt.

Der Leiter der Hauptabteilung III (Rundfunk) des Reichspropagandaministeriums, Ministerialrat Horst Dreßler-Andres, machte vor den Vertretern der Gauleitung Köln und ihrer Untergliederung, vor den höheren Führern der SA und SS, und vor den Angestellten des Westdeutschen Rundfunks folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Wir haben es gelernt, die Ereignisse immer nur als vollendete Tatsachen anzusehen. Wir haben die nationalsozialistische Revolution nicht vorbereitet, sondern diese nationalsozialistische Revolution war ein elementarer geschichtlicher Vorgang, durch den in uns die große Kraft wuchs, die sieg- reich fertig wurde mit dem Geschehen der Zeit. Wenn am 30. Januar unsere nationalsozialistische Arbeit einen gewissen Abschluß fand, dann fand auch zugleich die bisherige propagandistische Methode unserer Bewegung einen zeitlichen Abschluß. Im Anfang war die Propaganda, daraus entstand dann die SA, aus dem Willen und dem inneren Zwang zu heroischer einschereiter Kraft, zum Einsatz für die nationalsozialistische Bewegung.

Der Staat der Zukunft.

Der alte Staat und seine Verwaltung fanden abseits vom Volksgang und gingen nur dann ins Volk, wenn eine Krise da war. Der nationalsozialistische Staat lebt im Volk für das Volksganze, und die Bildung und Konstitution des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist der erste historische Schritt, der der Entwicklung zum nationalsozialistischen Staat Ausdruck verleiht. Dieser nationalsozialistische Staat der Zukunft, in der Art aufgebaut wie sein Propagandaministerium, garantiert die Vollendung unserer Ziele. Jetzt gibt es, der vielfältigen Kräfte und Mittel eingedenk zu sein, die für die Neuordnung des Staates in Frage kommen.

Entscheidend ist das Volk allein.

Die Neuentwicklung des Rundfunks geschieht zwar von der Technik aus, um dann zur geistigen Hauptaufgabe zu gelangen. Die Technik hat sich grundsätzlich unzufrieden und die bisherige Gestaltungsart, die den Menschen zum Sklaven der Technik macht, hat radikal aufzuheben. Die großen Aufgaben, die der nationalsozialistische Rundfunk vor sich zu erfüllen hat, sind die Schaffung von Ordnung und Sauberkeit in der Verwaltung der Rundfunkbetriebe, die Dienstvermittlung des Mikrophons und der gesamten Produktion für das Volksganze. Die Schaffung der Rundfunkkammer, der Filmkammer und der Pressekammer und ihre Zusammenfassung zu einer großen Reichskulturkammer geschäftliche den Zusammenschluß der Vertreter des Kopfes und der Faust

zu einer einheitlichen großen Organisation. Ein ungeheures Stück Arbeit wartet unser und des Rundfunks. Doch wir erreichen das, was wir uns vorgenommen haben, so wahr es eine nationalsozialistische Idee, eine nationalsozialistische Propagandarbeit und unseren herrlichen Führer Adolf Hitler gibt!

Neue Dichtung aus Blut und Boden.

Auf dem Wege zum Nationaltheater.

Der Reichsverband „Deutsche Bühne e. V.“ ist die allein anerkannte und von den führenden Männern der nationalen Revolution ins Leben gerufene Besucherorganisation des deutschen Volkes. Wie auf politischem Gebiet die Zeit des Parlamentarismus und das Gegeneinander aller möglicher Interessentengruppen vorüber ist, so hat man auch mit der Gründung des Reichsverbandes dem Neben- und Wiedereinander der weltanschaulich gebundenen Besucherorganisation ein Ende gemacht und wird nun das Volk in seiner Gesamtheit, das sein deutsches Theater liebt und ein Nationaltheater sucht, wieder als eine geschlossene Einheit sammeln und organisieren.

Im Sinn der Volksgemeinschaft gibt es nicht mehr den Unterschied von „Gebildet“ und „Ungebildet“, ebensowenig wie den von arm und reich — diese Gegensätze will die „Deutsche Bühne“ innerhalb ihrer Organisation überwinden. Der SA-Mann, der Arbeiter, der Mann aus dem Volke, wie der Bürger aus der Landstadt, — sie alle sollen ihres deutschen Theaters wieder teilhaftig werden, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie begütert sind oder nicht. Ein Theater erbau ich, wenn die Leute billig sein; aber er kann nur billig sein, wenn die ganze Theater besetzt und Abend für Abend das Volk versammelt ist. Das alles will die „Deutsche Bühne“ erreichen. Sie will keine mechanische Zusammenfassung und Gleichschaltung, sie strebt vielmehr ein lebendiges deutsches Nationaltheater an, das unter der Führung von verantwortungsvollen und zielbewussten Männern, die sich selbst wieder den politischen Führern des deutschen Volkes verpflichtet wissen, die vornehmste nationale Bildungsaufgabe — und Erziehungsstätte des neuen Deutschland werden soll.

Kraft seines neuen Richts im Volke wird das deutsche Theater erst wieder die Freiheit erlangen, im Sinne Deutschlands zu spielen und zu wirken. Es braucht von nun an nicht mehr Fremdes und Hohes zu bieten, um mit minderwertigen Reizmitteln Besucher anzulocken, sondern kann Dienst am Volke leisten in Schauspiel, Lustspiel, Oper und Operette. Die ganze Nation soll sich in einem von Grund auf erneuerten deutschen Theater ohne besonderen Aufwand von Geldmitteln wieder erheben und freuen können. Das ist das Ziel der „Deutschen Bühne“. Sie ist nicht nur eine Organisation, sondern eine wirkliche Bewegung. Sie will die angeborene Theaterfreudigkeit des Deutschen wieder entfachen und ihr neue Nahrung geben. Sie will dafür sorgen, daß aus dem lebendigen Blut und Boden des deutschen Volkes neue dramatische Dichtung und ein von Grund auf erneuertes deutsches Theaterleben erwächst.

Wieland.

Leben auf dem Monde.

Bisher haben die Mondforscher behauptet, daß es kein Leben auf dem Monde geben könne. Nun aber kommt W. S. Hidering, ein bekannter Astronom von der Harvard-Universität, mit der Behauptung, daß auf unserem Trabanten sehr wohl Leben vorhanden sein könne. Mit dieser Behauptung, die nicht geringes Aufsehen erregte, trat er auf einem Festschen der Londoner Astronomischen Gesellschaft hervor.

Da der Mond ein so riesig großes Gebiet für Beobachtungen ist, hat man seine Oberfläche unter verschiedenen Astronomen zu Beobachtungszwecken verteilt. Dem Astronomen Hidering wurde das unter dem Namen Krater des Eratosthenes bekannte Gebiet zugewiesen. Diese gewaltige Tiefe oder Höhle ist benannt nach dem griechischen Astronomen und Geographen Eratosthenes, der im 3. Jahrhundert v. Chr. durch seine Gradmessung, die erste wirkliche Erdmessung, berühmt wurde. Hidering hat gefunden, daß, abgesehen von den Vertiefungen, die sich auf der Mondoberfläche nachweisen lassen, in der Tiefe des genannten Kraters manches gebe, was auf ein Leben auf dem Monde hindeutet: es sei auf dem Grunde des Kraters etwas, das sich bewegen, als ob es Leben sei, das sich ausbreitet, dann wieder schrumpfe und dann wieder wachse und grüne. Es sei nicht unmöglich, daß dort sich eine Art Schwamm entwickelt, der den gewaltigen Krater der Mondoberfläche und der gewaltigen Höhe der Mondlage widerstehe. Man nehme auf der Oberfläche des Mondes keine Luft wahr, aber es sei nicht

„Reichsparteitag-Sonderbeilage.“

Das Gelöbniß der 160000 Amtswalter.

Der Führer an die Amtswalter.

Ihre hohe Ehre und unerhörte Verpflichtung.

Die Rede des Führers vor den Amtswaltern hat folgenden Wortlaut:

„Parteilogenossen! Amtswalter der politischen Organisation!

Viele von Ihnen bilden nunmehr auf einen jahrelangen harten Kampf zurück. Das Ergebnis dieses gewaltigen Ringens steht heute sichtbar vor uns. Die Nationalsozialistische Partei ist der Staat geworden und ihre Führer sind heute die vor der Geschichte verantwortlichen Leiter des Deutschen Reiches. Damit erhält die Partei der Opposition von einst nunmehr die Aufgabe der Erziehung des deutschen Menschen zum Bürger des neuen Staates. Sie, meine Amtswalter, sind vor Gott

uns zu gelohnen. Wir wußten weiter, daß das, was begonnen wurde, nur Bestand haben kann, wenn man immer aufs neue darum kämpft. „Was du ererbt von deinen Vätern, erwidert es um es zu besitzen.“

Dieser Grundsatz muß mit ehernem Lettern eingegraben werden in die Tradition unserer Bewegung. Denn der kostbarste Besitz auf dieser Welt ist das eigene Volk, und um dieses Volk wollen wir ringen und wollen wir kämpfen, niemals erlahmen und niemals ermüden, niemals versagen und niemals verzweifeln.

Was Jahraufende vor uns bestand, wird auch die kommenden Jahraufende bestehen können.

Sie sind als Träger der politischen Organisation verpflichtet, jene Führerhierarchie zu bilden, die wie ein Fels unerschütterlich im Getriebe des Lebens unseres Volkes steht. Es ist Ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß jeder Deutsche, ateleich welchen

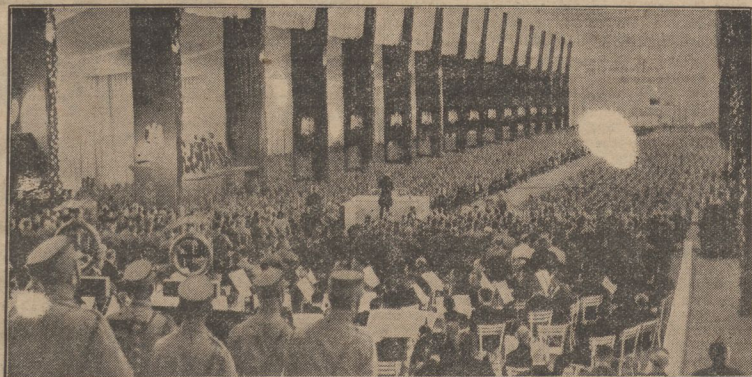
sondern daß wir die Macht haben, weil wir zu Recht die Führung sind. (Stürmische Heilrufe.)

In wenigen Tagen werden Sie wieder in das Leben des Alltags und damit in den laufenden Kampf der Bewegung zurückgelehrt sein. Die große Tagung ist damit beendet, der Kampf beginnt wieder. Wir sind eine junge Bewegung und wissen, daß nichts in vierzehn Jahren vollendet sein kann. Wir bauen auf die Zeit und rechnen mit langen Etappen.

So wie wir uns heute hier getroffen haben, werden wir uns in zwei Jahren und wieder in vier Jahren und in sechs Jahren treffen, und so wird diese Bewegung sich in zwanzig, in 30 und in hundert Jahren treffen bis in alle Zukunft. (Stürmische, immer wiederlebende Heilrufe.) Wir haben ein Samenfeld in unser Volk gesät, das ewige Früchte tragen soll und niemals mehr zu vergehen bestimmt ist, wenn nicht das deutsche Volk wieder in Uneinigkeit zerfallen soll und damit in Schwäche und Tod.

So wollen wir denn heute mit dem Gelöbniß aus-einandergehen, die Prinzipien, die Gedanken und Ideen härter und schärfer als bisher zu vertreten, mutig und tapfer zu sein, ausdauernd und zäh, so daß, wenn wir uns in zwei Jahren wiedersehen, wir zurückblicken können auf eine Zeit fruchtbarer und erfolgreicher Arbeit. Die aber, die dann diese Bewegung immer stärker vor sich sehen werden, werden dann einsehen, daß sie alle Hoffnung begraben müssen, diese Bewegung und das deutsche Volk noch einmal zerlören zu können.

Der Führer schloß seine Rede unter ungeheurem Jubel mit dem Rufe: „Es lebe unsere Bewegung, es lebe unser deutsches Volk, es lebe unser deutsches Reich! Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!“



Die Luitpoldhalle während der Eröffnung des Parteitagess.

und unserer Geschichte dafür verantwortlich, daß durch diese politische Erziehung der deutschen Menschen zu einem Volk, einer Idee, zu einer Willensäußerung niemals wieder ein November 1918 in der deutschen Geschichte möglich wird.

In 14 Jahren hatte unser Volk Gelegenheit, am eigenen Leibe zu spüren, und damit kennenzulernen, welchen Unfug die Uneinigkeit bringt, was vom Kampfe der Klassen und Stände, der Berufe, der Konfessionen, der Stämme und der Länder untereinander für das deutsche Volk zu erwarten ist. 14 Jahre haben uns gezeigt, welches das Ende sein würde, wenn dieser Wahnsinn der Selbstzerfleischung länger anbauern würde. Wir wollen daraus lernen und wir haben daraus gelernt. An Stelle der 50 und 100 Fähnchen in unserem Volke hat sich steigend eine Fahne erhoben, ein Symbol

(Heilrufe, Weisfall). Was uns jahrelang als Traumbild vorschwebte, ist Wirklichkeit geworden: das Symbol der Klaffen-einigung des deutschen Volkes ist das Symbol des neuen Reiches geworden und damit Panier des deutschen Volkes. Wir haben nunmehr die Aufgabe, eine eiserne Form

zu bilden, die jeden Deutschen in sich aufnimmt und mit ihrem Geiste erfüllt. In dem Tage, an dem wir endgültig die Macht übernommen hatten, da war noch nicht das ganze deutsche Volk durch die Schule unserer Erziehung gegangen. Aber keiner von uns dachte damals, daß etwa mit der bloßen Machtübernahme die Mission der Beweinung ihr Ende gefunden hätte. Wir alle wußten, daß es aalt, auch das, was noch nicht zu uns gehört, für

Stammes und welcher Herkunft er sein mag, durch diese weltanschaulich politische Schule, deren Repräsentanten Sie sind, hindurchgeführt wird. Wir wissen, daß unsere Gegner heute noch die falsche Hoffnung haben, vielleicht durch Zerlegung erreichen zu können, was sie durch Putz und Revolte niemals wieder erreichen werden. Wir haben dem einen Kiesel vorgegeben. Die Art unserer Organisation, die keine Bestimmungen kennt und keine

nur Autorität, Disziplin, Verantwortung und Unterordnung

kennt, diese Art unserer Organisation verhindert es, daß irgend jemand hoffen kann, sie jemals zu zerlegen. Wir haben den Schlüssel gefunden, der für alle Zukunft den Feinden unseres Volkes das Tor verperrt wird. Wir müssen daher diese Prinzipien als ewig gültige hochhalten und dabei durch die Kerngruppe unserer Weltanschauungsorganisation, durch die Partei, durch den Führerstaat das Beispiel geben, daß kein Deutscher glaubt, etwas Außerordentliches zu tun, wenn er das tut, was der Bewegung zu tun heilige Pflicht ist. Je mehr unser Volk von dieser Bewegung geformt und getragen wird, um so mehr rückt sie in den Mittelpunkt der allgemeinen Betrachtung.

Alle Wege konzentrieren sich auf sie. Sie muß sich dessen bewußt sein, und insbesondere müssen ihre Führer diese hohe Ehre, aber auch diese unerhörte Verpflichtung, die darin liegt, begreifen. Die Bewegung wird der ganzen Nation vorbildlich vorangehen, so daß wir nicht nur die Führung besitzen, weil wir die Macht haben,

Hitler bearbeitet das Diplomatische Korps.

Der Führer stattete am Sonnabend auch den dem Diplomatenzug in Nürnberg eingetroffenen Ehren-gästen des Diplomatischen Korps am Hauptbahnhof einen Besuch ab. Auch Reichsaussenminister von Neurath war erschienen.

In seiner Begrüßungsansprache brachte Reichskanzler Adolf Hitler den Herren des Diplomatischen Korps seinen Dank zum Ausdruck für die Mühe, der sie sich unterzogen hätten, um zum Reichsparteitag der NSDAP nach Nürnberg zu kommen. Er würde sich freuen, wenn die auf dem Reichsparteitag anwesenden Herren des Diplomatischen Korps von Nürnberg den Eindruck mitnehmen würden, daß die nationalsozialistische Herrschaft in Deutschland nicht Zwang oder gar Ertrannei set, sondern daß hier die Volksgemeinschaft wirklich zum innersten und tiefsten Ausdruck komme.

Namens der Herren des Diplomatischen Korps sprach der erbländische Gesandte, Erzherzog Meinung, seinen Dank aus für die großzügige Gastfreundschaft, die sie bei der NSDAP gefunden hätten. Die Herren des Diplomatischen Korps seien erfreut, daß sie Zeugen dieser gewaltigen Schau und dieser Kräfte sein durften. Der erbländische Gesandte schloß seine Dankesworte an den Führer mit dem Satz:

„Sie haben sichs schwer gemacht, uns machen Sie es leicht!“

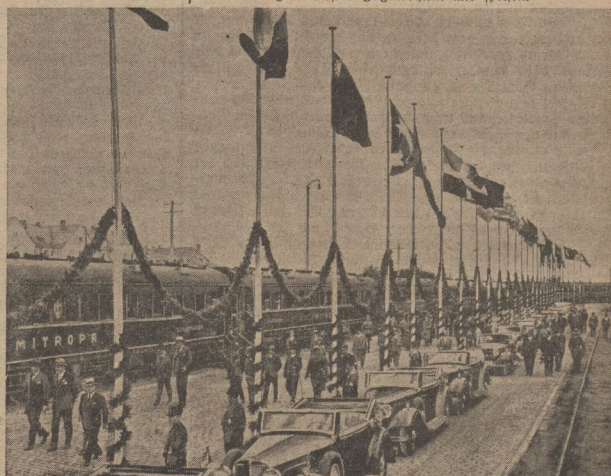
In der anschließenden Unterhaltung mit dem Führer brachten auch die anderen Herren des Diplomatischen Korps zum Ausdruck, daß diese Veranstaltung in Nürnberg auf sie einen unvergesslichen Eindruck machte.

Auch der Stellvertreter des Führers, Hess, nahm Gelegenheit, die einzelnen Herren persönlich zu begrüßen.

Hier wohnten die Diplomaten. Zum Parteitag ist in Nürnberg der aus Berlin kommende Diplomatenzug eingetroffen. In diesem Zug sind die Vertreter von 30 Ländern aus der ganzen Welt, 11 Gesandte und 20 Geschäftsträger auf Einladung der Parteileitung der NSDAP zum Reichsparteitag gefahren. Die Diplomaten werden während ihres Aufenthalts in Nürnberg in diesem Zug wohnen und speisen.



Der Führer ersteigt die Rednetribüne auf der Juppelwiese anläßlich der Amtswaltertagung.



Unser Bild zeigt den Diplomatenzug (im Hintergrund) nach der Ankunft im festlich geschmückten Bahnhof von Nürnberg, im Vordergrund die Wagen, die die Diplomaten zum Reichsparteitag fahren.

Der große Tag der Hitlerjugend.

Hitlers Ruf an die Jugend.

Auf der Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion begrüßte der Führer Adolf Hitler, von höchstem Jubel begrüßt, das Wort und erklärte:

Meine deutsche Jugend! Ihr seid heute hier eine kleine Abordnung unserer gewaltigen Organisation, ein Bruchteil nur dieser 1,5-Millionen-Organisation unserer neuen deutschen Jugend. Aber ihr seid in diesem Augenblick

die Repräsentanten dieser deutschen Jugend.

Wenn ihr von hier wieder zurückzieht, dann müßt ihr die Erkenntnis hinausnehmen, die uns diese Stunde gibt. So wie wir hier versammelt sind, junge Kameraden, so muß das ganze deutsche Volk versammelt sein und zusammengehören. So war es leider nicht immer. Getrennt in Berufe, Stände und Klassen, hat der Deutsche den Deutschen bisher nicht gekannt. Einer wollte den anderen nicht verstehen. Jeder dachte nur an sich, höchstens noch an seine Klasse. Wir selbst sind die Jungen der Folgen dieser Verwirrung des Denkens gewesen. Wir haben eine Erkenntnis daraus zu schöpfen.

Ein Wille muß uns beherrschen, eine Einheit müssen wir bilden, eine Disziplin muß uns zusammenschließen, ein Gehorham, eine Unterordnung muß uns alle erfüllen. Denn über uns steht die Nation. Wenn wir diese Erkenntnis in uns aufnehmen und zu einem heiligen Geschehen werden lassen, dann wird das, was wir hier in dieser Gemeinschaft sehen, sich ausweiten und unser ganzes Volk zusammenschließen zu einem einzigen Willen und damit auch zu einer Kraft.

Ihr seid das kommende Deutschland. Ihr müßt lernen, was wir von ihm einst erhoffen. Ihr seid noch jung, ihr habt noch nicht die trennenden Einflüsse des Lebens kennengelernt, ihr könnt euch noch so unter- und miteinander verbinden, daß euch das spätere Leben niemals mehr so trennen vermag. Ihr könnt in eure jungen Herzen nicht den Eigendünkel, Überheblichkeit, Klassenauffassungen, Unterschiede den reich und arm hineinlassen. Ihr müßt euch vielmehr in eurer Jugend betraden, was ihr beifit:

Das große Gefühl der Kameradschaft und der Zugehörigkeit.

Wenn ihr das nicht preisgeben werdet, wird keine Welt es euch zu nehmen vermögen, und ihr werdet dann einmal sein ein Volk, genau so festgefügt, wie ihr es jetzt seid als deutsche Jugend, als unsere ganze Hoffnung, als unseres Volkes Zuversicht und unser Glaube. (Beifall.)

Ihr müßt die Jugenden heute über, die Wölfer brauchen, wenn sie groß werden wollen. Ihr müßt treu sein, ihr müßt mutig sein. Ihr müßt tapfer sein und ihr müßt untereinander eine einzig große heroische Kameradschaft bilden. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Dann werden alle die Opfer der Vergangenheit, die für das Leben unseres Volkes gebracht werden mußten und gebracht worden sind, nicht umsonst hingegeben worden sein, sondern dann wird aus all den Opfern am Ende doch

eine glückliche Entwicklung des Lebens unseres Volkes kommen.

Denn ihr, meine Jungen, ihr seid die lebenden Garanten Deutschlands, ihr seid das Leben Deutschlands der Zukunft, nicht eine leere Idee, kein blasser Schemen, sondern ihr seid Blut von uns, Fleisch von unserem Fleisch, Geist von unserem Geist, ihr seid unseres Volkes Weiterleben. (Stürmischer Beifall.)

So bitte ich euch denn: Wenn ihr von hier wieder hinausgeht, hinaus in eure Gruppen, in eure Städte, in die Marktplätze und in die Dörfer, dann nehmt mit hinaus dieses heilige Bekenntnis, das unser deutsches Volk heute wieder erfüllt und dessen süßliche Reigen ihr seid, bringt hinaus diesen gläubigen Schwur, daß niemals



Die Eröffnung des Nürnberg-Parteitages. Auf der Tribüne steht man Hitler, der Stellvertreter des Führers, Hess und die Ehrenäste.

mehr in alle Zukunft das deutsche Volk sich selbst zerteilen wird, niemals mehr sich auflösen will, sondern daß es wirklich ein Volk von Brüdern sei, das durch keine Not und keine Gefahr mehr getrennt werden kann. Es lebe unser Deutschland und seine in euch stehende Zukunft, Deutschland, Heil, Heil, Heil! (Brausender Beifall.)

Die Kundgebung der Hitlerjugend.

Die große Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion in der Nähe des Zeppelinfeldes begann nach 14 Uhr. Die Jugend war aus ihren Zeltsägen inmitten des Hochwaldes bereits am frühen Morgen aufgebrochen und marschierte zum Festplatz. Den jungen begeisterten Besuchern sah man nichts von Strapazen und Müdigkeit an. Weit über 60.000 Hitlerjugenden sammelten sich im Stadion im Halbkreis.

Von im Halbkreis hatten die Jungen entdeckt, daß Leni Riefenstahl die Filmregie führte und bemüht war, sich besonders nette Gruppen schmucker Bengel zu ihrem Film auszuwählen. Man hörte man von allen Seiten den Ruf: „Leni, Leni!“ Es gab viel heitere Momente. Stirnlich begrüßt wurden Vizelandler von Bayern und Reichsaussenminister von Neurath sowie der Reichsjugendführer Baldur von Schirach über dem Feld kreuzten zahlreiche Flugzeuge. Wüßlich legte neuerdings großer Jubel ein. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde sichtbar und näherte sich dem Flugplatz.

Die Zahl der Hitlerjugenden war inzwischen auf 80.000 angewachsen. Ungeheurer, nicht zu beschreibender Jubel setzte ein, als der Führer erschien, auf das Podium trat und mit laudendem Gesicht immer wieder seine jüngste Gefolgschaft grüßte. Ringer als zehn Minuten erschollen die Heilrufe zu ihm empor. Selbst ein Fanfarensignal war zunächst nicht in der Lage, den Jubel zu schaffen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach richtete eine Ansprache an den Führer Adolf Hitler, in der er u. a. ausführte: „Diese Stunde der Freude wird leider durch eine Trauerbotschaft getrübt. Während die Glocken Nürnbergs den Parteitag einläuteten, ist der Herrliche Unterbannführer Thomas auf der Flucht vor den Schergen eines volksfremden Systems im Gebirge tödlich abgestürzt. (Brausende Hurraufe.)

Kameraden, senft die Fahnen vor diesem tapferen Helden!

Mein Führer! Er starb auf dem Wege zu Ihnen. Er starb für Sie und für Deutschland, wie Herbert Morfus, Hoffmann, Wagnitz und die vielen anderen, die sich in der unerbittlichen Gefolgschaft zusammenschlossen haben, diese unsterbliche Gefolgschaft ist auch in dieser Stunde hier angetreten. Wir sind bereit für Sie zu leben, zu handeln, und wenn es sein muß, in den Tod zu gehen. Denn Sie sind Deutschland! Adolf Hitler Siegel, Siegel, Siegel, Siegel!

„Deutscher Knabe!

Verzieh nicht, daß du ein Deutscher bist!

Und du, deutsches Mädchen,

Gedenke, daß du eine deutsche Mutter werden sollst!“

Adolf Hitler.

Hofer's Ankunft.

Der aus dem Junsbruder Gefängnis befreite Gauleiter Hofer trat mit dem Flugzeug ein, in dem sich seine Familienangehörigen, seine beiden Weiber und österreichische Parteifreunde befanden, auf dem Nürnberg-Flughafen ein.

Oberbürgermeister Liebel hieß Hofer in Nürnberg herzlich willkommen. Mit Automobilen wurden die Eingetroffenen dann ins Hotel gefahren.



Gauleiter Hofer in Nürnberg. Hofer trat zum Reichs-Parteitag mit dem Flugzeug ein, wo ihm begeisterte Kundgebungen dargebracht wurden. Hofer mußte in erschoffener Verfassung auf dem Bahre getragen werden (unser Bild). Hinter Hofer einer seiner Helfer, ganz rechts mit der Brille Landesleiter Sabitz.

In 24 Großzelten wohnen 80000 Hitlerjugenden.

Von unserem OB-Sonderberichterstatter.

Nürnberg, den 1. September.

Wel hörte man von der Stadt der Hitlerjugend, von den phantastischen Ausmaßen ihrer Anlage, so daß nichts anderes übrigblieb als hinzufahren, anzusehen und zu erzählen.

Uch Tage und acht Nächte lang haben 500 Mann der Nürnberg-SS dort draußen auf den Außenwiesen im Reichswald gearbeitet, um für ihre Kameraden aus dem Reich diese wunderjam anmutende Zeltstadt zu errichten. Schnell geht es durch die geschwundenen Straßen. Es gibt kein Fenster und kein Haus, das nicht Blumen- oder Tannenknäuel trägt, das nicht von den stolzen Fahnen des neuen Reiches umweht wird. Schnell ist die Stadtgrenze erreicht, die Außenwiesen und die weiß schimmernde Zeltstadt liegen vor uns. Alles steht hier im Zeichen der Zukunftshoffnung, der Hitlerjugend. Da marschieren sie in Reihen ohne Ende mit ihren Fahnen dem Lager zu, ein Lied auf den Lippen. Auf ihren frischen Gesichtern steht es geschrieben: Sie sind dabei.

SS-Sperreten kontrollieren. Wir müssen das Auto verlassen und unsere Presse-Ausweise zeigen.

Die Hitlerjugend-Stadt

steht vor uns. Ein Meer flatternder Fahnen über wogendem Braun, ein gewaltiges Brausen der Stimmen, der melodische Klang der Landstreichstromeln, der Sing-Sang der Marschierenden und Lagernden, — das alles gibt ein Bild ab, das man immer, ewig festhalten möchte. Prachtige Kerle, die einem offen in die Augen sehen, die sich dem Lobe und dem Geisse eines Morfus, eines Quers mit Haut und Haaren verschrieben haben. Und vor allem: Man denkt an Adolf Hitler, dem man in der Stille schnell dankt. Dieser Mann war es, der diese prächtige Jugend vor dem Untergang, vor dem Knochenknurren bewahrte und sie lehrte, das Ganze über das Liebe zu stellen.

Bereits Freitagmorgens sind 60.000 Hitlerjugenden aus allen deutschen Gauen in der Zeltstadt ein-

getroffen. In 60 Sonderzügen kamen sie an, zu 12.700 bis 12.000 Mann haben sie ein-der

74 Niesenzelte

bezogen. Jedes der Zelte hat ein einwandreies, vorzügliches Stroblager. Für die Abperrung sorgt ein Sonderkommando von zwei Gefolgschaften, das sind rund 500 Mann. Auch das Jungvolk ist mit 3000 Mann vertreten, die vornehmlich aus Jungvolk-Führern bestehen.

Der Obergebietsführer West, Lauterbacher, unter dessen Befehl das Lager steht und der uns empfängt, betont sofort, daß zünftigen Führern und den einfachen Hitlerjugenden ein Unterschied nicht gemacht wird. Sie alle sind in demselben Zelt untergebracht und schlafen auf demselben Strohhalm wie ihre Kameraden. Auch der Reichsjugendführer Baldur von Schirach wohnt hier in der Zeltstadt und untersteht sich in seiner Lebensführung durch nichts von den einfachen Hitlerjugenden.

Wir besteigen den hohen Kommandoturm, von dem aus sechs starke Lautsprecher die Befehle in jede Ecke der Zeltstadt tragen. Ein prächtiger Rundblick, dann erfahren wir von dem Verpflegungstreferenten Ottomar Dypfinger Zahlen, die den Leser ebenso verblüffen werden, wie sie uns Pressevertreter überfallen haben.

Das Küchen-Lager

enthält u. a. 300 Zentner Käse, 118 Zentner Zucker, 50 Zentner Nudeln, 125 Zentner Erbsen, 170 Zentner Butter. Für eine einzige Mahlzeit werden 84 Zentner Fleisch verbraucht. Ein besonders interessantes Kapitel ist die Küche.

An ihren riesigen gemauerten Kochstellen, von denen ein jeder 5000 Liter kochen faßt, wurde drei Wochen lang gebaut. Das in ihnen gedochte Essen wird durch riesige Röhren in 350 kleinere Kessel abgelaufen, die je 180 Liter enthalten. Um die dampfende Küche herum gruppieren sich 100 Ausgabestellen, an denen binnen 40 Minuten jeder Hitlerjugende seine Mahlzeit lassen kann. In die Küche selbst sind keine Zutrittsöffnungen eingebaut, durch die die Ausgabebeschäftigten kommandiert wird. Wahrheit ein Apparat, von dem es nicht wundertnehmen kann, daß 550 Kräfte an ihm arbeiten.

Wir wissen auch,

was es zu essen gibt.

Sonnabendmorgens Tee und Brot mit Marmelade, von der 160 Zentner bereitstehen. Mittags eine fröhliche und nahrhafte Auhelbuppe mit Ochsenfleisch und abends gibt's wieder Tee mit Brot, zu dem jedem ein Kaffee gereicht wird. Für Sonntagmittag stehen Erbsen mit Würstchen auf dem Speiseplan.

Weiter geht es durch die Zeltstadt, an einem riesigen Schreckszelt

vorbei, in dem viele tausend Hitlerjugenden auf gratis erhaltenen Klarten ihre Grüße in die Heimat senden, und das auch ein eigenes Postamt nebst Telephonzentrale hat. Immer neue Einrichtungen, neue Einbrüche. Hier ist die kilometerlange Wasseranlage, die ständig fließendes Wasser in lange hölzerne Beden gelangen läßt, in denen, nachdem morgens um 6 Uhr zum Waschen befohlen wird, das Waschen besorgt wird.

Vier Sanitätszelte mit 80 Ärzten

und insgesamt 300 Sanitätsmannschaften stehen jederzeit zur Verfügung, damit auch in den schwierigsten Ertrankungen sorgfältig versorgt werden kann. In jedem der Zelte ist Raum für die Unterbringung von 30 Jungen. Darüber hinaus ist für die Hitlerjugend ein eigenes Krankenhaus mit 100 Betten und zwei SS-Ärzten für schwerere Fälle vorhanden. Geradezu überausgen und verblüffen wird folgende Vorfrage: Sogar eine eigene

fahrbare Zahnklinik

hält sich für Zahnärzte ständig bereit. Drei Zahnärzte wachen ihres Amtes und haben als Klinik ein großes Auto zur Verfügung. Diese fahrbare Zahnklinik war erst Freitagmorgens in der Zeltstadt angelangt und hatte bereits bis 1/5 Uhr morgens 50 Jungen, die plötzlich von Zahnschmerzen befallen worden waren, behandelt.

Für jede Zeltstadt gerichtet. Alles steht im Dienste der Jugend, für die alles Menschenschmöglichste getan werden soll. Man sieht, der Nationalsozialismus ist ein verantwortungsbewußter Jugendzueher. Er verlangt viel von der Jugend, setzt sich aber auch reiflos für sie ein, denn sie ist unsere Zukunft. Gehung aus Zehntausenden von Kehlen begleitet uns an den Ausgang und gibt tiefen uns allen unvergesslichen Erlebnis einen lebendigen Abschied.

W. S.

Der Riesen=Apell in der Luitpold=Arena.

100 000 Mann SA, Stahlhelm und SS.
marschieren vor ihrem Führer auf.
Von unserem OB-Sonderkorrespondenten.

Nürnberg, 3. September.

Nürnberg steht heute im Zeichen der SA, der SS und des Stahlhelms, die heute, im Höhepunkt des Parteitagess, ihren großen Aufmarsch vor Adolf Hitler haben. Punkt 3 Uhr sind die Kolonnen angetreten: 6800 Sturmabteilungen, 196 Standarten, 100 000 Mann stehen dann in der Luitpold-Arena. Stolz grüßen drei gewaltige Banner von einem großen Holzgerüst.

Sanft am bewegen sich die Rüge zum Ehrenmal, um die toten Kameraden zu ehren. Der Führer erscheint. Der Trauerchor aus der „Götterdämmerung“ ertönt und wird vom Lied vom guten Kameraden abgelöst.

Darauf spricht Adolf Hitler:

„SA-Männer, SS-Männer und Stahlhelm-Männer! Hoff auf den Tag hat vor zehn Jahren die nationalsozialistische Bewegung in Verbindung mit anderen nationalen Verbänden den ersten großen Aufmarsch der jungen deutschen Freiheitsbewegung in Nürnberg vollzogen. Welch eine gewaltige Entwicklung von damals bis zum heutigen Tage! Es ist die Partei, die euch hierher rief, und wieder seid ihr, eine Vielzahl von damals, erschienen. Der Parteitag unserer Bewegung war immer die große Heerschau ihrer Männer, ihrer Männer, die entschlossen und bereit sind, die Disziplin der Volksgemeinschaft nicht nur theoretisch zu vertreten, sondern auch praktisch zu verwirklichen.“

Eine Gemeinschaft ohne Ansehen der Herkunft, des Standes, des Berufes, des Vermögens, der Bildung. Eine Gemeinschaft, die sich zusammengelunden hat, vereinigt in einem großen Glauben und in einem großen Willen nicht für einen Stand, nicht für Parteien, nicht für Berufe und nicht für Klassen, sondern vereint für unser Deutschland.

Vierzehn Jahre Not, Elend und Schmach liegen hinter uns. In diesen vierzehn Jahren aber hat sich zugleich ein neues wunderbares Ideal in unserem deutschen Volke durchgesetzt. Wir Nationalsozialisten können wohl sagen: Als alle unten wurden, da sind wir oben geblieben und erst recht treu geblieben:

Ein Bund unverbrüchlicher Treue, unverbrüchlicher Kameradschaft.

Und wenn vierzehn Jahre lang die Götter dem Glück sich von unserem Volk gewandt hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihr Antlitz zu uns wenden wird, wenn wir die Schuld gestrichelt haben.

Der Himmel kann Zeuge sein: Die Schuld unseres Volkes ist gelöscht, der Frevel ist gestrichelt, die Schande ist beseitigt! Die Männer des November sind gestrichelt, und ihre Gewalt ist vorbei. (Stürmische Beifälle.)

Die Welt soll hier in unserem Zusammenreffen nicht den Ausdruck des Wunders sehen, neue Vorbeeren auf dem Schlachtfeld zu erwerben. Das deutsche Volk ist sich dessen bewußt, daß kein Krieg kommen könnte, der uns jemals mehr Ehre geben würde, als wir sie im letzten erworben haben. Denn es war mehr Ehre, einer Übermacht viereinhalf Jahre ehrenvoll, tapfer und mutig stand zu halten, als es Ehre war, mit 20 einen zu besiegen.

Wir haben nicht nötig, vor der Geschichte die Ehre unseres Volkes auf dem Schlachtfeld zu rehabilitieren. Dort hat sie uns niemand genommen! Nur eine Unehre ist über uns gekommen. Nicht im Westen und nicht im Osten, sondern in der Heimat. Diese Unehre haben wir wieder gutgemacht! Und so soll auch diese Stunde nichts anderes sein als das große und feierliche Bekenntnis zu einer deutschen Volksgemeinschaft, die wir sorgend pflegen wollen, auf daß sie niemals zerbricht.

Hier stehen 150 neue Sturmabteilungen und 126 neue Standarten.

Ihr wißt, daß ihr damit zu den ehrenvollen Symbolen unseres politischen Ringens im Vaterlande neue empfangt. Ihr wißt aber auch, daß die Ehre der Fahne stets die Ehre der Träger ist. Nie laßen wir eine Fahne schmählich, sondern stets nur der eigene Träger. Sallet daher die Fahnen und neuen Symbole, unter denen sich Deutschlands Wiedergeburt vollzog, heilig und in Ehren, so wie ihr wünscht, daß andere sie in Ehren sehen sollen.

Seht in diesen Fahnen nicht ein äußeres Zeichen, sondern seht in ihnen zugleich eine lebendige Verpflichtung! Hunderte und Hunderte sind für sie gefallen. Zehntausende wurden verlost. Hunderttausende haben Stellung und Beruf verloren. Die übergroße Treue aller hat sie von der Fahne der Opposition gemacht zur Fahne des Reiches. Damit ist sie euch zu treuen Händen anvertraut, das Symbol der deutschen Nation, das Symbol des heutigen Deutschen Reiches, das wir nicht von den Vätern empfangen, sondern durch uns selbst geschaffen haben.

Die Toten können daher für euch die guten Weisheit sein, die, wenn jemals Verzweiflung, Verzagt, Hoffnungslosigkeit euch überfallen sollte, euch mahnen mögen durch ihr eigenes Opfer an eure Pflicht. Nicht der Himmel schenkt den Vätern Leben, Freiheit und Brot, sondern sie selbst müssen durch ihre Arbeit und ihre Tugenden leben und sein. Sie müssen sie stets aufs neue erwerben, um sie zu besitzen. Wir wollen nichts für uns, sondern alles nur für unser Volk, wir wollen nichts erringen für uns, sondern alles nur für Deutschland; denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben!

Stolz erklingt aus Hunderttausend Reden begeistert das Deutschlandlied, reden sich Hunderttausend Arme hoffnungsvoll und kraftvoll den Himmel.

Der Ehrensalut von 101 Schüssen ertönt, eine Batterie entleert sie. Der Führer selbst

wehrt 126 neue Standarten durch Verführung mit der Wappfahne

und durch Händedruck, während leise das Horst-Wessel-Lied durch die Arena klingt. Ein Erlebnis besonderer Art ist diese Weihe der 126 neuen Symbole. Der Führer hat

verfündete er, daß er vor dem Sieg der Bewegung keine neuen Standarten mehr weihen werde, damals hieß es entweder — oder. Heute begeben sich 126 neuegeweihte Standarten unter den Klängen des Präsenzmarsches zu ihren Gruppen.

„Mitten ab zum Gebet“

hunderttausend politische Soldaten danken dem Allmächtigen für den Endsieg der Bewegung. Dann singen sie kraftvoll, doch in Demut das „Nun danket alle Gott“.

Stabschef Röhm betritt das Podium, findet martiale Worte des Abschlusses und bringt ein Heil auf den Führer aus.

Die Kolonnen ziehen zum Vorbeimarsch an dem Führer auf den Adolf-Hitler-Platz. Die Sonne dringt durch die Bäume und wirft ihre wärmenden Strahlen auf den historischen Marktplatz mit den schönen Bauten aus der Zeit mittelalterlichen Bürgerherrschaft. Hier nimmt der Führer genau wie 1927 und 1929 den Vorbeimarsch seiner SA ab. Eine große Tribüne erhebt sich auf dem festlich geschmückten Platz, dessen ehrwürdige Säulen mit den hohen Giebelbögen und den gemalten Fassaden eine Tradition verbindet, die fortlebt in der jungen Seele dieser herrlichen Bewegung. Aus den Fenstern hängen Blumen und Teppiche.

Die ersten Autos rollen im Jubel der Massen heran, von Gpp, Goebbels, Göring werden freudig begrüßt. Der Führer erweist Flugzeugstaffeln freien über dem Marktplatz. Nun hat uns

die Spitze der SA

erreicht. Gegenüber dem Wagen des Führers haben drei Musik- und Spielmannszüge Aufstellung genommen. An der Spitze des Zuges der Stabschef mit dem Obersten SA-Führung und die Reichsführerschaft. Mit einem wahren Orkan von Helmschall werden sie alle begrüßt. Dann folgt der Sturmabteilung Nürnberg, dann die acht Obergruppen, von denen

Dr. S. Osterick, den Vortritt

hat. Besonders herzlich Beifall wird den Brüdern von jenseits der Grenze zuteil. Reich schreiben sie hinter ihrem Obergruppenführer Reichny vorüber.

Obergruppenführer Heine führt eine Obergruppe und alles jubelt diesem Kämpfer herzlich zu. Noch einmal und in gleich dornender Weise erschallen die Grüße, als die Gruppe Berlin-Brandenburg, vom jüngsten Gruppenführer Deutschlands geführt und von Hermann Göring, dem Obersten SA-Führer des 9. November 1923 geleitet, vorbeizieht. Dann kommen die Sachsen mit von Rillingen, und so geht es weiter bis zu den Truppen der Franken mit ihren schwefelgelben Farben, die den Zug der SA beschließen.

Nun marschiert die schwarze Garde heran,

angeführt von ihrem Reichsführer Himmler. Acht Gruppen SS. Das Sonderkommando Berlin und zum Schluss die Brigade Ehrhard mit ihrem Führer und Begründer, Kapitän Ehrhard, an der Spitze. Sie bilden die letzten Formationen des gewaltigen Vorbeimarsches der Hunderttausend.

Der Stahlhelm

marschiert entsprechend der jeweiligen britischen Gliederung bei der SA mit. Seine Fahnen wehen inmitten der Hakenkreuzbanner der SA und werden ehrfürchtig begrüßt.

Adolf Hitler steht, unermüdet grüßend, in seinem Auto. Seine Augen leuchten und schauen unentwegt auf die Kolonnen seiner marschierenden SA und SS. Ebenso wie er 1927 und 1929 an gleicher Stelle stand, unverändert, der gleiche durchbohrende Blick, der gleiche Mann im schlichten braunen Hemd.

Von den neuengeweihten Standarten erhält die SS. stehen; es sind die ersten Standarten der SS, die bisher nur Sturmabteilungen führte.

Die Ehrung der Toten.

Nach der Rede des Führers vor den Antisowjetern und den braunen Heilrufen ertönte das Deutschlandlied. Darauf folgte die Ehrung der Toten. Der Stabsleiter der SA, Dr. Ley, gedachte der Gefallenen der Bewegung, die für ihre Idee, ihren Führer, für Deutschland gestorben seien. Die Fahnen senkten sich, die Klänge des Liedes vom guten Kameraden ertönten erregend über das weite Feld.

Dr. Ley rief fort: Die Fahnen hoch! Der Wille der Toten ist, daß wir leben und weiterkämpfen, damit Deutschland lebt. Die Herzen auf, damit Freude über den herrlichen Sieg und das Erwachen der Seele in sie einziehe. Wir sind dankbar dem Schicksal, das uns den herrlichen Führer geschenkt hat. Mein Führer, lassen Sie uns schwören:

„Komme, was kommen mag, die Antisowjetler der SA, sollen fanatische Vertreter der deutschen Revolution sein. Die Fahnen hoch, die Reigen nicht geschlossen!“

Die Hunderttausende sangen das Horst-Wessel-Lied. Noch einmal sprach Dr. Ley: „Lacht wehen die Fahnen und trage die Freude hinaus in das deutsche Land. Was wir empfinden, fügen wir zusammen in den Ruf: unsere herrliche Bewegung und unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!“

Unter neuen begeisterten Kundgebungen erfolgte die Abfahrt des Führers und der Ausmarsch der Fahnen.

Goebbels über den deutschen Abwehrkampf.

Gegen Grewelpropaganda und Marxismus.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ergriß gleichfalls auf dem zweiten Tage des Parteitagess die Aufmerksamkeit des Reiches durch seine Rede. Seine Ausführungen wählten auch verschiedene Diplomaten bei. Der Minister führte u. a. aus:

Die nationalsozialistische Revolution ist ein typisch deutsches Ereignis gewesen. An ihrer Wiege stand der Versailler Unfriedensvertrag. Not, Arbeitslosigkeit, Verzweiflung und Verfall gaben ihr auf ihrem westwärtigen, durch alle Höhen und Tiefen führenden Wege das Geleit. Der Nationalsozialismus ist als Idee wie als Realität

die bewachte Gegenwart

gegen die Auswüchse des Liberalismus. Der Nationalsozialismus, der mit dieser Demokratie ein Ende machte, ist eine ausgesprochen deutsche Erscheinung. Er kann nur aus deutschen Umständen und Beweggründen erklärt werden.

Und trotzdem ist die nationalsozialistische Revolution ein Ereignis, das die ganze Welt angeht. Ganz abgesehen davon, daß die Lösung der deutschen Frage im Innern nicht ohne Folgen für die kommende europäische Konstellation sein kann.

Die Tatsache, daß in Deutschland die Demokratie durch ein neues Autoritätsbewußtsein abgelöst wurde, daß der Liberalismus unter den Schlägen der nationalen Erhebung zusammenbrach, daß parlamentarischer und Parteienstaat für uns überwindliche Begriffe wurden, ist für die ganze, Deutschland umgebende Welt ein Signal.

Der Minister wandte sich dann gegen die aus Deutschland gestohlenen Repräsentanten der Demokratie, die nichts unversucht lassen, dem Reich außenpolitische Schwierigkeiten zu machen und sogar zum blutigen Krieg gegen Deutschland zu heizen. Wenn wir in dieser kritischen Situation zum letzten Mittel, das Gegenbolkoff, greifen, wenn dabei die in Deutschland verbliebenen jüdischen Passagieroffen materiellen Schaden erleiden, so können sie sich bei den ihnen Gleichgesinnten bedanken, die jenseits der deutschen Grenzen unserem Aufbau Schwierigkeiten bereiten wollten, dabei aber in Tatsache ihre eigene Klasse in wirtschaftliche Verdrängnis führten. Keinem Juden ist in Deutschland ohne Grund ein Schaden getrümmt worden. Unser Volk ist nur

ein Akt der Notwehr,

aber selbst er wurde, wie das auch die Welt anerkennen mußte, in einer vorbildlichen Disziplin ohne Terror und ohne Unterzügen durchgeführt.

Hinter diesen bewegenden Vorgängen taucht das Massenproblem in seiner ganzen Schwere auf. Es wird nicht mehr zur Ruhe kommen, bis es den Vätern Europas gelöst ist. Es wird keine Lösung finden, wenn die Völker in flarer Bestimmung ihr eigenes Wohl erkennen und was zu seiner Festigung notwendig ist. Schon melden sich

Stimmen der Vernunft bei allen Nationen.

Wer vor einigen Wochen noch Auser in der Wüste war, der findet heute mehr und mehr bei seinem Volk ein lebhaftes Echo, wenn er der Wahrheit über Deutschland die Ehre gibt.

Lassen Sie mich zum Schluss noch ein paar Worte über die Gegenmaßnahmen sagen, die wir gegen die Gefahren der gegen uns gerichteten Weltpropaganda ergreifen haben und weiterhin ergreifen werden. Es ist ganz klar, daß ein so groß geplantem Feindzug gegen Deutschlands Frieden und Sicherheit von uns nicht unbeantwortet bleiben kann. Eine Weltpropaganda gegen uns wird beantwortet mit einer

Weltpropaganda für uns.

Die Wahrheit ist immer stärker als die Lüge, und die Wahrheit über Deutschland wird sich auch dieses Mal wieder bei allen Völkern durchsetzen, auch in bezug auf die Massenfrage. Wir haben das getan, was notwendig und damit unsere Pflicht war. Wir brauchen das Urteil der Welt nicht zu scheuen.

Sie aber ist herzlich eingeladen, ihre Wortführer und Vertreter nach Deutschland zu schicken, damit sie sich bei uns davon überzeugen können, wie mutig und unbeirrt Regierung und Volk an die Arbeit gegangen sind, um die letzten Überreste des Krieges und der November-Revolution zu beseitigen.

Deutschland, so schloß Reichsminister Dr. Goebbels, wird nicht am Massenproblem zerbrechen, im Gegenteil: In seiner Lösung liegt die Zukunft unseres Volkes. Wir werden hier, wie auf vielen anderen Gebieten, der ganzen Welt bahnbrechend voranschreiten. Die Revolution, die wir gemacht haben, ist von epochaler Bedeutung. Wir wollen, daß sie in konsequenter Lösung der Massenfrage den Schlüssel zur Weltgeschichte findet.

Die Rede des Ministers fand wiederholt, aber besonders am Schluss, den langandauernden und feierlichen Beifall des Kongresses.

Darré: Geburtenrückgang bedroht das Volk.

Großen Eindruck machte auch eine Rede des Reichsministers Darré, der nachwies, daß das Ziel aller staatsmännlichen Überlegungen die Erhaltung der deutschen Rasse sein muß. Dabei gab er interessante Zahlen über die deutsche Geburtenrückgang. Nur noch das Landvolk hat eine tatsächlichen bereinigten Geburtenüberschuß von 13 Prozent. Es bleibe keine andere Wahl als die, das Bauerntum zu erhalten um jeden Preis, um damit das deutsche Volk als solches zu erhalten.

Rosenbergs Apell an die Welt.

In großangelegtem Vortrag behandelte Alfred Rosenberg eingehend das Massenproblem. Wenn das neue Deutschland das germanische Wesen als das Entscheidende in den Vordergrund rückt, dann bedeutet das nicht das Abreißen eines Klassenkampfes, sondern es sei die Voraussetzung für eine echte Klassenaktion und Anerkennung der Werte und Kulturleistungen anderer Nationen sowie die Stärkung aller Rassen gegen das Chaos. Rosenberg richtete einen lebendigen Apell an die Vertreter der verschiedenen Völker, ob es in ihrem Lebensinteresse liege, nur weil eine jüdische Minderheit in der deutschen Nation an einem Chaos in Europa mitzuwirken, bezügelte den deutschen Kampf gegen den Kommunismus als einen Kampf für Europa und schloß mit der Feststellung, daß nicht der deutsche Nationalismus den Frieden bedrohe, sondern die Spekulation bestimmter kosmopolitischer Profitreue; er lehne eine Unterdrückung anderer Völker ab, er warte aber auch die Aufnahme bestimmter Artikel des Versailler Unfriedens.

Wäge Deutschland nie glauben, daß man in eine Zeit des Lebens treten könne ohne ein neues Ideal. Wäge es bedenken, daß wirkliches Leben von unten aus, nicht von oben her wächst, daß es immer erworben, nie gegeben wird. Paul de Lagarde.



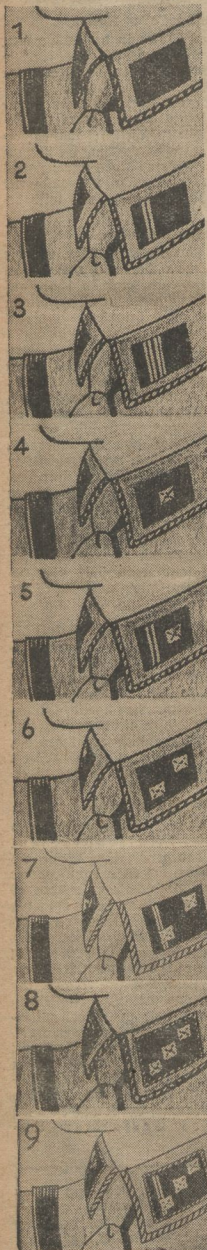
Die neuen Dienstgrade der SA. und SS.

Die große Rede des Reichsführers vom 17. Mai 1933 hat in einer Zeit, in der immer wieder und mit allen Mitteln versucht wird, Deutschland der Nichterhaltung des Versailles Vertrages zu beschuldigen, mit aller Entschiedenheit betont: „Die SA. und die SS. der Nationalsozialistischen Partei ist ohne jede Beihilfe, ohne jede finanzielle Unterstützung des Staates, des Reiches oder gar der Reichsmehr, ohne jede militärische Ausbildung und ohne jede militärische Ausrüstung entstanden, aus rein parteipolitischen Bedürfnissen und nach parteipolitischen Erwägungen.“ Mit dieser feierlichen Erklärung vor einem Weltauditorium hat der Reichsführer getreu seinem Programm nur noch einmal betont, was er in seinem Buch „Mein Kampf“ bereits unverrückbar festlegte: Die NSDAP. und ihre Organisation sind „das Mittel, um die Grundsätze der völkischen Weltanschauung in die Massen zu tragen und dort zu befestigen, so

wie die Kirchen mit ihren Glaubensvorstellungen das Mittel sind, um die christliche Religion in den Massen zu verankern und zu pflegen.“ Um Zweck und Ziel und letzten Endes das heutige Gesicht der verschiedenen Formationen in Wahrheit zu er-

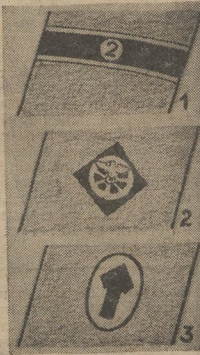
tennen, muß man einen Blick auf ihre Entwicklung werfen. Die SA. ging aus den sogenannten „Ordnern“ hervor, die lediglich die Aufgabe hatten, Schläger der Versammlungen zu sein. Vor 12 Jahren am 4. November 1921 trat sie zum erstenmal im Hofbräuhaus in München in Aktion, und zwar im Zivilanzug, der als besonderes Erkennungszeichen schon damals — wie heute — lediglich eine Hutentzweiung aufwies. Auf dem ersten Parteitag in München vor 10 Jahren sah man sie teilweise in grauer Windjacke und Hitlermütze mit dem Parteiabzeichen als Kofarbe. Diese beiden, schon historisch gewordenen Ereignisse, sind loszulassen die Urzellen sowohl für die Entwicklung der Organisation als auch der ihrer äußeren Kennzeichnung. Sie geht konsequent dem Anwachsen der Partei vor sich, konsequent bildet sich aus diesen Gründen auch die SS. (Schutzstaffel), der besonders der Führerschutz obliegt, konsequent und selbstverständlich mit dem Zweck der Durchführung der parteipolitischen Idee. Und diese Durch-

führung braucht — das hat Hitler als Politiker mit Recht erkannt — Symbole und sinnfällige Verkörperung von Macht und Rang. Ihre Einführung verrät die absolute Kenntnis der Volksseele, die es zu erfassen galt und gilt. Ganz im Gegensatz zum Wesen eines Behördenapparates, der von der Waffe als Obrigkeit empfunden wird, schaffte der Führer Hitler diese Organisation, die sich als höchste Aufgabe stellt, die letzten Verzweigungen des Volkstörpers zu erfassen und seine Regungen zu leiten. Heute ist sie getränkt mit dem praktischen Erfolg im Sinne des Reichsführers als Mittler zwischen Regierung und Volk. Sie ist ebenso eine Institution der Anergiebung eines wirklichen Gemeinschaftsgeistes, zur Überwindung früherer Klassen-gegenstände wie ein Hilfsmittel zur Behebung der wirtschaftlichen Not des einzelnen.“ Den schönsten äußeren Ausdruck erhält diese Verbundenheit dadurch, daß der oberste SA.-Führer, Adolf Hitler, nur das Braunhemd trägt. — er.



Dienstgrade der SA. und SS.

1. SA-Mann.
2. Sturmmann: 5 Millimeter breite Vige
3. Kottenführer: 2 Vigen.
4. Schatzführer: 1 Stern.
5. Oberstabsführer: 1 Stern und 1 Vige.
6. Trupführer: 2 Sterne.
7. Obertrupführer: 2 Sterne und 1 Vige.
8. Sturmführer: 3 Sterne, Spiegel und oberer Mützenrand mit Zweifarbenschnur umrandet.
9. Obersturmführer: Wie 8 und 1 Vige.
10. Sturmhauptführer: Wie 9 und 2 Vigen (diese alle tragen Zweifarbenschnur um Kragen).
11. Sturmbannführer: 4 Sterne; Kragen, oberer Mützenrand und Spiegel silber- oder goldumrandet.



Der oberste SA.-Führer Adolf Hitler trägt als Zeichen der Verbundenheit mit jedem SA.-Mann das einfache Braunhemd

Links: Die schwarze Dienstmütze der SS.; darunter: Dienstmütze der SA. Ihre Farbe ist braun. Die Farbe des Oberteils wechselt je nach Kragenpiegel. Besondere Abzeichen an der Dienstmütze tragen:

Der Sturmführer (Mützenbedel eingefaßt mit einer Zweifarbenschnur in der Farbe der Kragenschnur.)

Bom Sturmbannführer an ist der Mützenbedel eingefaßt mit Silber- bzw. Goldschnur.

Ählselstüde.

Auf der rechten Schulter werden getragen:

1. Bis zum Obertrupführer: Unterlage in der Grundfarbe der Spiegel, gedrehte Zweifarbenschnur, vierfach nebeneinander genäht.
2. Bom Sturmbannführer bis Obersturmführer: Wie oben, jedoch Schnüre in Silber oder Gold.
3. Bom Standartenführer bis Oberführer: Schnüre in Silber oder Gold geflochten, dreifach nebeneinander gelegt.
4. Brigadeführer, Gruppen- und Oberguppenführer: Je eine gedrehte Gold- und Silberschnur nebeneinander gelegt, vierfach geflochten aufgenäht.
5. Chef des Stabes: Wie oben, mit einem sechsackigen Stern. Das Ählselstück ist am Diensthemd, Dienstrock und Dienstmantel zu tragen.

12. Obersturmabführer: Wie 11 und eine Vige
13. Standartenführer: Eichenblatt, Silber- oder Goldschnur um Kragen, Spiegel und oberer Mützenrand, Zweifarbenschnur um den Mützenaufschlag.
14. Oberführer: Wie 13, jedoch zweifähriges Eichenblatt.
15. Brigadeführer: Wie 14 und 1 Stern
16. Gruppenführer: Silberschnur um Kragen, Spiegel, Mützenbedel und Mützenaufschlag, dreifähriges Eichenlaub auf beiden Spiegeln.
17. Oberguppenführer: Silberschnur um Kragen, Spiegel, Mützenbedel und Mützenaufschlag, dreifähriges Eichenlaub und 1 Stern.
18. Chef des Stabes: Goldene Schnur um Kragen, Spiegel, Mützenbedel und Mützenaufschlag, Eichenlaubstranz mit Stern auf beiden Spiegeln.

Armbinden am linken Unterarm:

1. SS-Armbinden, auf denen die Sturmnummer steht; auf dem Kragenpiegel steht die Standartennummer.
2. Abzeichen der Motorstaffel (silbernes Rad mit Hohlhebelabzeichen).
3. Abzeichen am Oberarm für Absolventen der Reichsführerschule.

Genehmigt von der Obersten SA.-Leitung München.

